

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf., Postabonnementspreis 1.10 Mark pro Monat.
 Eingetragene in die Post-Vertragsverzeichnisse. Unter Reichsdruck für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonelleiste über deren Raum 20 Pf., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Erntedankfest-Anzeigen 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das ist jede Zeile Wort 30 Pf., (zweiwöchige 24 Pf., dreiwöchige 21 Pf., vierwöchige 18 Pf., fünfwöchige 15 Pf., sechs- bis achtwöchige 12 Pf., neun- bis zehn- bis vierzehn- bis sechs Monate 10 Pf., länger als sechs Monate 8 Pf., länger als ein Jahr 6 Pf.)
 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 17. August 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Die Jubelfeier der Gewissensfreiheit.

Auf der Mitgliedskarte zum diesjährigen Katholikentag, der heute in Regensburg zusammentritt, sieht man wie ein Fahnenstück, an dessen Spitze in einem Vorbeifranze das Christusmonogramm hängt, den heidnischen Drachen durchbohrt, der witzschraubend auf den Schaft einbeißt. Das purpurne Fahnenstück trägt in der Mitte das Medaillon Kaiser Konstantin, rechts davon das Bildnis seines Zeitgenossen Papst Melchisedek und links das des Papstes Pius X., des gegenwärtigen Oberhauptes der katholischen Kirche. Unten sieht man in zwei Feldern die Peterskirche in Rom und die Kathedrale von Regensburg. Die oberen Ecken tragen die Jahreszahlen 313 und 1913. Die Angehörigen, auf denen die Fahnen ruhen, deuten die feindlichen Mächte an, die damals die Kirche umtobten und — wie die Erklärung des Bildes durch die Zentrumsprelle wissen läßt — auch heute noch tätig sind.

Wie durch die Mitgliedskarte, so wird es auch durch die Einladung des Lokalkomitees und die zahlreichen auf die Regensburger Woche hinweisenden Artikel in der schwarzen Presse kundgetan, daß der diesjährige Katholikentag besonders der Erinnerung an das Mailänder Edikt vom Jahre 313 gewidmet sein soll. Durch dieses Edikt verkündete Kaiser Konstantin in Gemeinschaft mit Kaiser Licinius, dem Herrscher im Osten, die Gewissens- und Glaubensfreiheit für das römische Reich; er gewährte diese Freiheit ausdrücklich auch den Christen und sprach die Milderung ihrer in der Verfolgungszeit beschlagnahmten Güter aus. Der Anlaß nimmt Bezug auf eine Verfügung der beiden Kaiser vom Jahre 311, worin ebenfalls schon die Glaubens- und Gewissensfreiheit ausgesprochen sei, allerdings unter Bedingungen, die vielleicht manchen vom Christentum abgehalten hätten. Nunmehr aber solle allgemein und uneingeschränkt „den Christen sowohl wie allen andern freie Wahl zuteilen, derjenigen Richtung zu folgen, der sie immer wollen, damit die Gottheit und das himmlische Wesen, was es auch sein mag, uns und allen unseren Untertanen genogen und gnädig sein möge“. Die Notwendigkeit der Glaubens- und Gewissensfreiheit wird in dem Erlaß, der an den römischen Bischof gerichtet ist, immer wieder betont und zum Schluß heißt es:

„Da wir nun dieses den Christen ohne alle Beschränkung gestattet haben, so sieht Deine Hoheit ein, daß damit auch anderen die Freiheit gegeben ist, die ihnen zuzugewandte Religion anzunehmen und auszuüben. Denn es ist offenbar der Ruhe unserer Zeit angemessen, daß jeder die Freiheit habe, sich eine Gottheit zu wählen und die zu verehren, welche er immer will. Dies ist aber von uns in der Absicht geschehen, damit es nicht den Anschein habe, als wollten wir irgendeine Art der Gottesverehrung und des Gottesdienstes in etwas beeinträchtigen.“

Der dies verfügte, war kein Christ, sondern ein Heide. Erst kurz vor seinem Tode (337) ließ Konstantin sich taufen. Das priesterliche Amt des heidnischen Pontifex maximus behielt er bis an sein Lebensende bei. Es stimmt also nicht ganz mit dem „christlichen Fahnenstück“, der den „heidnischen Drachen“ durchbohrt. Man könnte auch sagen, der Heide Konstantin habe das Christentum besiegt, indem er es seinen Staatszwecken unterordnete und damit jenes bedenkliche Verhältnis schuf, unter dem der Staat zwar viel, die Kirche auf die Dauer aber noch viel mehr zu leiden hatte. Jedenfalls waren es nicht religiöse, sondern staatspolitische Gründe, die Konstantin veranlaßten, dem Christentum Duldung und Gleichberechtigung zu gewähren. Er machte sich die Organisation der Christen nutzbar zur Zusammenfassung seines lockeren und unruhigen Reiches, und ihre Lehren ersannen ihm geeignete zur Erziehung guter Untertanen, folgsamer Soldaten, pünktlicher Steuerzahler und williger Arbeiter.

Aber abgesehen von den Beweggründen, bleibt die Tatsache bestehen, daß er für sein Reich die Glaubens- und Gewissensfreiheit, allgemein und uneingeschränkt, einführte. Insofern steht er, der heidnische Pontifex maximus Konstantin, über dem christlichen Pontifex maximus Pius X., dem Urheber des Modernisteneides. Vom sittlichen Standpunkt aus betrachtet, war Konstantin ein durchaus skrupelloser Mensch, der vor seiner Gemeinheit und Niedertracht nicht einmal vor dem Mord an seinen nächsten Verwandten, zurückschrak. Man könnte meinen, es sei für Pius X. keine Ehre, neben diesem Unhold im Bilde vereinigt zu sein. Aber nach kirchlichen Begriffen ist Konstantin gereinigt. In der Vereinigung akademisch gebildeter Katholiken in Köln hat kürzlich ein ultramontaner Professor namens Rauscher zwar die „sittliche Bedenklichkeit“ gewisser Handlungen Konstantins zugegeben, aber, so meint der Gottesmann, „sittliche Entgleisungen beweisen nichts gegen die Ehrlichkeit und Festigkeit religiöser Überzeugungen, sonst müßte man auch Karl dem Großen in Hinblick auf das Blutbad von Verdun die christliche Überzeugung absprechen.“ — Grundsätzlich, aber fromm — und das genügt!
 Unter Konstantin war das Christentum geduldet und gleichberechtigt mit anderen Religionen. Später wurde es

Staatsreligion, neben der es keine anderen Götter geben durfte. Lehnte die Kirche das aus Achtung vor der Gewissensfreiheit ab, trat sie ein für das gleiche Recht jedes Glaubens und jeder Meinung? Nein! Sie freute sich des Vorrechts und machte angemessenen Gebrauch davon durch Kriege gegen die Ungläubigen und Niedermetzelungen der Ketzer, durch Inquisitionsgerichte mit ihren Folterkammern und Scheiterhaufen. Und heute noch verwirft die Kirche die Forderung der Gewissensfreiheit als gräßliche Kezerei. Papst Pius IX. verdammt in seinem Syllabus vom Jahre 1864 den Satz: „Es steht jedem Menschen frei, diejenige Religion aufzunehmen und zu bekennen, die einer, vom Lichte der Vernunft geleitet, für wahr hält.“ Und weiter verdammt er den Satz: „In unserer Zeit ist es nicht mehr zuträglich, daß die katholische Religion mit Ausschluß aller übrigen Kulte als einzige Staatsreligion gelte.“

Und im Staatskirchensystem der Görres-Gesellschaft, das von sich behauptet, daß es die Bedürfnisse der heutigen Gesellschaft „mit strenger Wahrung des katholischen Standpunktes“ behandle, finden sich (1. Auflage 1889 bis 1897) im Band I folgende Sätze:

Religiöser Indifferentismus oder religiöser Autonomismus, d. h. die Freiheit, in religiösen Dingen sich selbst nach Belieben eine Meinung zu bilden, ist geradezu unsittlich und verwerflich. (Spalte 867.)

Niemals wird man vom Standpunkt der positiven Offenbarung aus zugeben können, Religionsfreiheit sei ein wahres soziales Gut, das Christentum selbst verleihe. (Spalte 876.)

Ist aber Glaubensfreiheit... unvereinbar mit dem natürlichen und göttlichen Gesehe, so kann auch die Kirche sie nicht gestatten. (Spalte 868.)

Die ersten Autoritäten der katholischen Theologie und Rechtswissenschaften sprechen sich dahin aus, daß ein katholischer Regent nie ohne die dringendste Notwendigkeit Religionsfreiheit zum Gesetz machen dürfe. (Spalte 876.)

Und nun vergleiche man mit diesen Sätzen des Oberhauptes und der Gelehrten des heutigen Merkantilismus die Sätze des Mailänder Edikts und entscheide, ob sich nicht der Pontifex maximus der römischen Heidenkult, der alte Sünden und Mörder Konstantin, schamvoll im Grabe herum-drehen würde, wenn er wüßte, was die heutigen Christen aus der Glaubens- und Gewissensfreiheit gemacht haben.

Und mit welchem Rechte, so darf man fragen, soll sich die 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die heute in Regensburg ihre Tore öffnet, für das Mailänder Edikt und die von ihm verleihe Gewissensfreiheit begeistern? Mit dem Rechte, das die Unwissenheit der frommen Masse den klugen Leuten gibt, die davon den richtigen Gebrauch zu machen wissen. In Regensburg wird keine Geschichte geschrieben, da wird die Volkseele zum Kochen gebracht wider die „Ungeheuer“, die auf der Mitgliedskarte sinnlos angebeutet werden, gegen die „feindlichen Mächte“, die damals tobten und heute angeblich nicht minder wider die Kirche, ihr Oberhaupt, die Ordensgesellschaften, die christliche Schule usw. wüten.

Mit einem Aufschrei von frommer Verzückung und roher Glaubenswut wird man, wie üblich, auch in Regensburg Zweifel und den Zwiespalt, die das Innere des heutigen Merkantilismus durchfressen, zu dämpfen suchen. Und indem man der Masse ein Bild von Einheit, Größe und Glanz vor-malt, lenkt man den Blick ab von der Wahrheit, daß es in keiner Gemeinschaft schlimmer und wirrer, gehässiger und gewalttätiger zugeht, als im Lager der katholischen Christenheit, insbesondere Deutschlands. Nur in einem ist die Kirche groß und unerschütterlich, und in diesem einen würde auch Konstantin ihr die Anerkennung nicht verweigern. Nämlich in dem Streben, die Massen in leiblicher und geistiger Bescheidenheit zu halten — gegen der Hauptforderung ihres Kulturprogramms: Wer knecht ist, soll knecht bleiben!

Der stille Bebel.

Zürich, 16. August. (Fig. Ber.)

Der große Saal des „Volkshauses“ ist schwarz verhängt und eine Fülle von Blumen strömt ihre Düfte aus. Ungezählte Kränze mit roten Schleifen und goldenen Bindungen bilden einen stillen, wehmütigen Garten, in dem der Leib Bebel's die letzten Stunden schlummert, bevor ihn die Flamme in die letzte große Gemeinschaft aller Irdischen zurückführt. Rosen, Nelken, Orchideen — die letzte dichtgedrängte Volksversammlung... Die Abendsonne sendet ihre letzten Strahlen, die zu Füßen des Führers erlöschen. Sonst alles still und stumm. Ins Ewige wirkt die blühende Gemeinde und ihr Führer... Ueberall Blumen und auf ihnen gebettet ruht der Leib August Bebel's. Im letzten Zwielicht leuchtet das Gesicht, die Schönheit seiner Züge ist durch die unveränderliche Ruhe noch geläutert — es kündigt die Zukunft der geeinten und doch zukunftsgläubigen, weil zukunftswilligen Menschheit. Die Augen sind geschlossen, sie wollen ganz nach innen in die Tiefe schauen.
 Zwischen den Blumen aber wandert vom frühen Morgen bis zum späten Abend in stetem Strom das Volk von Zürich: Männer, Frauen und Kinder. Sie grüßen in Andacht das

letztmal den ruhenden Freund. An der Bahre selbst halten vier Genossen regungslos und still die Totenwache.

Seit Freitag währt der Strom der Fremden. Zürich ist für diese Tage vielen die Heimat der Welt geworden. Zum „Volkshaus“ pilgern sie, vorbei an Blumenläden, die alle voll sind von rotbebanderten Kränzen, zum „Volkshaus“, zu dem die sich stauende Menge schon von fern den Weg zeigt. Alles in wortlosem Schweigen, als hätten die besten und reinsten Gefühle aller Dasein geläutert. Schon tauchen aus der Menge die bekannten Führerköpfe der Internationalen auf, die letzten Freunde des Toten. Auch sie sind still und ihre Züge durch den Schmerz um August Bebel. Sie trauern nicht nur um den Führer der gemeinsamen Sache, sondern auch um den persönlichen Gefährten eines langen Kämpferlebens. Noch einmal nehmen sie das körperliche Bild des Freundes auf, das morgen für immer verfallt.

Außer der unzählbaren Menge der Kränze der Sozialdemokraten aller Länder sind auch Guldigungen der bürgerlichen Welt zu schauen. Der Stadtrat von Zürich hat einen Kranz mit weißblauen Bändern niederlegen lassen und eine Kundgebung ist zu sehen aus dem Kreise der bürgerlichen Intelligenz, in der und für die Bebel doch lange Zeit so viele Sympathien hatte. Eine Spende des Bundes freier Akademiker in München ist auch eingegangen.

Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie ist vollzählig anwesend, mit alleiniger Ausnahme Haases, der jüngst eine Operation durchmachen mußte und sich noch in der Klinik befindet. Aus der großen Zahl der bereits eingetroffenen deutschen Parteigenossen seien nur genannt: Richard Fischer, Ledebour, Stadthagen, Kautsky, Rosa Luxemburg, Regien, Frank; von den Berlinern die Delegierten der Berliner Parteiorganisation, die Genossen Ernst, Broger und Jahrow, ferner Körsten, Ritter und viele andere. Aus Österreich Viktor Adler, Adelheid Popp und Hueber; aus Ungarn Buchinger; aus Frankreich Thomas und Brade, während Baillant, Jaurès und Guesde durch Krankheit verhindert sind; aus England ist Keir Hardie bereits eingetroffen. Der Kranz des Stadtrates von Zürich ist durch dessen Vizepräsidenten niedergelegt worden.

Der Andrang des Proletariats der Schweiz zur Totenfeier ist so gewaltig, daß die Teilnehmer unmöglich am Zug selbst teilnehmen können, nur die Familienangehörigen, die Kranzträger und Abordnungen können Zutritt zur Einäscherung erlangen. Für die Massen wird die Trauerfeier unter freiem Himmel, auf einer Wiese, stattfinden und eine große Anzahl ausländischer und schweizerischer Redner werden hierbei Gedächtnisreden halten. Am Sarge selbst werden nur kurze Ansprachen gehalten werden, und zwar voraussichtlich zuerst Wollenbut für den Parteivorstand, R. Fischer für die Fraktion, dann die Redner der Generalkommission, des Internationalen Bureaus und der Schweizer Parteileitung.

Das Ausland zu Bebel's Tod.

Frankreich.

Das Zentralorgan der französischen Partei, die „Humanité“, erschien mit Trauertand. In dem Gedächtnisartikel heißt es:

„Ein grausamer Schmerz hat den internationalen Sozialismus getroffen.“

August Bebel ist nicht mehr... Der Tod des ruhmreichen Veteranen wird ein schmerzliches Echo überall wecken, wo Proletarier um ihre Befreiung kämpfen.

Der Führer der deutschen Sozialdemokratie war bekannt, verehrt und geliebt in der ganzen Internationalen. Und nicht nur die deutsche Arbeiterklasse, auch das kämpfende Proletariat aller Länder darf sich voll Stolz wiedererkennen in der großen Persönlichkeit des Dahingegangenen.

August Bebel verkörperte, so darf man sagen, die besten Tugenden der aufsteigenden und kämpfenden Klasse, in der er geboren wurde und der er sein ganzes Leben gewidmet hat, ein Leben voller Arbeit, voll beharrlicher Anstrengungen, unaufhörlicher Kämpfe und Opfer ohne Zahl.

Er war ein Sohn des Volkes und ein Sohn seiner Arbeit im strengsten Sinne des Wortes. Bevor er sich dem Kampfe um die Befreiung des Proletariats widmete, bot er sich selbst befreien müssen von den Vorurteilen des Milieus und der Zeit, in der er seine Jugend verbracht hatte.

Ist das nicht mehr oder minder das Loz jedes Proletariats, der sich zur Erkenntnis seiner Klasseninteressen, zur Erfassung ihrer großen historischen Mission erhebt? Die „Humanité“ erwähnt sodann den mutigen Protest Bebel's und Liebkecht's gegen die Einverleibung Elsass-Lothringens und bemerkt dazu:

„In einem von seinen Siegen berauschten Lande war die Haltung einer kleinen Minderheit eine mutige Tat, die über allen Lobeserhebungen steht. Bebel und Liebkecht hatten

Die Konsequenzen zu fragen: Sie wurden zu zwei Jahren Festungshaft wegen „Hochverrats“ verurteilt.

Aber diese Haltung bedeutete noch etwas anderes als eine mutige Tat, noch etwas anderes als Erfüllung einer hohen Pflicht. Es gab sich darin auch die tiefe Erkenntnis kund, daß die eben geborene Arbeiterpartei, um zur selbständigen Macht emporzusteigen, um sich nach ihren eigenen Gesetzen zu entwickeln, einen rücksichtslosen Bruch mit der Gedankenwelt der herrschenden Klassen vollziehen mußte.

Im Jahre 1875 wurde die sozialistische Einigung in Deutschland erreicht: die Sozialdemokratische Partei verband sich mit der Lassalle'schen Organisation. Bebel vor allem war der Schöpfer dieser Einigung.

... in allen kritischen Momenten hat er stets alle anderen Gesichtspunkte dem untergeordnet, was er als das Gesetz der Entwicklung der Partei, der Arbeiterorganisation angesehen hat.

Und die Geschichte hat August Bebel recht gegeben. Die glänzende Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie ist da, um es zu bezeugen!

Der bürgerlichen Presse Frankreichs gibt Bebel's Tod Anlaß, ausführlich über das Leben, die Bedeutung und die Wirkung des sozialistischen Führers zu sprechen. Rühmend wird dabei sein Verhalten während des deutsch-französischen Krieges hervorgehoben, sein Protest gegen den Krieg 1870/71 habe ihm die dauernden Sympathien aller Franzosen verschafft. Dabei verfehlt man nicht, auf seinen „Nationalismus“ hinzuweisen, denn Bebel gilt den Franzosen als ein „nationaler Sozialist“. Der „Matin“ zum Beispiel überschreibt seinen Artikel: „Deutschland verliert in Bebel einen großen Sozialisten und einen großen Patrioten“. Das „Journal“ meint: „Kein Franzose wird jemals vergessen, daß Bebel einer der wenigen Deutschen war, der seine Stimme gegen die Fortsetzung des Krieges nach dem Sturz Napoleons und gegen die Annexion Elsaß-Lothringens erhob. Oftmals hat er dagegen von der Tribüne des Reichstags protestiert und seinen Mut mit langen Gefängnisstrafen gebüßt. Der Sozialismus verliert, so sagt der „Figaro“, seinen bekanntesten Führer. Ihm fehlte zwar der überragende Intellekt, um ein wirklich großer Mensch zu sein, aber sein Ableben ist für die deutsche Sozialdemokratie von unermesslichen Folgen. Ähnliche Befürchtungen über eine innere Krise in der sozialdemokratischen Partei Deutschlands sprechen auch die anderen Blätter aus.“

Belgien.

Das belgische Parteiblatt „Le Peuple“ in Brüssel widmete dem verstorbenen Vorkämpfer des internationalen Proletariats unter dem Titel „Der alte Löwe“ einen tiefempfundenen Nachruf, in dem es heißt:

„Der alte Löwe der deutschen Sozialdemokratie ist nicht mehr; die Arbeiterinternationale ist in Schmerz versenkt; der da von uns ging in dem Ruhmesglanz einer Laufbahn ohne Flecken, wie die untergehende Sonne sich in die Reinheit des Ozeans, den sie purpurn färbt, versenkt, war der edelste unserer Veteranen und der glänzendste Führer. Aus dem Proletariat hervorgegangen, hatte er keine andere Leidenschaft, als den Kampf für die Befreiung seiner Klasse. Während eines halben Jahrhunderts war er die Seele dieser außerordentlichen Partei, die in die Arbeiterklasse den Geist der Disziplin, die geniale Methode, den wissenschaftlichen Charakter getragen hat...“

Er verkörperte in sich die Aufopferung in aller Bescheidenheit und das Heldentum in aller Sachlichkeit. Er kannte das Elend und das Gefängnis; keine Bitterkeit, keine Verfolgung blieb ihm erspart; seine ruhige Tapferkeit und seine feste Zuversicht auf den Sieg haben ihn stets wieder aufgerichtet.“

Oesterreich.

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ schrieb:

„Wie könnten wir es in Worte fassen, was Bebel der Arbeiterklasse bedeutet hat, wie die Größe und Schwere dieses Verlustes schildern? Nur in tiefster Ehrfurcht wird sich der Geschichtsschreiber dieser einzigen Persönlichkeit nahen, in der Frömmigkeit und Wollen in so reiner Harmonie verknüpft waren, in der, wie in einem höchsten Ausdruck, zusammengefloßen ist, was an sittlicher Leidenschaft, an persönlicher Begabung, an zielbewusster Kraft in der deutschen Arbeiterklasse lebt und weht. Und wie die Fülle dieses Lebens schildern, das fünfzig Jahre Arbeitergeschichte und Geschichte der deutschen Welt umfaßt, das im Mittelpunkt geschichtlichen Geschehens stand, dessen Frucht in den Gehirnen von Millionen lebendig ist und von Geschlecht zu Geschlecht weitergetragen wird! Wie diesen edlen Menschen nachzeichnen, dessen proletarische Schlichtheit, dessen Ueberzeugungstreue und Kampffreudigkeit uns alle erhoben haben, wie das Bild dieses freikalkularen, lauterer Charakters in Worte bannen! Dieses Lebens unübersehbarer Reichtum und dieser Begabungen und Wirksamkeiten wunderbare Fülle können in Worten nicht erschöpft werden.“

In Bebel lebten wir alle den höchsten Typus des deutschen Proletariats. Sein unerfägliches Wissensdurst und seine unbegrenzte Vernunftigkeit, seine rücksichtslose Schroffheit im Kampfe und seine weiche, gemüthvolle Menschlichkeit, die nie versagte und jede Not verstand; seine Fähigkeit zu schrankenloser Begeisterung und Aufopferung, die ihm der Glaube an die Sache gab, und seine kühle, ordnende Klugheit in der Herstellung aller Bedingungen des Kampfes: das war Bebel, das ist der deutsche Proletarier. Der Mann, dessen glühende Leidenschaft den Hörer widerstandslos mit sich fortriß, vor dessen Feuergeist alles zerfiel, der war auch der Organisator der Partei von ihrem Anfang, der erste am Werke des mühevollen Aufbaues der deutschen Parteiorganisation, die jetzt ein unnahmbares, unerreichbares, wunderbares Kunstwerk ist. So war in Bebel der feste, inbrünstige Glaube an unsere große Sache, die brennende Leidenschaft des Kampfes verbunden mit ungewöhnlicher Fähigkeit besonnener Erwägung, mit einem ganz außerordentlichen Sinn für das Tatsächliche. Darum vereinigen sich in ihm die zwei Seiten der proletarischen Tatkraft, die oft schwer zu verbinden sind und deren Notwendigkeiten häufig in scheinbarem Gegensatz stehen: das Streben ins Weite, der Kampf für die letzten Ziele der Befreiung des Proletariats und die Sorge für die schrittweise Hebung der Lebenshaltung aller proletarischen Schichten, die schrittweise Eroberung von politischer Macht, die schrittweise Gewinnung von Einfluß in der öffentlichen Verwaltung...“

Ein Leben von Kämpfen erfüllt, ein echtes Kämpferleben ist heute zur Ruhe gegangen, ein Leben, das in jedem Atemzuge der Sache der Unterdrückten gewidmet war. Ein Leben, dem auch Winternisse wahrlich nicht fremd blieben, das aber, mit und durch die Partei, zu immer mächtigerer Größe emporstiegt. Die ganze deutsche Nation wird es empfinden, daß mit August Bebel einer ihrer großen und tragenden Männer, einer der großen Gestalten ihrer Geschichte aus dem Leben geschieden ist.“

Beileidskundgebungen zu Bebel's Tod.

Der Vorstand des Zentralverbandes der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands sandte dem Parteivorstand folgendes Beileidschreiben:

Werle Genossen!

Anlässlich des Ablebens unseres hochverehrten Führers, des Genossen August Bebel, unser herzlichstes Beileid. Die letzte markante Persönlichkeit aus der Sturm- und Drangperiode der modernen Arbeiterbewegung ist mit ihm dahingegangen. Sein Andenken als hervorragender Bahnbrecher des Sozialismus und als Beredter Schützer der Interessen des Proletariats wird von uns stets in hohen Ehren gehalten werden.

Für den Zentralverband der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands.

Der Zentralvorstand. J. A.: Adam Drunzel.

Beileidskundgebungen der Internationale.

Teilen Ihren Schmerz wegen Verlust größten Führers der internationalen revolutionären Sozialdemokratie.

Im Auftrage des Zentralkomitees der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands:

Lenin.

Die ukrainische Sozialdemokratie Oesterreichs ist aufs tiefste erschüttert vom Tode des teuersten und geliebtesten Bebel und sendet der deutschen Partei Trauergruß.

Der Parteivorstand:

Dunial. Baczynski.

Bukarest. Erschüttert durch die Trauerbotschaft vom Tode Bebel's sendet das Exekutivkomitee der rumänischen Sozialdemokratie den Ausdruck der aufrichtigsten Teilnahme des rumänischen Proletariats, das mit dem deutschen Proletariat und mit dem aller Länder den unersetzlichen Verlust eines Mannes mit diesem großen Wissen und edlen Herzen beklagt, der sein ganzes Leben in den Dienst des Sozialismus gestellt hat und dessen ungeheure Erfahrung uns gerade jetzt noch mehr als je notwendig gewesen wäre angefaßt der traurigen Lehren der letzten Kriege. Die Sozialisten der Balkanländer werden treu bleiben den Worten Bebel's: Allein der Triumph des Sozialismus wird die Befreiung der Nationen sichern, Freiheit, Kultur und Frieden zur Herrschaft bringen!

Ueberrmittelt auch bitte der schwarzgeprüften Tochter des großen Sozialisten den Ausdruck unseres tiefsten Beileids.

Für das Exekutivkomitee:

Macovski.

Petersburg. Tief erschütternd wirkte die Nachricht von dem schweren Verlust, den die deutsche Sozialdemokratie durch das Ableben ihres großen Führers August Bebel erlitten hat. Der grausame Tod, welcher die einzelnen Menschen hinwegrafft, ist machtlos, ihre erhabenen Ideen zu erschüttern. Diese versenken ihre Wurzeln tiefer und tiefer in die Herzen zahlloser Menschenseelen. Möge das nie verlöschende Bild des großen Führers und Lehrers August Bebel eine Leuchte und Stütze sein für das Proletariat aller Völker.

Eine Gruppe Angestellter der Gesellschaft Probowgol. (30 Unterschriften.)

Sobruisk (Rußland). Wir bedauern tief den Tod des verstorbenen Genossen und Führers der deutschen und allweltlichen Arbeiterbewegung August Bebel. Eine Gruppe Jüdischer.

Berlin. Zum Ableben des gewisen Parteiführers und Vorkämpfers der deutschen und internationalen Sozialdemokratie August Bebel spricht hierdurch sein tiefempfundenest Beileid aus. Der Verein P. S. Berlin.

Krasnojarsk (Sibirien). Mit tiefem Bedauern nehmen die sibirischen Marxisten in Krasnojarsk Kunde von dem Tode des aufrichtigen und großen internationalen Führers, des unvergesslichen August Bebel.

Kreuzstadt (Sachsen). Mit großem Schmerz vernehmen wir die Trauerkunde vom Tode unseres treuen Kampfgenossen und Führers August Bebel und versichern unser herzlichstes Beileid zu dem unerfesslichen Verluste, den das Proletariat der Welt betroffen hat. Die Genossen der Zellstätte Hohwald (Sachsen).

Montlucon. Die sozialistische Föderation des Departements Allier bezeugt ihre Bewunderung für das Leben und das Werk Bebel's und drückt ihren tiefen Schmerz über sein Ableben aus. Es lebe die internationale Arbeiterbewegung. Paul Toussaint.

Die Camera del Lavoro von Genua-Sampierdarena sandte an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ein herzliches Beileidschreiben zum Tode von Bebel.

Der greise Genosse Ed. Baillant richtete aus Bourbon-Ranch an den Parteivorstand und die „Vorwärts“-Redaktion folgendes Schreiben:

„Angesichts des schweren Schicksalschlages, der Euch, das sozialistische Deutschland und die ganze Internationale getroffen hat, drängt es mich, Euch allen den aufrichtigen und schmerzlichen Anteil auszusprechen, den mich meine Freundschaft mit ihm an Eurer Trauer um den teuren und großen Bebel nehmen läßt.“

Ich habe an die so schwer geprüfte Frau Simon nach Zürich geschrieben. Wenn mein Brief sie nicht erreichen sollte, bitte ich Euch, ihr und ihrem Sohne meine Sympathien und mein Beileid zu übermitteln.

Wie muß ich bedauern, durch die Krankheit meiner Frau hier zurückgehalten, nicht wie ich sonst sicher getan hätte, Euch aufsuchen, meinen Schmerz den Euren zugesellen und dem Reichenbegängnis Eures dahingegangenen teuren Freundes beimohnen zu können!“ Ed. Baillant.

Amsterdam. Die selbständigen Diamantarbeiter von Amsterdam bezeugen ihr inniges Beileid zu dem Hinscheiden unseres großen Vorkämpfers August Bebel. Alex Lifner.

Paris. Die sozialistische Gruppe im französischen Parlament, tief ergriffen vom Tode August Bebel's, drückt der deutschen Sozialdemokratie ihren ganzen Schmerz und ihr tiefstes Beileid zu dem schweren Verluste aus. Sie versichert den deutschen Sozialisten ihre Gefühle der Brüderlichkeit und internationalen Solidarität.

Sankt Petersburg. Bin tief erschüttert von der Nachricht des Ablebens des großen Lehrers und Kämpfers des Sozialismus August Bebel, in dessen Person das internationale Proletariat einen der besten Führer verliert.

Der Obmann der sozialdemokratischen Fraktion der Duma: Tschaidse.

Das Leobner Sekretariat des österreichischen Metallarbeiterverbandes schrieb dem Parteivorstand:

Mit tiefem Schmerz vernehmen die soeben verammelten Vertrauensmänner der Metall- und Hüttenarbeiter von Leoben-Donawitz die Trauerkunde von dem Heimgange unseres unergesslichen August Bebel.

Wir empfinden in dieser schicksalsschweren Stunde mit Ihnen den Schmerz um den Heimgang unseres wahrhaft großen Vor-

kämpfers und bitten Sie freundlichst unser innigstes Beileid mit der Versicherung entgegenzunehmen, daß wir bemüht sein werden, treue Anhänger der Intentionen unseres unergesslichen Vorkämpfers um die Interessen der Arbeiterklasse zu bleiben.

In diesem Sinne werden wir das Andenken an unsern Meister ehren.

Mit sozialem Parteigruß

Schlager Rudolf.

Weiter gingen Beileidskundgebungen ein: von der Redaktion des gestern unterdrückten Arbeiterblattes „Rabotshaja“ in Petersburg; von der Organisation der Arbeiterinnen Ungarns in Budapest; von der Redaktion des russisch-revolutionären Organs „Korob“ aus Washington (Suffex); von der Londoner Filiale des russisch-jüdischen Arbeiterbundes; von der Redaktion des „Vorwärts“ in Christiania; von der Parteileitung der russischen sozialistischen Partei Galiziens; von dem Auslandskomitee der russischen sozialdemokratischen Partei in Paris; von dem sozialdemokratischen Verein in Göttingen; von der sozialdemokratischen Bezirksorganisation Brüx in Böhmen; vom sozialdemokratischen Bezirksverein in Leoben; von den organisierten Partienten der Heimstätte Buch; von der niederländischen Gewerkschaftskommission in Amsterdam; von den deutschen Sozialisten in Cincinnati; von dem Genossen Hyndman in London; vom dem Verein der armenischen Studenten in Paris; von den Eisenbahnern der transkaukasischen Eisenbahn; außerdem von Arbeitern und Angestellten verschiedener Fabriken in Petersburg, in Koston am Don, in Tiflis; von den armenischen Delegierten des internationalen sozialistischen Bureaus; von dem sozialistischen armenischen Komitee in Genf; von dem Parteivorstand der Sozialdemokratie Rußisch-Polens und Litauens in Krakau; von mehreren in Kattowich anwesenden deutschen und polnischen Genossen, den ausländischen Sektionen der Sozialdemokratie Rußisch-Polens und Litauens in Krakau, der jüdischen sozialdemokratischen Partei in Brody (Galizien), der sozialdemokratischen Partei in Berekz (Ungarn), den Buchdruckern und Buchbindern von Homel (Rußland), der Intelligenzengruppe des jüdisch-sozialdemokratischen Arbeiterbundes in Warschau, dem zentralen Bezirksagitationsverband der Maurer Oesterreichs (Galizien) in Lemberg, von der Redaktion des „Rabotnik Rudolomsk“ in Lemberg, von der Vereinigten Arbeiterpartei und der gewerkschaftlichen Generalkommission Bulgariens in Sofia, vom Zentralkomitee der zionistisch-sozialistischen Arbeiterpartei Rußlands in Järich, vom Zentralkomitee der polnisch-sozialistischen Partei (Sekretariat für das Ausland) in Wien, vom Komitee der ukrainischen Sozialdemokratie in Drohobysch, von der Gemeindeverwaltung der Stadt Borgo San Donnino in Italien.

Ferner erhielt der Parteivorstand noch folgende Kundgebung: Zum Tode Bebel's unser aufrichtigstes Beileid. Mehrere wirtschaftlich in die gelbe Organisation hineingepreßte Arbeiter der Firma Siemens, Berlin-Westend.

Trauerfeier in London.

Aus London erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Nachricht von dem Tode unseres August Bebel erreichte die Teilnehmer der englischen Studienreise deutscher Genossenschaftler bei ihrem Besuche der Londoner Gartenstadt Hampstead. Englische Blätter waren die Uebermittler der Trauerbotschaft. Einige Parteigenossen trafen sofort zusammen, um die Vorbereitungen zu einer würdigen Trauerfeier zu treffen. Diese ging Donnerstagabend in dem Saale des kommunistischen Arbeitervereins, einer für die internationale historische Stätte vor sich. Auf der Bühne stand das Bild des Verstorbenen, umrahmt von lebenden Blumen. Der Vorsitzende gab einleitend einen Brief des Genossen Keir Hardie bekannt, der dem tiefen Schmerz um den Verlust Ausdruck verlieh; leider sei es ihm nicht vergönnt, an der Trauerfeier teilzunehmen. In warmen Worten gedachten sodann die Genossen Feuerstein und v. Elm des großen Toten. Besonders v. Elm gab ein charakteristisches Bild der Persönlichkeit Bebel's. Der Versammlung wohnten viele in London lebende Deutsche bei.

Politische Ueberblick.

Von der großen Kirche.

Das lustige Kirnesträuben auf den Katholikentagen mit ihren bunten Paradeschaustellungen, Konzerten, Feuerwerken, feucht-fröhlichen Trinkgelagen und Festdinern erregt selbst in strengkatholischen Kreisen Anstoß. Die antibachemische „Köln. Korresp.“ wendet sich sehr energig gegen die auf den Katholikentagen herrschende Alkoholbegeisterung und verlangt eine würdigere Gestaltung der Tagungen. Sie entwirft von dem letzten Kölner Katholikentag folgende niedliche Schilderung:

„Als die 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Köln tagte, kam ich mit einem Herrn des Augustinusvereins an dem Zimmer vorbei, in welchem die Antialkoholiker versammelt waren. Mein Begleiter blieb stehen und sprach: „Diese Simonadentrinker bilden die größte Gefahr für unsere Katholikentage.“ Der Mann hatte nicht unrecht. Man nehme unseren Katholikentagen den Alkohol und es schwindet die Begeisterung um 50 Proz., der politische Erfolg aber, auf den es den Faisseuren allein ankommt, wird um mindestens 25 Proz. vermindert. Denn die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands sind in erster Linie Begeisterungsinstitute, die vor allem den Interessen des Zentrums dienen sollen. Das weiß bei uns jeder, der einige dieser Veranstaltungen mitgemacht hat. In früheren Jahren, als man vom Bachemismus noch nicht viel wußte, wurde auf den Katholikentagen offen für die Partei gearbeitet. Heute geschieht das freilich nicht mehr, weil die Kölner es nicht haben wollen, aber die Katholikentage sind immer noch eine Zentrumsklammer allerersten Ranges, und kein Mensch wird etwas dagegen haben, so lange das Zentrum die Partei der katholischen Weltanschauung ist. Diesen ihren Hauptzweck erreichen die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands um so besser, je weniger die einzelnen Mitglieder sich dessen bewußt werden.“

Die meisten Besucher der Katholikentage reisen nicht zu diesen Veranstaltungen, um sich bis zu den nächsten Wahlen mit Zentrumsbegeisterung zu erfüllen, sondern sie folgen anderen Trieben. Die nächstwohnenden stehen unter dem überwältigenden Eindruck der allgemeinen Festimmung, die die Stadt und die ganze Provinz erfüllt, und die durch die Dristgeistlichen und die katholische Lokalpresse noch gekürt wird. Unter den Zugereisten aus anderen Provinzen kommen die meisten, um alte Freunde zu treffen, mit denen sie angenehme Jugenderinnerungen austauschen und gemüthliche Tage verleben können. Vormittags schlafen sie ihre Käufe aus, nachmittags sitzen sie in den öffentlichen Versammlungen und rufen Bravo, und abends geht die Fidelitas

auf den Kommerzen wieder los. Sie haben es weniger auf die Katholikentage als auf die Katholikentage abgesehen.

Eine zwar nicht sehr liebevolle, aber dafür im wesentlichen richtige Schilderung.

Die Köln — die Berlin!

Je näher der Katholikentag rückt, desto schärfer wird der Kampf zwischen der Kölner und der Berliner Richtung im deutschen Merkantilismus. Die Blätter, die sich in diesem Kampfe besonders engagiert haben, durchstößt der Streit jetzt bis in den äußersten Winkel des — Briefkastens. Ein in dem aragaischen Städtchen Baden erscheinendes Blatt, das den äußersten Flügel der Berliner Richtung wehrhaft deckt und den kriegerischen Titel „Die Schildwache am Jura“ führt, bringt folgende „Briefkasten-Notiz“:

„D. R. in L. Sie wünschen zu wissen, was denn mit den beiden Richtungen Köln und Berlin sei. Man redet soviel davon. Wir wollen Ihnen das klar erläutern und vor allem sagen, daß die Namen verhänglich sind und von uns nicht gebraucht werden sollen.

In Köln erscheint ein großes Blatt, die „Kölner Volkszeitung“. Sie ist Privateigentum der Familie Bachem. Diese hat es verstanden, das Organ zum Zentrallorgan der Zentrumsparthei auszugestalten und immer größeren Einfluß zu gewinnen. Essen macht Appetit, sagt man. So waren die Bachem nicht zufrieden, die größte und bestirrende katholische Zeitung in Deutschland zu haben. Sie wollten das Blatt auch in protestantischen Kreisen verbreiten und persönlich beim Kaiser gut angeschrieben sein. Darum zogen sie die katholische Platte ein und fingen an, „christlich“ zu schreiben. Um nicht angefochten zu werden, gründeten die Bachem einen Augustinusverein deutscher katholischer Verleger und Redaktoren. Diese verpflichteten sich, den Kurs der „Kölner Volkszeitung“ slavisch nachzuahmen. Jede eigene Meinung oder gar ein Schwimmer gegen den Strom wird mit Ausschlag und Abschlägung gerächt. Die ganze katholische deutsche Presse ist darum selbstlose Skopie der „Kölner Volkszeitung“ geworden. Die Bachem haben damit den dominierenden Einfluß über die gesamte Zentrumsparthei und deren Presse, und sie sind ausgezeichnete Kaufleute und haben kein materielleres Interesse, es anders zu wollen. Aber eine Simplizität bleibt es doch, die ganze katholische deutsche Welt im Schlepptau einer gut renkierenden Buchdruckerfirma. Man merkt daraus den starren Schallinberggeist so vieler Deutschen. Die von Bachem geforderte Interprofessionelle, an Protestantismus und Liberalismus anklingende Richtung nennt man Kölner Richtung. In Wahrheit ist es nichts anderes als katholischer Liberalismus auf Grundlage deutscher Rationalität und monarchischer Speichelleckerei — Bachemismus.

Die „Berliner“ sind die Reaktion gegen dieses ungesunde System der Weiständlichkeit. Weil die sich zuerst in den katholischen Kreisen Berlin regte, heißt man sie dummerweise „Berliner“. In Wirklichkeit sind es einfach die treuen, rücksichtslos ultramontanen Katholiken Deutschlands, die Idealisten der Windhorstzeit. Ihr Hauptorgan sind die „Petrusblätter“ in Trier, deren Abonnenten Ihnen bestens empfohlen sei. Sie kämpfen für innere Werte, die Bachemiten für äußere — das ist der Unterschied.

Das Präsidium des Augustinusvereins hat daraufhin der freitragenden „Schildwache“ eine Verächtung geschickt, die aber an allen fünf Punkten, auf denen sie der „Schildwache“ zu Leibe rückt, recht schwach bleibt. Die Verächtung beschränkt sich auf die Feststellung, daß im Augustinusverein beide Richtungen vertreten seien und auch auf den Tagungen des Vereins zu Worte kämen. Weiter hängt sich die Verächtung an die Behauptung, daß der Verein von der Firma Bachem gegründet sei. Die Gründer werden namhaft gemacht. Es sind aber alles (der verstorbene Weihbischof Dr. Schmitz, Kaplan Föddingshaus in Münster und Dr. Hülsen in Düsseldorf) unentwegte — Anhänger der „Kölner Volkszeitung“ und der Firma Bachem. Das ist der Humor von der Sache!

Deutschland beteiligt sich nicht an der Weltausstellung in San Francisco.

Die Einladung der Vereinigten Staaten von Amerika zur Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco ist deutscherseits, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitgeteilt, abgelehnt worden, nachdem eine von der Reichsverwaltung veranlassete Umfrage ergeben hat, daß sich die deutsche Industrie und die sonstigen deutschen wirtschaftlichen Kreise in überwältigender Mehrheit von einer Besichtigung des Unternehmens keinen Nutzen versprechen.

Wieder eine Schnapswahl?

Die Konservativen in Ostpreußen sind daran gewöhnt, kurz vor der Wahl die Wähler damit mit Fusel und Bier zu traktieren, daß sie bis zum Wahltag nicht mehr recht nüstern werden. Aus den Akten der Wahlprüfungskommission läßt sich zahlreiche Beweise hierfür erbracht werden. Auch in Rognitz-Billfallen greift man im staatsrechtlichen Interesse zu den „alten bewährten konservativen Waffen“. So wird der „Ritzter Allgemeinen Zeitung“ von einem Parteifreunde geschrieben:

„Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß am letzten Sonnabend, den 2. August, der Parteisekretär der konservativen Partei in Marienhausen, Post Schirwindt, nach einer dortigen Versammlung am Ort den Leuten fünf Viertel Bier und 15 bis 20 Liter Schnaps gestiftet hat, so daß unter den Leuten allgemeine Trunkenheit herrschte. Ich bin der Meinung, daß der obige Herr das noch des öfteren machen wird, um sich seine Leute auf diese Weise zu ziehen.“

Festgestellt ist ferner worden, daß es auch in Pörschlag und Schwabau konservatives Freibier gegeben hat.

Militärökonomische Grundstücksfälle.

Im Reichstage sind seinerzeit allerlei ökonomische Grundstücksfälle zur Sprache gebracht worden, die mit der Anlage des Truppenübungsplatzes Jossen in Zusammenhang gestanden hatten. Die ganze Angelegenheit wird jetzt, wie die „National-Zeitung“ berichtet, ein eigenartiges gerichtsliches Schauspiel haben. Vom Kriegsminister v. Falkenhayn ist nämlich ein Strafverlangen wegen Verleumdung gegen einen Herrn Rar Sebaldt in Steglitz gestellt worden. Herr Sebaldt hatte nämlich in einer Eingabe an den Kriegsminister die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Wehrminister Kriegsminister v. Falkenhayn, den er verurteilt, an unklaren Geldverdiensten teilgenommen zu haben. Wehrminister v. Falkenhayn sollte, so behauptete die Eingabe, mit dem Amtsvorsteher Richter in Sperenberg, mit dem Landrat v. Akenbach, ferner mit dem Bürgermeister von Jossen und mit einem Berliner Bankdirektor in Verbindung gestanden haben, Herren, die angeblich an den Terrorkäufen des Jossen stark interessiert waren. Dadurch soll der Jossen gezwungen worden sein, zugunsten bestimmter Spekulanten zu hohe Preise zu zahlen. Der Jossen hat für das gesamte Gelände des Truppenübungsplatzes 13 bis 14 Millionen Mark gezahlt, von denen 8 bis 4 Millionen Mark in die Taschen von Leuten geflossen sein sollen, die hier ein besonderes Geschäft zu machen verstanden.

Der Strafentwurf des Kriegsministers wird hoffentlich dazu führen, daß endlich die beim Anlauf des Jossen Truppenübungsplatzes vorgekommenen Schiedungen gründlich aufgehellt werden.

Vom guten Magen der Kirche.

Im Jahre 1904 bezahlte eine katholische Frau 100 M. für zwei Plätze Erdbegräbnis an die katholische Sadheimer Kirche zu Königsberg. Im Februar dieses Jahres verstarb die Frau. Inzwischen hatte sich die katholische Haberberger Gemeinde, in der sie ihren Wohnsitz gehabt hatte, einen eigenen Kirchhof angelegt. Der Ehemann ließ seine Ehefrau aber nicht auf diesem, sondern auf dem Kirchhofe beerdigen, auf dem sich der für 100 M. gekaufte Platz befand. Er bezahlte für ein Begräbnis II. Klasse (es gibt wie beim protestantischen Bahlrecht drei Klassen) an die Kirchegebühren die recht erhebliche Summe von 87,65 M., ohne die Kosten für den Totengräber, Ausbarmung des Grabes usw.

Nach etwa einem halben Jahre erhielt der Mann, der evangelischen Glaubens ist, vom Vorstand der Haberberger katholischen Kirchengemeinde die Aufforderung, die Summe von 87,65 M., die bereits längst an die Sadheimer Gemeinde bezahlt war, auch noch an die Haberberger Gemeinde zu zahlen!

Der Vorstand schrieb dem erschrockenen Mann, er hätte auf Grund des Allgemeinen Landrechts die Frau in der Haberberger Gemeinde beerdigen lassen müssen, denn der § 454 besage, jeder Eingeparrte müsse der Regel nach in seiner Parochie begraben werden. Durch die Beerdigung auf dem Kirchhof der Sadheimer Gemeinde seien seiner Gemeinde nicht nur die Begräbniskosten im Betrage von 87,65 M. entzogen, sondern auch diejenigen Einnahmen entgangen, welche für Vornahme von Handlungen und Feierlichkeiten an die Sadheimer Gemeinde bezahlt worden seien. Es sei nicht angängig, daß die Gemeinde auf dergleichen Einnahmen verzichte. Der Vorstand kündigte weiter an, daß er wegen Einziehung des Betrages, den der Ehemann für besondere Handlungen und Feierlichkeiten an die Sadheimer Gemeinde gezahlt habe, später an ihn herantritt werde. Sollte der Mann diesem Ersuchen nicht nachkommen, so würde sich der Kirchenvorstand — der seine Forderungen auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts begründete — leider gezwungen sehen, den liquidierten Betrag im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens einzuziehen zu lassen.

Unterzeichnet war das Schreiben von Jablonka, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Haberberger Kirchengemeinde zu Königsberg.

Der Mann war aufs höchste erregt, daß er die Beerdigungskosten noch einmal bezahlen sollte, und daß auch noch Nachforderungen kommen würden. Er wandte sich schriftlich an den Kirchenvorstand und erhielt von diesem am 5. August folgenden Brief:

„Auf Ihr Schreiben vom 22. 7. er. teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß die Begräbnisordnung nur Klassen — I, II und III — enthält, wonach die Feierlichkeit der Beerdigung und dementsprechend auch die Bezahlung sich richtet. Im vorliegenden Falle ist Ihrer Ehefrau ein Begräbnis II. Klasse zuteil geworden, das tarifmäßig einen Preis von 87,65 Mark nach sich zieht. Eine andere Spezifikation Ihnen anzugeben, ist uns nicht möglich. Ferner beanspruchen wir für Feierlichkeiten und Handlungen

1. für mehrstimmigen Gesang 6 M.
2. für eine Leichenrede 6 M.

Dieses sind die Beträge, die Sie an die Sadheimer katholische Gemeinde gezahlt haben und die gesetzmäßig auch an die diesseitige Gemeinde zu zahlen sind, wie wir solches in unserem Schreiben vom 16. 7. 19 bereits ausgeführt haben.

Einer Erledigung dieser Angelegenheit durch Einsendung der liquidierten 94,65 M. sehen wir nunmehr binnen acht Tagen entgegen.

J. A.: Jablonka,

stellvertretender Vorsitzender des katholischen Kirchenvorstandes Haberberg.

Der Mann hat schließlich den Betrag von 88,65 M. an die Haberberger Kirchengemeinde bezahlt. Ein Mark hatte man von der Forderung noch großmütig abgesehen. In dieser Weise schröpft die Kirche die Angehörigen ihrer Mitglieder. Am besten schließt man sich durch den Austritt aus der Kirche vor dergleichen Forderungen.

Die amtlichen Turnvereine.

In der „Stahlfurter Zeitung“ war dieser Tage ein mehr als sonderbares Inserat zu lesen. Es lautet:

Bekanntmachung.
Am 24. August d. J. findet in Stahlfurt ein von der Deutschen Turnerschaft, Kreis B., veranstaltetes Kreisturnen mit folgendem Programm statt. . . Jedermann ist als Zuschauer willkommen. Magdeburg, den 4. August 1913.

Der Regierungspräsident.
Vorsitzende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Stahlfurt, den 12. August 1913.

Der Magistrat: Dr. Berger.
Sind die kurrapatrischen Turnvereine nun bereits zu amtlichen Organisationen geworden, oder wie soll man sich diese Bekanntmachung erklären?

Ein negerblütiger Soldatenquäler.

Vor dem Oberkriegsgericht des Gardekorps fand gestern ein Verhandlungsprozeß statt, bei dem es zu interessanten Erörterungen über Rassenabstammung kam. Auf der Anklagebank saß der Sergeant Sobesja von der 8. Kompanie des 2. Garderegiments. Die Anklage warf ihm Mißhandlung sowie vorchristliche Behandlung eines Untergebenen, des Rekruten Schmitz, vor. Bei einem Appell, den der Feldwebel frühmorgens angelehrt hatte, und bei dem die neuen soldatischen Uniformen verpaßt werden sollten, war der Grenadier Sch. tertümlicherweise nicht erschienen. Der Angeklagte begab sich infolgedessen in erregtem Zustand nach der Stube hinauf und fuhr dort den Grenadier Schmitz an. Als dieser erklärte, er sei ja erst um 1 Uhr zum Appell befohlen, griff ihn der Vorgesetzte an der Brust, schüttelte ihn kräftig und ließ ihn gegen das Bett. Wie Sch. beklundete, verfehlte ihm der Sergeant dann noch einen Fußtritt gegen den Oberschenkel. S. vergriß sich kurz darauf noch einmal an dem Untergebenen. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, was Schmitz und die anderen Zeugen ausgesagt hätten, sei alles unannehmlich. Man habe sich gegen ihn beschworen. Der Verteidiger des S., Leutnant v. R. v. Böhm, führte zugunsten des Angeklagten folgendes aus: Sobesja stammt von den Hereros ab. Sein Urgroßvater sei ein Hereroneger gewesen und der Großvater habe eine Weiße geheiratet. In den Abenden des Angeklagten triefte heißes Negerblut; er, der Verteidiger, sei drüben in Afrika gewesen, und er wisse wohl, wie gefährlich ein solcher Schuß Negerblut werden könne. Solche Menschen geraten oft in Zustände, in denen sie ihrer Sinne nicht mächtig seien. Sie gehen dabei mit einer solchen Leidenschaftlichkeit vor, daß sie später gar nicht mehr wissen, was eigentlich passiert sei. In dieser Leidenschaft sei der Neger ein jähworniger Mensch. Auch der Angeklagte habe jedenfalls in einem solchen Zustand gehandelt. Es sei bedauerlich, daß er überhaupt in die Unteroffizierschule aufgenommen worden sei. Der Angeklagte

sei eher bedauerlicher als zu beurteilen. Auch der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Schönwerth, war lange Zeit drüben und kennt die Schwärze aus eigener Erfahrung sehr gut. Er ist der Ansicht, daß es um die Bestrafung noch weit schlimmer stehe als um die Schwärze selbst, und von der Anwendung des § 51 könne daher wohl in diesem Falle keine Rede sein. Er beantragte 14 Tage Mittelarrest.

Das Oberkriegsgericht erkannte auf drei Tage Mittelarrest.

Frankreich.

Die Gärung unter den Winzern.

Paris, 16. August. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung des Departements Aube mit dem Gesetz, durch welches die Weine dieses Departements von der Zulassung zur Champagnerfabrikation ausgeschlossen sind, drückt sich hauptsächlich in der Form eines Streikes der Gemeindeverwaltungen aus. Dieser Streik greift immer weiter um sich. In einer Versammlung des Winzersyndikates in Vaux-sur-Aube wurde eine Resolution gefaßt, welche den Maire und die Gemeinderäte dieser Stadt zur Niederlegung ihrer Ämter auffordert. Der Maire erklärte sich zur Demission bereit, falls die Gemeinderäte sich für den Streik entscheiden sollten.

Marokko.

Der Aufstand der Rifablen.

Madriz, 16. August. Nach Meldungen aus Ceuta griffen zahlreiche Mauren gestern dort, sowohl die Proviantkolonnen im Rücken der Stellung von Condesa bei Ceuta, welche fünf Tote und siebzehn Verwundete, darunter einen Leutnant und einen Sergeanten verloren, als auch die patrouillierende Kavallerie an; Verstärkungen warfen den Feind zurück.

Nach amtlicher Meldung aus Cadix haben Mauren an der Küste von Alhucemas ein spanisches Handelsschiff genommen und vollständig ausgeplündert, so daß ein zu Hilfe eilendes Kanonenboot sich darauf beschränken mußte, das Schiff zu versenken.

Aus der Partei.

Der Fall Nadel.

In der „Bremser Bürgerzeitung“ erfährt die Kommission, die von der Parteiorganisation Bremens zur Untersuchung des Falles Nadel eingesetzt worden ist, ihren Bericht. Es ist nicht gelungen, ein einheitliches Gutachten herbeizuführen, es wird vielmehr eine von fünf Stimmen unterstützte Mehrheitsmeinung und eine von vier Stimmen unterstützte Minderheitsmeinung mitgeteilt. Die Schuld an diesem Zwiespalt liegt daran, daß über den Umfang der Beweisaufnahme und das der Kommission überwiesene Beweismaterial sowie über die Würdigung der Beweismittel starke Meinungsverschiedenheiten bestanden. Im wesentlichen hatte sich die Kommission über drei Fragen auszusprechen. Zunächst wird Nadel beschuldigt, im Jahre 1904 in Krakau einem seiner Bekannten ein Buch unter Verweigerung des Namens zu verkaufen zu haben. Wahrheit und Richtigkeit waren sich darüber einig, daß dieser Fall bereits durch ein früheres Schiedsgerichtsverfahren erledigt ist, gleichviel, ob dessen Urteil, wie Nadel angibt, auf Freispruch, oder, wie seine Gegner behaupteten, auf Verurteilung lautete. Nadel war zweitens beschuldigt, im Jahre 1909 der Redaktion des „Kopaxod“ zur Rezension eingesandte Bücher entwendet und verkauft zu haben. Angesichts der geringfügigen der in dieser Weise entwendeten Bücher hat die Kommission einstimmig diese Verfehlung als keinen genügenden Grund zum Ausschluß angesehen.

In der Hauptsache war Nadel beschuldigt, im Jahre 1906 300 oder 500 M. Gewerkschaftsgelder unterschlagen zu haben. Hierzu über entschied die Mehrheit:

Die Kommission hält durch das in dem Berichtsurteil (des vom polnischen Parteivorstand eingesetzten Schiedsgerichts) mitgeteilte Belastungsmaterial den Beweis für die Beschuldigung, Nadel habe 300 bis 500 Rubel an Gewerkschaftsgeldern entwendet oder unterschlagen, nicht für erbracht und kann aus diesem Grunde die Einleitung eines Ausschlußverfahrens nicht vorschlagen.

Die Minderheit einigte sich auf folgende Resolution: Die Kommission zur Untersuchung des Falles Nadel sieht die Angelegenheit wegen der Entwendung von Gewerkschaftsgeldern nicht für hinreichend aufgeklärt an, um auf Grund des ihr vorliegenden Materials ihrerseits eine Verurteilung für berechtigt zu erklären oder eine Entlastung von dem ihm zur Last gelegten Verfehlen zu erachten.

Einige kleinere Anklagepunkte gegen Nadel wurden allgemein als unbedeutend erklärt.

Die Mehrheit hat danach entschieden, daß auf Grund des deutschen Organisationsstatuts gegen Nadel's Parteimitgliedschaft nichts zu unternehmen sei. Die Minderheit erklärt die Beweis-erhebung für unzulänglich und steht prinzipiell auf dem Standpunkt, daß von ausländischen Bruderparteien ausgeschlossene Genossen in die deutsche Partei gar nicht aufgenommen werden dürfen. Auf dem gleichen Standpunkt steht bekanntlich, wie im Parteivorstandsbericht (Seite 5) zu lesen ist, der Parteivorstand, der demnach auf dem Jenaer Parteitag beantragt wird, Nadel für nicht parteizugehörig zu erklären.

Letzte Nachrichten.

Schreckenstat eines Bahnsünnigen.

Eger, 16. August. (B. L. W.) In dem benachbarten Orte Königsberg erschlug der Vergarbeiter Josef Graf aus Gram über den Verlust seiner Ehefrau seine beiden Söhne im Alter von drei Jahren und sieben Wochen mit einer Gade. Nach der Tat stellte er sich der Gendarmerie.

Bier Vergleute verschüttet.

Witten (Ruhr), 16. August. Heute mittag um 7 Uhr wurden auf der Zeche „Hamburg“ auf der siebenten Sohle durch Zubruchgehen der Strecke vier Vergleute abgeschritten. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Es gelang, mit dem Abgeschlossenen, die unterlegt scheinen, eine Verständigung herzustellen.

Beim Spiel tödlich verunglückt.

Frag, 16. August. (B. L. W.) Bei Eisenstein im Böhmerwald wurde der 12jährige Sohn des österreichischen Oberleutnants Grafen Franz Bedamitz beim Spielen auf einem Holzlager von herabfallenden Holzblöcken erdrückt. Er starb vor den Augen seines Vaters.

Riesenunterschlagungen in einer böhmischen Stadtverwaltung.

Frag, 16. August. (B. L. W.) Tschechische Blätter melden, daß bei der kürzlich von der Regierung suspendierten Stadtvertretung der böhmischen Stadt Laun größere Unterschläge vorgekommen sind. Die Revision der städtischen Sparkasse habe ein Defizit von 1/2 Millionen Kronen ergeben.



A. Wertheim

Leipziger Strasse König-Str. am Bahnhof Alexander-Platz Rosenthaler Strasse Oranien-Strasse



Extra-Preise

Montag bis Mittwoch:

Gardinen · Decken · Teppiche

Fensterdekorationen

2 Schals, 1 Querbehang
aus leinartigem Stoff, mit Kurbel-
stickerei Fenster 3.10, 5.50
aus Kuchelleinen, mit Kurbel-
stickerei Fenster 5.50, 7.25
für Herrenzimmer, rot-blau persisch
gemustert Fenster 7.50, 9.25
für Herrenzimmer, Gobelin-
gewebe Fenster 11 Mk., 16.75

Diwanddecken

Phantasiegewebe, modern und persisch ge-
müstert 4.90
Phantasiegewebe, rot-blau gemüstert 7.25
Phantasiegewebe, persisch, moderne
gemustert, doppelseitig 9.75, 11.75
Kelim-
imitation 17.50, persisch gemüstert 14.75
Ein Posten Diwanddecken 18.75
Moquetteplisch, kleins/mod. u. Verdünnung

Ein Posten einzelner
Stores und Halbstores
besonders billig

Satin-Vitrage
elfenbeinfarbig, 2teilig Fenster 4 Mk.

Ein Posten
Fensterdekorationen

aus Kuchelleinen, mit einge-
webtem Muster, Schals, circa
100 cm breit Fenster 9.25
aus Plüsch, mit Kurbel-
stickerei Fenster 7.25

Gardinen u. Bettdecken

Engl. Tüll-Garnituren 3.75, 5.75
2 Schals, 1 Querbehang, creme.
Erbstüll-Bandstores 5.75, 7.75
mit Volant, elfenbeinfarbig . . .
Erbstüll-Halbstores 5.10, 6.75
mit Volant (Bonnes femmes)
Erbstüll-Garnituren 6.30, 10.50
2 Schals, 1 Querbehang, elfenbein
Allover-Net-Garnituren 6.30, 8.75
2 Schals, 1 Querbehang, elfenbein
Allover-Net-Stoffe mod. 82 Pf., 1.10
Spitzenstoff, ca. 100 cm breit Mtr.

Mullstoffe weiss gemüstert, ca. 78, 90 Pf.
125 cm breit . . . Mtr.
Etamine-Garnituren 7.25, 9.50
farbig, 2 Schals, 1 Querbehang
Engl. Tüllbettdecken 2.25, 3.75
für 1 Bett, weiss und creme . . .
Engl. Tüllbettdecken 4.25, 6.75
für 2 Betten, weiss und creme . . .
Erbstüll-Bandbettdecken 5.40, 7 Mk.
für 1 Bett, elfenbein
Erbstüll-Bandbettdecken 9.00, 12.25
mit Volant, für 2 Betten,
elfenbein

Tischdecken

Phantasiegewebe, modern gemüstert 2.90, 5.25
Phantasiegewebe, persisch-rot-blau 4.25, 6.25
Imitiert Kelim 8.75, 11 Mk.
Filzweh mit Kurbelstickerei 3.35, 5.25
Mohairplüsch mit eingepresster 8.75, 11.75
Kante
Kuchelleinen, mit Kurbelstickerei 5.25, 8.25

Vorleger

Imit. Perser-Vorleger 80 Pf., 1.15
m. Franze, doppelseitig verwendb.
Germania-Vorleger in mod. Bouclé- 85 Pf.
muster
Bouclé-Vorleger Qualität Extra 2.75, 3.75
Bouclé-Vorleger Qualität Domesia 4.75

Teppiche

Excelsior-Teppiche starkes, doppel- seitiges Gewebe in Persermustern	Gr. ca. 120x120	160x255	190x285	250x350	300x400 cm
	4.90	7.25	10.75	19.50	26.75
Bouclé-Teppiche Qualität Extra, reiche Auswahl, moderne Muster	Gr. ca. 120x200	160x230	200x300	250x350 cm	
	15.75	21.75	32.50	49.50	
Bouclé-Teppiche Qualität Borussia, solider Gebrauchsteppich, moderne Muster	Gr. ca. 170x235	200x300	250x350	300x400	350x450 cm
	24 Mk.	36 Mk.	54 Mk.	72 Mk.	92 Mk.
Prima Tapestry-Teppiche moderne und Perser-Muster	Größe ca. 120x200	160x235	200x300	250x350 cm	
	10.25	17.50	27 Mk.	49 Mk.	
Prima Velours-Teppiche sehr haltbare Qualität, reiche Musterauswahl	Größe ca. 120x200	160x235	200x300	250x350 cm	
	16 Mk.	25.50	39 Mk.	64 Mk.	
Axminster-Teppiche Qualität K. S.	Größe ca. 120x200	160x235	200x300	250x350 cm	
	14.75	22.50	32.50	52 Mk.	
Axminster-Teppiche Qual. J. P. reiche Auswahl	Gr. ca. 120x200	160x235	200x300	250x350	300x400 cm
	18 Mk.	26 Mk.	38 Mk.	58 Mk.	78 Mk.
Prima Axminster-Teppiche moderne und Perser-Muster	Gr. ca. 170x235	200x300	250x350	300x400 cm	
	34 Mk.	49 Mk.	61 Mk.	74 Mk.	100 Mk.

Besonders preiswert!

Ein grosser Posten

Sultan-Teppiche

gute Kopien persischer Teppiche
mit Franzen
Gr. ca. 200/300 250/350 300/400 cm
44 62 88 Mk.

Damen-Mäntel

Loden-Mäntel sportfarb. u. grau, verschiedene
Fassons, imprägniert 13.75
Loden-Pelerinen mit Trägern, sport u. grau 7.25, 9.75
Loden-Pelerinen mit Trägern, grau, Kapuze
zum Abknöpfen 17.50

Raglan-Gummi-Mäntel mode mit
Karliert, Absetze 15.75
Gummi-Mäntel mode und blau 22.50
Seidene Gummi-Mäntel schwarz und
farbig 56 Mk.

Buchhandlung Vorwärts
Lindenstr. 69 (Laden)

Ansichtskarten

vom
Riesengebirge, Harz,
Sächsische Schweiz,
Dresden, Berlin
in reicher Auswahl.
Stück 5 Pf.

Petershagen

ca. 7 Min. v. Bahn, Frederdsdorf,
Kostenfreie Auskunft h. v. Ver-
treter Puhle i. u. Verkauf-
pavillon a. Bahn, Frederdsdorf.
Nieschulke & Nitsche
Berlin, Neue Königstr. 16
Fsp.-Amt Königst. 6376.



Metzner Kinderwagen-Welthaus

Metal-Setzteile
Kinder- u. Rohr-
Möbel o. Korb-
waren Ruhestühle
Puppenwagen alle
Kinderfahrzeuge etc.
Grösste Auswahl Berlins

Andreasstr. 23 Andreasplatz
Brunnenstr. 95 o. Beusselstr. 67
Leipziger Str. 54, Neukölln, Bergut. 133

JOSETTI
Cigaretten

Vera Gold 3's

Zur
Konfirmation
empfiehlt
KREDIT-FEDER
Centrale:
Brunnenstrasse 1
I. Filiale: Frankfurter Allee 89
II. Filiale: Kottbuser Damm 103
auf Teilzahlung
In grosser Auswahl:
Konfirmanden-Anzüge Konfirmanden-Kleider
Prüfungs-Anzüge Prüfungs-Kleider
Schuhwaren Knopf- u. Schnürschuhe
Wäsche und Hüte Hemden und Hoson
Krawatten usw. usw. Korsetto und Gürtel.
Kleinste Anzahlung
1 Mark Wochenrate 1 Mark
Meine Preise sind trotz Kreditgewährung
ausserst niedrig bemessen u. ist
die Auswahl wie im grössten Spezialgeschäft.
Knaben und Mädchen
erhalten
schöne Präsente

Dresdener Kasino Anhaber: Wilhelm Kube
96, Dresdener Str. 96.
Ereignis: 11.12.22.
Täle von 200 bis 600 Personen noch einige Sonnabende in der
Winterferien frei.

Das gute Kiebeck Bier

Gewerkschaftliches.

Die Situation auf den Werften.

Der Beschluß des Verbandstages der Metallarbeiter, der die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit aufforderte, wurde von einigen linksstehenden bürgerlichen Zeitungen als ein Zeichen der Umkehr vom Klassenkampfstandpunkt begrüßt.

Hamburg, 16. August. In den Situationsberichten, die vorgelesen in den großen Werftarbeiterversammlungen erhalten wurden, war eines der wenigen tröstlichen Momente für die Arbeiter die Versicherung, daß Maßnahmen nicht getroffen worden. Von den Werftarbeitern war dies ausdrücklich erklärt worden.

Wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, wenn die Unternehmer wirklich planmäßig Maßnahmen vornehmen, dann würden sie ein freudvolles Spiel mit dem Feuer treiben und für alle Folgen ihrer provokatorischen Handlungsweise verantwortlich sein.

Daß die Unternehmer in der Tat nicht überall die Zufage, die Arbeiter bedingungslos wieder einzustellen, halten, geht auch aus dem folgenden und zugegangenen Bericht hervor:

Die Arbeiter nehmen die Arbeit wieder auf.

In allen Werftorten haben nun die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes, dem Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung folgend, beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Am Freitagabend ist auch in den letzten Orten, in Bremerhaven, Geestemünde, Einswarden und Osterholz-Scharmbeck die Aufnahme der Arbeit beschlossen worden.

Kleines feuilleton.

Patriotisch-historische Filmverlogenheit. Im „Vorwärts“ ist bereits über die halb lächerliche und halb widerwärtige Art berichtet worden, in der die Filmproduzenten ein Eisenbahnunfall in Dänemark mit Hilfe von imitierten Verunglückten und imitierten Krankenfahrern auszubilden liebten.

Zu den nebenhergehenden und forumpierenden Wirkungen des schlechten Films gesellt sich noch eine künstlerische Unethik und Verlogenheit, die man ästhetisch als eine Pest bezeichnen muß.

Ein Bruchstück dieser Verlogenheit, das sogar einen patriotisch-historischen Beigeschmack hat, hat sich gerade in diesen Tagen in Hamburg zugegetragen und ist vom „Hamburger Fremdenblatt“ ans Licht gezogen worden.

Am Sonnabend erschien in einer Hamburger Zeitung das Inserat einer Film-Gesellschaft, in dem sie mitteilte, daß sie eine Gratiskahrt nach Friedrichsruh veranstalten werde.

Trotz dieses wenig konjunkturlingenden letzten Satzes der Anzeige standen gegen 9 Uhr am bezeichneten Montagmorgen viele Damen und Herren vor dem Wartesaal 1. Klasse des Hauptbahnhofes, um sich dem „Regisseur des Films“ für seine Fahrt zur Verfügung zu stellen.

Man weiß kaum, worüber man sich mehr wundern soll: Ueber die Frechheit, mit der hier historische Handlungen zusammengefaßt werden, oder über die Herren und Damen „der Gesellschaft“, die sich zu einer decorativen Maskerade bringen, wenn sich nur eine Freifahrt nach Friedrichsruh dabei erschnorrn läßt.

Kunsttapeten und Buntpapiere. In der Bibliothek des Berliner Kunstgewerbemuseums (von 10 bis 10 unentgeltlich zugänglich) ist eine kleine Ausstellung von neuen Kunsttapeten und Buntpapieren zu sehen.

diese Zufage und stellen Bedingungen, die für die Arbeiter eine Benachteiligung bedeuten. Diese Beschwerden sind der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg bereits mitgeteilt und sieht zu erwarten, daß diese dafür sorgen wird, daß solche Forderungen beseitigt werden, die neue Störungen hervorzurufen geeignet sind.

Die Unternehmerkonferenz.

Die im vorstehenden Bericht erwähnte Konferenz der Schiffswerftabteilung des Verbandes der Metallindustriellen hat, einer Einladung des Wolffschen Telegraphenbureaus zufolge, folgenden Beschluß gefaßt:

„Seit Mittwoch, 13. August, sind die Arbeitsnachweise an den Werftorten wieder geöffnet. Es hat sich seitdem gezeigt, daß an einzelnen Werftorten die Arbeiterschaft teils gar nicht, teils nur in einzelnen Gewerken zur Arbeit zurückgeführt ist.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Töpfer, Fliesenleger und Maurer!

In jüngster Zeit sucht in der „Berliner Morgenpost“ der Verband der Arbeitgeber des Töpfer- und Ofen- und Fliesenlegergewerbes der Reichshauptmannschaft Chemnitz i. V. 100 Ofenseher und Fliesenleger nach Chemnitz. Der Verband gibt an, die Chemnitzer Gehilfen-Gesellschaft — nämlich Töpfer — sei wegen grundsätzlicher Arbeitsnachweisdifferenzen in dem Zustand getreten, es handelt sich also nicht um Lohnunterschiede, sondern um eine Nachprobe der Gehilfen.

Umgekehrt wird jedoch ein Schuß drauf. Es handelt sich um eine Nachprobe der Unternehmer. Diese glauben die augenblickliche schlechte Konjunktur dazu ausnützen zu können, den seit 15 Jahren bestehenden guten gemeinsamen Arbeitsnachweis ohne Kündigung zu beseitigen, um in nächster Zeit einen Anstellungsnachweis ins Leben zu rufen.

Wer also bei den Chemnitzer Töpfermeistern Arbeit nimmt, auch Fliesenarbeit, verrichtet Streikarbeit.

Wir erwarten daher, daß kein Berliner Töpfer, Fliesenleger oder Maurer bei Chemnitzer Töpfermeistern in Arbeit tritt.

Filiale Groß-Berlin des Zentralverbandes der Töpfer Deutschlands.

Es ist in der Tat die einseitige Wand der beste Hintergrund für das Möbel und für die Raumdecoration. Es ist nicht recht einzusehen, warum zu all der Unruhe, die durch die Schränke, die Tische, die Stühle und durch die Bewegungen der Arme und Beine in solch ein Zimmer bereits gebracht wurde, auch noch eine Umfassung der Wand hinzukommen soll.

Es ist hinlänglich bekannt, daß es viele schlechte Tapeten gibt, Tapeten, deren Musterung und Farbgebung keinem geschmackvollen Menschen Freude zu machen vermögen. Es war auch auf diesem Gebiet eine Erziehung notwendig. Sie ist erfolgt, und so kann man denn heute schon ganz leidliche, unaufdringliche, schwachfarbige, mischierte und dem Wohncharakter des Raumes sich anpassende Tapetenmuster aufreiben.

Daneben sind noch einige Buntpapiere zu sehen. Das sind Papiere, wie sie der Buchbinder für die Außenseite des Einbandes oder als Vorlage für die Innenbelegung des Deckels benützt. Auch diesen Papieren mangelt es früher nicht an Geschmackslosigkeit.

Musik.

Sommeroper (im Schiller-Theater O.): Die Hugenotten von Meyerbeer. Mit jener wahrhaftigen Begeisterung, mit der vor 71 Jahren die Hugenotten in Berlin gefeiert wurden, ist's heute gänzlich vorbei.

Differenzen in der Brauerei Pichelsdorf.

Die Arbeitnehmer der Deutschen Bierbrauerei in Pichelsdorf bei Spandau haben wegen Differenzen mit der Direktion die Kündigung eingereicht.

Küftung, Desinfektionsgehilfen! Die Großdesinfektion von H. Spitzer, Reinholdenborfer Straße 98, ist für organisierte Desinfektionsgehilfen gesperrt. Herr Spitzer weigert sich, die Löhne und Arbeitszeit der Gehilfen vertraglich zu regeln.

Wir ersuchen, die Sperrung streng zu beachten.

Wagenarbeiter. Die Brüsseler Wagenarbeiter befinden sich seit 19 Wochen im Streik und bitten dringend, den Zugang fernzuhalten.

Deutsches Reich.

Der Konflikt im Haupttarifamt für das Baugewerbe.

Am 12. d. M. berichteten wir, daß die Unparteiischen des Haupttarifamts durch Herrn Magistratsrat v. Schulz erklären ließen, ihre Remise niederlegen zu müssen, weil ein Artikel des „Zimmerer“ für sie beleidigend sei.

Der Redakteur v. Brinmann berichtigt zu dem Brief des Herrn v. Schulz nachstehende Erklärung:

„Zu erklären habe ich dazu, daß ich als Redakteur für die Artikel des „Zimmerer“ selbstverständlich die Verantwortung trage. Die Absicht aber, die Herren Unparteiischen zu beleidigen, liegt mir völlig fern, und ich bedaure sehr, daß sie sich beleidigt fühlen. Das erkläre ich hier, um zu zeigen, wie die Dinge stehen.

Der Artikel des „Zimmerer“, welcher den Anlaß zu diesem Konflikt gab, spricht u. a. davon, daß in dem Schiedsspruch für das Baugewerbe von den Unparteiischen nachträglich eine Änderung vorgenommen worden sei, wodurch die Zimmerer benachteiligt würden.

in Ges-dur hingewiesen. Also den musikalischen Feinheiten der Hugenotten braucht sich ein durch Wagners Kunstwerke verwöhntes Ohr nicht zu verschließen, vorausgesetzt, daß die Aufführung den höchsten Ansprüchen gerecht wird.

Willigerweise kann dieser Maßstab nicht an die Sachsehe Sommeroper gelegt werden; aber sie hat doch eine Darbietung, die uns, als Ganzes betrachtet, große Achtung für die Aufwendung heftigsten Bemühens aufnötigt.

Notizen.

Theaterchronik. Galsworthy's soziales Drama „Kampf“ wurde durch den Verband Deutscher Bühnenkünstler vom Deutschen Künstlertheater (Theater der Sozialisten) zur Aufführung erworben.

Die Kammerspiele des Deutschen Theaters eröffnen die Spielzeit am 22. August mit einer Aufführung von „Mein Freund Teddy“ mit Hans Bohmann und Leopoldine Konstantin in den Hauptrollen.

Der Schupname Bauantwakt soll hinfirt die selbständigen verantwortlichen Architekten gegen unzulässige Konkurrenz schützen.

Kunstchronik. Ein neuer Kunstsalon wird im Herbst im Hause Lennstraße 6a eröffnet werden.

Der gefühlvolle Polizeidirektor. Der Atlantikklub, den die Reichliche Filmkompanie für eine Viertelmillion Mark nach Deutschland verkauft haben soll, wird in Christiania „wahrscheinlich“ nicht aufgeführt werden.

Ein Professor für Hundemassage hat sich in Paris aufgetan. Was seine Massage bedeuten kann, lehrt folgender Tarif:

- Einem Bulldogg umfärben 80 Fr.
Eine Schnauze umformen 40
Hängeohren in Spitzohren umändern und vice-versa 20
Einem Bulldogg halten massieren 80
Einem Bulldogg die Vorderbeine zurückdrehen 100

Der Hundeprofessor sollte die Besitzer dieser Doggen gleich mit in Behandlung nehmen. Bei denen gibts, wie die Wänsche zeigen, ebenfalls was „zurechtzubringen“.

bestanden gewesen sein. Das hat Graber aber, wie der „Zimmerer“ behauptet, bestritten. Der „Grundstein“ bemerkt zu dieser Angelegenheit, daß er die Schlussfolgerungen, welche der „Zimmerer“ aus dem Verhalten der Unparteiischen gezogen habe, nicht teilen könne, und sagt: „Wir hoffen und wünschen im Interesse aller am Verträge beteiligten Organisationen, daß der bestehende Konflikt möglichst rasch beigelegt wird.“

Achtung Rohrleger und Helfer.

Nach Mitteilungen aus dem Bezirk Rheinland-Westfalen bemüht sich ein Teil der Berliner Rohrleger und Helfer um Arbeit in den dortigen Verwaltungsstellen. Wir weisen deshalb darauf hin, daß alle Arbeitsangebote nach Rheinland und Westfalen zurückzuweisen sind, weil die Tarifbewegung in dem dortigen Bezirk bis jetzt noch nicht erledigt ist.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Berlin.

Trohender Kampf im Fleischergewerbe.

In Karlsruhe (Baden) stehen sämtliche Arbeiter der zwei größten Wurstfabriken in einer Tarifbewegung, die ohne schwere Differenzen nicht zu Ende gehen soll. Die dort bestehenden Tarife wurden selbst auf Wunsch der Fabrikanten gekündigt und neue Vorschlagslarife eingereicht, die selbstverständlich Verbesserungen enthalten. Darauf hatte der Arbeitgeberverband für das Fleischergewerbe gelauert, dem diese zwei Firmen unlängst beigetreten sind. Ohne in eine Verhandlung einzutreten, mußten die Firmen dem Zentralverband der Fleischer schreiben, daß der jugendliche Tarif hinsichtlich verschiedener Punkte für sie unannehmbar sei und daher keine Basis bilde zum Abschluß eines neuen Vertrages mit dem Verband. Die Firmen haben nun oder hatten vielmehr schon längst zwar einen Vertrag mit dem Arbeitgeberverband ausgearbeitet, der nun sogleich sämtlichen Beschäftigten mit einem Schreiben zugeht, das besagt, daß bis längstens Freitag, den 15. August, abends 6 Uhr, zu erklären, ob sie vom 1. September ab auf Grund dieses Arbeitsvertrages weiter arbeiten werden; andernfalls sei dieses Schreiben als Kündigung per 31. August zu betrachten. Dieser Arbeitsvertrag enthält ganz bedeutende Verschlechterungen selbst gegenüber dem noch zurzeit bestehenden Tarif.

Sämtliche Beschäftigten haben sofort den Firmen schriftlich geantwortet, daß sie den Arbeitsvertrag nicht anerkennen, daß sie aber gewillt sind, auf Grund ihrer Tarifvorlage und des Arbeitsvertrages der Firmen Verhandlungen zu führen.

Aus einem Aufruf, den der Meisterverband in den Fleischerzeitungen erläßt, geht hervor, daß sich die Arbeitgeber für den Kampf rüsten, der, wenn er ausbrechen sollte, einer der schwersten werden dürfte, der je im Fleischergewerbe ausgefochten worden ist. Der Zentralverband der Fleischer erludt dringend um Fernhaltung des Zuzuges von Fleischern nach Karlsruhe.

Verbandstag der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe.

Stuttgart, 18. August.

Ein längere Debatte über den Chemigraphtarif, über die Differenzen mit den Tief-, Licht- und Steindruckern wegen Einbeziehung des Offsetdrucks in den Tarif führte zur Bildung einer Kommission aus den einzelnen Berufsarten, der die Beratung der neuen Verfahren und die dazu gestellten Anträge überwiesen wurden. Der Verbandstag tritt dann in die Beratung der Frage der Schaffung eines graphischen Industrieverbandes.

Der Referent Dr. K. H. Hannover tritt sehr entschieden für eine zielbewußtere Arbeit zugunsten der Schaffung eines graphischen Industrieverbandes ein. Man solle nicht erst warten, bis man durch die Unternehmer gezwungen, zu diesem notwendigen Schritt gedrängt werde. Es könne ein Zusammenschluß auf paritätischer Grundlage angestrebt werden. Der Redner empfiehlt folgende Resolution:

„Das Streben des kapitalistischen Unternehmertums geht in neuester Zeit dahin, durch einen engeren und festeren Zusammenschluß seiner Organisationen seine Macht gegenüber der organisierten Arbeiterkraft gewaltig zu steigern und das Kräfteverhältnis zu seinen Gunsten zu verschieben. Diese für die Gewerkschaften so ungemein ungünstige Verschiebung ihres Machtverhältnisses zu den Unternehmerverbänden kann nur dadurch wieder ausgeglichen werden, daß die Arbeiterkraft es dem Unternehmer gleich tut und ihre einzelnen Berufsorganisationen ebenfalls zu mächtigen Industrieverbänden zusammenschließt. In Erkenntnis dieser Sachlage erwartet die Generalversammlung, daß mit dem Aufgebot aller Kräfte für einen Zusammenschluß der verschiedenen graphischen Verbände zu einem graphischen Bunde gewirkt wird.“

Korreferent Paul Necht: Köln ist wie der Referent Anhänger der Zentralisation der Organisation aller graphischen Berufe. Er glaubt, daß der nicht sehr glückliche Verlauf der letzten Bewegungen die Agitation für den Industrieverband belebt habe. Was ihn aber von dem Referenten trenne, sei eine andere Einschätzung der gegenwärtigen Möglichkeiten zur Schaffung eines Industrieverbandes. Vor allem dürfe man nicht etwa auf einen Zusammenbruch der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker rechnen und aus einer Wiederkehr der Situation von 1891 und 1896 Hoffnungen auf eine Belebung des Zusammenschlußgedankens in den Kreisen der Buchdrucker zu setzen. Man dürfe die Propaganda für die Verschmelzung nicht so betreiben, daß der Eindruck entstehe, als könne man allein nichts mehr ausrichten und das Vertrauen in die Führerschaft des Verbandes schwinden. Damit werde der Verband in den Augen der Kollegen verkleinert, und die Kleinarbeit werde sehr erschwert. Er halte die Zeit für die Verschmelzung noch nicht für reif. Er sehe der Verschmelzung sympathisch gegenüber, die Propaganda dürfe aber nicht unter Aufheerachtlung der realen Unterlagen geschrieben werden, die bei der Lösung der Frage die Hauptrolle spielen.

Die Diskussion über die beiden Referate war eine sehr lebhaft. Man verweist darauf, daß die technischen Verhältnisse, die alle Grenzen der einzelnen Berufe verwischen, bei Bewegungen Streikarbeiten möglich machen, die Zusammenführung der Arbeiter der graphischen Gewerbe zur Notwendigkeit machen. Man verlangt bestimmte Beschlüsse, die den Verbandsinhalten die Pflicht zur Fühlungnahme mit den anderen Organisationen auferlegen. Die Vertreter des Buchdruckerhilfsarbeiterverbandes und des Buchbinderverbandes drücken ihre Sympathie gegenüber dem Verschmelzungsgedanken aus, erklären aber die Zeit für noch nicht gekommen, besonders solange sich die Buchdrucker völlig abteilt stellen.

Der Vertreter der Buchdrucker erklärt die Gründe, die seine Organisation veranlassen, die Frage der Schaffung eines Industrieverbandes vorerst als eine Frage zweiten Ranges zu behandeln. Die Buchdrucker könnten sich keiner ausgeprägteren Liebe hingeben. Sei die Zeit der Verschmelzung gekommen, dann werde man auch die Buchdrucker zur Stelle finden. — E. H. Berlin (Vertreter der Generalkommission) meint, es könne vielleicht durch Antreibung eines Kartellverhältnisses ein Schritt nach vorwärts getan werden. Mit schönen Resolutionen komme man keinen Schritt weiter.

Das Ergebnis der Abstimmung ist folgendes: Die Resolution des Referenten wird gegen 6 Stimmen angenommen. Angenommen wird ferner eine Resolution, in der eine Konferenz der Hauptstände gefordert wird, die die Industrieverbandsfrage zu behandeln hat. Ebenso findet eine weitere Resolution Annahme, die die Förderung der Industrieverbandsfrage und bis zum Zustandekommen der Verschmelzung gemäß einem Beschluß der Hamburger Generalversammlung mit allen graphischen Verbänden Beratungen verlangt, wonach bestimmte Normen für Lohnbewegungen aufgestellt werden.

Nach einem Telegramm aus Berlin protestieren die dortigen Chemigraphten gegen den neu abgeschlossenen Chemigraphtarif und stellen seine Nichtbeachtung in Aussicht. Die Generalversammlung tritt jedoch der von der Verbandsleitung und dem Vorsitzenden Sillier geäußerten Auffassung bei, daß die Vertreter der Chemigraphten zum Tarifabschluß ermächtigt waren und daß dieser Tarif bindend für die Verbandsmitglieder sei.

Redakteur Barthel-Berlin referiert über

Lehrlingswesen und Lehrlingsorganisation.

Diese Frage, über die eine eingehende Beratung stattfindet, wird durch die Annahme einer Resolution erledigt, in der ein zielbewußter Ausbau der Lehrlingsabteilung und die Schaffung einer Zentralkommission für die Lehrlingsausbildung gefordert wird, deren Vorsitzender in Angelegenheiten der Lehrlingsabteilung Sitz und Stimme im Hauptvorstand hat. Die Resolution fordert weiter die baldige Einberufung einer Konferenz der Leiter der Lehrlingskommissionen und überweist alle übrigen Anträge der geforderten Lehrlingszentralkommission.

Die Generalversammlung nahm sodann ein Referat von Leinen-Dresden über den letzten Gewerkschaftskongress entgegen. Die Stellung der Delegierten für den nächsten Gewerkschaftskongress wird den Gauen Berlin, München, Hamburg und Leipzig zugeprochen.

Sillier-Berlin referierte über den internationalen Kongress in Wien. Die Tätigkeit habe erfolgreich nach der Richtung eingeseht, der internationalen Organisation mehr Organisationen anzuschließen und die verschiedenen Landesorganisationen zusammenzuführen. — Zum Kongress werden delegiert H. Mann-Berlin, Leinen-Dresden und Hentschel-Leipzig.

Zum Schluß erstattet H. Barthel-Berlin den Bericht der Tiefdruckkommission, die eine Resolution vorschlägt, nach welcher eine Zentralkommission für die Tiefdruckkollegen gebildet werden soll und keine Sparte ohne Einwilligung der anderen Tarifabschlüsse herbeiführen darf, wenn der Tarifabschluß andere Sparten berührt. Diese Resolution findet Annahme.

Wichtigstellung: In dem Bericht über die Dienstadtigung muß richtiggestellt werden, daß Sillier nicht auf einen Rückgang der Chemigraphten verwies. Die Chemigraphten haben vielmehr eine kleine Zunahme erfahren, während die Lithographen und Steindrucker etwas zurückgegangen sind.

Die politischen Arbeiterturnvereine.

Wir berichteten vor einiger Zeit über die mündliche Verhandlung in zwei wichtigen Prozessen von Arbeiterturnvereinen, welche das Oberverwaltungsgericht als Vorläufer von etwa 80 weiteren Prozessen beschäftigten und bei denen es sich um dieselbe große Frage handelte, nämlich darum: ob der „Arbeiterturnerbund“ (Zentralist Leipzig) ein politischer Verein sei und ob schon deshalb die ihm zugehörigen Arbeiterturnvereine als politische Vereine anzusehen wären. Das wurde nämlich von den Polizei- und Verwaltungsbehörden behauptet. Auch der Regierungspräsident zu Potsdam hatte das behauptet und hatte in den beiden fraglichen Sachen die Verfügungen der zuständigen Amtsvorsteher gebilligt, die die „Freie Turnerschaft Staaken“ und den Turnverein „Vorwärts“ zu Trebbin für politisch erklärten und den Vorständen aufgaben, die Statuten und ein Verzeichnis der Vorstandsmitglieder gemäß § 3 des Vereinsgesetzes einzureichen.

Der Vorsitzende Knorr (Trebbin) und der Vorsitzende Schilling (Staaken) hatten dann gegen den Regierungspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht geklagt, wo sie in mehreren mündlichen Verhandlungen durch Rechtsanwalt Wolfgang Heine vertreten wurden.

Unsern letzten Verhandlungsbericht mußten wir mit der Mitteilung schließen, daß das Gericht die Entscheidung ausgesetzt habe. Das heißt, das Gericht behielt sich, ohne nochmalige mündliche Verhandlung, eine spätere Beratung und Entscheidung vor, sowie Publikation des Urteils nur durch schriftliche Zustellung.

Die Urteile liegen jetzt vor. Das Oberverwaltungsgericht hat die Klagen der Vorsitzenden Knorr und Schilling abgewiesen. Und zwar beantwortete das Oberverwaltungsgericht die oben erwähnte wichtige Hauptfrage im Sinne der Polizei- und Verwaltungsbehörden. Die Begründungen — mehr als 45 Folioseiten — stimmen in der Hauptsache überein. (Kluzenzeichen in Sachen Knorr-Trebbin ist I. A. 242. 12.)

Wir geben das Wesentliche aus der Urteilsbegründung wieder. Das Urteil erklärt, es habe eine Tendenz des Bundes, die sämtlichen Arbeiter, soweit sie überhaupt als Turner in Betracht kommen, in dem Bunde zu vereinen, um in den Turnvereinen im Sinne der sozialdemokratischen Partei auf das politische Denken und Handeln der Arbeiterkraft einwirken zu können, bis in die neueste Zeit unüberändert fortbestanden. Das ergebe sich zunächst aus zahlreichen Artikeln der „Arbeiter-Turnzeitung“. Diese Zeitung sei, wie im § 3 des Bundesstatuts angegeben werde, Organ des Bundes und ein Mittel zur Erreichung seines statutenmäßigen Zwecks; der Redakteur sei ein befohlenes Mitglied des Bundesvorstandes (§ 4) und werde vom Bundesturntag auf zwei Jahre gewählt (§ 5); ihm liege die Redigierung der Zeitung mit Ausnahme des technischen Teils ob. Der Bundesausschuß habe die Pflicht, über die prinzipielle und taktische Haltung der Zeitung zu wachen (§ 6). Der Redakteur sei als befohlenes Vorstandsmitglied auch Mitglied des Bundesturntags. Hieraus folge, daß die Zeitung nicht eine von dem Bunde unabhängige Sonderstellung einnehme, sondern aufs engste mit ihm verknüpft sei und insbesondere seiner Aufsicht unterliege. Daher sei auch der Bund für den Inhalt der Zeitung verantwortlich.

Das Urteil zitiert nun eine Reihe von Artikeln, darunter verschiedene aus dem Jahre 1911, und fährt dann fort: Aus diesen Rundgebungen der „Arbeiter-Turnzeitung“ ergebe sich deutlich, daß der Arbeiter-Turnerbund bestrebt sei, auf seine Mitglieder dahin einzuwirken, daß sie bei den politischen Wahlen sich zugunsten des sozialdemokratischen Kandidaten durch Agitation und Stimmabgabe beteiligen. Er fordere sie nicht nur dazu auf, sondern mache sie auch auf die für die Agitation nötigen und dienlichen Hilfsmittel (Bücher) aufmerksam. (Weiteres bezieht sich auf die Empfehlung einer Schrift von Franz und des Arbeiter-Notizkalenders.) Dadurch sei, so sagt das Urteil, festgesetzt, daß der Arbeiter-Turnerbund eine politische Tätigkeit entwickle und auf politische Angelegenheiten eingemittelt habe. Dem könnte nicht entgegengehalten werden, daß die Mitglieder des Bundes als Arbeiter und Sozialdemokraten berechtigt seien, sich außerhalb des Vereins, dem sie als Turner angehörten, an den Wahlen zugunsten einer bestimmten politischen Partei zu beteiligen. Wenn der Bund in der Tat sich auf die Pflege von körperlichen Übungen als alleinigen Zweck beschränkte, ginge ihn die politische Betätigung seiner Mitglieder nichts an. Indem er aber ihnen diese, und zwar im Sinne einer bestimmten politischen Partei nahelege, mache er sich den Zweck der letzteren dienstbar.

Dann nimmt das Urteil auf verschiedene Flugblätter des Bundes Bezug, worin es auch eine politische Tendenz glaubt erkennen zu können. Es unterbreitet Bemerkungen, wie „Arbeiter-

schaft als Klasse“, „politisches Erbgüterrecht“ und dergleichen. Weiter sagt das Urteil: Eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten enthielten auch die Artikel der „Arbeiter-Turnzeitung“, in welchen die Maßnahmen der Staatsregierung bekämpft werden, welche von dieser ergriffen wurden, um die Turnvereine zur Erfüllung der ihnen nach den §§ 8 und 17 des Vereinsgesetzes obliegenden Verpflichtungen anzuhelfen, um der in ungezügelter (?) Weise erfolgten Verteilung von Turnunterricht an Jugendliche in den Arbeiter-Turnvereinen entgegenzutreten und um das unter die Leitung des Kultusministers gestellte Werk der Jugendpflege zu fördern. Die Kritik, welche darin an den gegen die Arbeiter-Turnvereine ergriffenen behördlichen Maßnahmen geübt werde, greife auf das Gebiet der politischen Angelegenheit über, indem sie zugleich allgemeine Verwaltungsanordnungen der Staatsregierung bekämpfe und nach Art und Inhalt erkennbarerweise den Zweck verfolge, das Eingreifen der Behörde als ein willkürliches oder rechtswidriges hinzustellen, die Arbeiterkraft gegen deren Maßnahmen einzuschüchtern und aufzuzureizen und auf diesem Wege die staatlichen Einrichtungen und Anordnungen zu beeinflussen.

Für diese Auffassung beruft sich das Gericht auf verschiedene Abwehrartikel der „Arbeiter-Turnzeitung“, die es zitiert, und dann sagt das Urteil: In all diesen Artikeln beschränkte sich der Arbeiterturnerbund nicht darauf, den einzelnen Turnvereinen Rechtsschutz zu gewähren und sie in der Wahrnehmung ihrer Interessen in Sachen des Turnens zu unterstützen, sondern er sei vielmehr bestrebt, allgemeine Maßnahmen der Staatsregierung auf dem Gebiete der Erziehung und Pflege der schulentlassenen Jugend zu bekämpfen. Dieser Kampf begnüge sich nicht mit einer förmlichen Weisung, sondern versuche, indem er die Absichten und Anordnungen der Staatsregierung als gesetzlich nicht gerechtfertigt und rechtsbeugend hinzustellen suche, die Massen der Arbeiterturner aufzureizen und durch Drohung mit der geschlossenen Organisation des Bundes auf die Verwaltungsmaßnahmen der Staatsregierung einzuwirken, und zwar nicht nur auf solche Maßnahmen, welche sich gegen die Uebergrieffe (?) der Arbeiterturnvereine richteten, sondern auch auf solche, welche die von der Staatsregierung angeordnete Jugendpflege im allgemeinen betreffen. Damit bezwecke der Arbeiter-Turnerbund eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten.

Nachdem dann einzelne Mitglieder aus dem Lieberbuch haben herausgehalten müssen, sucht das Urteil eine enge Beziehung des Arbeiterturnerbundes mit der „sozialdemokratischen Arbeiter-Jugendbewegung“ (Ausdruck des Gerichts) zu konstruieren und darzulegen, daß sich der Arbeiter-Turnerbund in den Dienst derselben Bewegung gestellt habe, wegen deren das Gericht die „Freie Jugendorganisation“ und die „Vereine zur Erziehung von Jugendlichen“ für politisch erklärt habe. Angezogen wird dafür u. a. eine auf dem Parteitag in Nürnberg 1908 angenommene Resolution (Protokoll Seite 467, 548), „sowie die Vereinbarung von Grundrissen mit der Zentralstelle für die arbeitende Jugend“ (2. November 1910). Auch Artikel der „Arbeiter-Turnzeitung“ werden verwertet, sowie Äußerungen auf dem 10. Bundesturntag in Hannover, unter anderem solche seitens des Bundesvorstandsmitgliedes, Redakteurs Bildung.

Alles mögliche zieht dann das Urteil noch heran. So eine Resolution des vierten Bundestages des Arbeiter-Schwimmerbundes, wo ein Vertreter des Arbeiter-Turnerbundes als Gast war, und den Beschluß einer Konferenz in Dresden aus dem Jahre 1911, obwohl eine Erklärung (Nummer 8 der „Arbeiter-Turnzeitung“ von 1911) vorliegt, nach welcher die Bundesleitung des Arbeiter-Turnerbundes als solche dieser Konferenz ferngeblieben und auch der Teilnahme von Turnvereinen an ihr nicht zugestimmt hat. Diese Tatsache erwähnt das Gericht, es vermehrt aber eine Mißbilligung des fraglichen Beschlusses, der freundschaftlichste Beziehungen zwischen den Arbeitersportvereinen und den Parteiorganisationen wünscht, und es vermehrt eine Entschliebung dahin, daß die Bundesleitung auf einem andern Standpunkt stehe und diesen ihren Vereinen zur Pflicht mache.

Dann wird noch einmal die Rede Bildungs (des Bundesvorstandsmitgliedes) zitiert, die dieser 1911 auf dem Bundestage in Hannover zum Punkte „Jugendturnen und Jugendturnverbote“ gehalten hat. Einen klaren Ausdruck über die Gleichheit der Ziele und der Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei und des Arbeiter-Turnerbundes findet das Gericht darin, weil Bildung, wenn er auch die Arbeiterturnvereine für unpolitisch erklärte, ihre Wirksamkeit in Beziehung brachte zu der deutschen Arbeiterbewegung. Als bestätigendes nachträgliches Material führt das Gericht noch die Festschrift anlässlich des Berliner Arbeitersportfestes vom 8. Juni 1913 an, wo es unter Bezugnahme auf die Jungdeutschlandbewegung heißt: „Ist die bürgerliche Bewegung imperialistisch orientiert, so müssen wir die unsere sozialdemokratisch orientieren.“

Schließlich heißt es im Urteil: Gegenüber dem aufgeführten Material könnten die Befundungen des mit der Ueberwachung des Arbeiter-Turnerbundes betrauten Leipziger Kriminalkommissars Försterberg, daß nichts bekannt geworden sei über eine mittelbare oder unmittelbare Einwirkung des Turnerbundes auf den Staat, seine Gesetzgebung usw., für das Oberverwaltungsgericht nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein. Auf Grund des dem Gericht vorliegenden Materials habe das Oberverwaltungsgericht sich von dem politischen Charakter des Arbeiter-Turnerbundes überzeugt. Es sei dadurch bewiesen, daß der Arbeiter-Turnerbund — und nur auf diesen komme es an — sich nicht darauf beschränke, die Sache des Turnens und der rationalen Körperpflege in der Arbeiterschaft als Selbstzweck zu fördern und zu pflegen, sondern daß er diese Bestrebungen als Mittel für den Hauptzweck benutze, seine Angehörigen und insbesondere die heranwachsende Jugend, unter möglichster Ausschaltung jedes anderen Einflusses mit den Lehren und Ideen der sozialdemokratischen Partei zu erfüllen und der letzteren damit den Nachwuchs und Rückhalt zu sichern. Auf dem Gebiete der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung sei der Arbeiter-Turnerbund, ebenso wie die Zentralstelle für die arbeitende Jugend, eine derjenigen Einrichtungen und Organisationen, welche als Werkzeug und Waffe der sozialdemokratischen Partei dazu bestimmt seien, ihr im politischen Kampfe zu dienen. Durch den Arbeiter-Turnerbund und die in ihm zusammengeschlossenen Arbeiterturnvereine solle die Partei gestärkt und gefestigt werden; vermittle ihrer solle das Schwergewicht der Partei vermehrt und ihr Einfluß auf die Gestaltung der politischen Verhältnisse gehoben werden. — Sei hiernach festzustellen, daß der Arbeiter-Turnerbund ein politischer Verein im Sinne des § 3 des Vereinsgesetzes anzusehen sei, so müsse dasselbe auch von allen Einzelvereinen gelten, die in ihm zusammengeschlossen seien. Denn bei Vereinen, welche einer größeren Organisation als Mitglieder angehörten, sei nicht erst die Tätigkeit des einzelnen Vereins, sondern schon der Charakter der großen Organisation als solcher ausschlaggebend. Schon wegen seiner Zugehörigkeit zum Arbeiter-Turnerbund sei somit der Turnverein „Vorwärts“ zu Trebbin als politischer anzusehen und die Klage müsse abgewiesen

werben. Die Klage der „Freien Turnerschaft in Gießen“ (Mittelbl. I. A. 187. 12.) wurde aus denselben Gründen abgewiesen.

Soziales.

Ein sonderbarer Vergleich

Ist in einem vor dem Gewerbegericht Berlin-Wilmersdorf anhängigen Prozeß geschlossen worden. Die Köchin J. hatz gegen den Direktor und Oberlehrer O., der gleichzeitig Inhaber eines Pensionats ist, Klage auf Lohnzahlung, Herausgabe der Invalidentarte und Ausstellung eines Zeugnisses geklagt. Die Klägerin hat nach ihrer Angabe den Dienst beim Beklagten plötzlich verlassen, weil sie glaubte, einen wichtigen Grund zur sofortigen Lösung des Dienstverhältnisses zu haben. Nach ihrer Angabe mußte sie sowie ein anderes Dienstmädchen eine Toilette benutzen, die sich auf dem Hof befand. Den Schlüssel zu diesem Ort behielt der Beklagte in sicherem Gewahrsam, jedoch er im Bedarfsfälle immer erst um Herausgabe des Schlüssels angegangen werden mußte. Als der Beklagte eines Abends der Ansicht war, daß es eine „Frechheit“ der Klägerin sei, ihn schon wieder mit der Schlüsselangelegenheit zu belästigen, wollte sich die Klägerin eine derartige Behandlung nicht weiter gefallen lassen und löste sofort das Arbeitsverhältnis. Der Herr Oberlehrer verweigerte aber Herausgabe der Invalidentarte, Ausstellung eines Zeugnisses und Lohnzahlung für die Mündigungsdauer, sodaß Klägerin, um zu ihrem Recht zu gelangen, den Klageweg beschreiten mußte. Obwohl hiernach der Klägerin die obigen Ansprüche zweifellos zustanden, kam vor dem Gewerbegericht — nach Angabe der Klägerin auf dringenden Anraten des Vorsitzenden, Affektors Franke — ein Vergleich zustande, der verdient, der Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten zu werden:

„Der Beklagte verpflichtet sich, sich unverzüglich mit der Klägerin in seine Wohnung zu begeben und dort die der Klägerin gehörigen Sachen einschließlich der Invalidentarte an diese herauszugeben. Für den Fall, daß der Beklagte die Karte an dem von ihm ins Auge gefaßten Aufbewahrungsort nicht vorfinden sollte, verpflichtet sich der Beklagte, der Klägerin unverzüglich eine Arbeitsbescheinigung zu erteilen mit dem ausdrücklichen Zusatz, daß er die Invalidentarte der Klägerin noch hinter sich habe und diese unverzüglich nach seiner Rückkehr von der Sommerreise der Klägerin zustellen werde. Der Beklagte verpflichtet sich, auch bis zur Aushändigung der Karte die gesetzlichen Abemerkungen zu vermeiden.“

Die Klägerin erklärt sich hiermit einverstanden und verzichtet auf die geltend gemachten Rechtsansprüche.“

Weiter besteht bei einem Teil der Gewerbeichter das Bestreben, möglichst alle Streitigkeiten durch Vergleich aus der Welt zu schaffen, selbst wenn der Tatbestand noch so klar liegt. Wenn dies Bestreben auch seine guten Seiten haben mag, so entstehen dadurch jedoch in nicht seltenen Fällen große Nachteile für den Arbeitnehmer. Schon zu wiederholten Malen haben wir nachgewiesen, daß Arbeiter auf ihre Rechtsansprüche verzichtet gelichtet haben, obwohl auch nicht die geringste Veranlassung dazu vorlag. Auch in dem vorliegenden Falle hat die Klägerin großen wirtschaftlichen Schaden erlitten. Nach ihrer Angabe hat sie den Vergleich nur in der bestimmten Erwartung geschlossen, daß ihr für die Zeit bis zur Herausgabe der Invalidentarte und des Zeugnisses ein Anspruch auf Weiterzahlung des Lohnes sowie Entschädigung für Kost- und Logis zusteht. Nach dem klaren Wortlaut des Vergleichs hat sie sich jedoch jeder Ansprüche begeben. Zweifellos hat die Klägerin bei Abschluß des Vergleichs seine Tragweite nicht ersehen können. Um so mehr war es Pflicht des Vorsitzenden, die Klägerin darauf hinzuweisen und nicht einen Vergleich zustande zu bringen, der die schwersten materiellen Schädigungen für die klagende Partei bedeutet. Ueberhaupt berührt es höchst sonderbar, dem Beklagten erst seine Sommerreise zu gestatten und ihm dann nach seiner Rückkehr die Verpflichtung zur Herausgabe der Invalidentarte aufzuerlegen. Dem Vorsitzenden dürfte doch wohl bekannt sein, daß es der Klägerin infolge Nichtbesitzes der Invalidentarte unmöglich ist, eine anderweitige Stellung zu erhalten.

Für die Arbeitnehmer erwächst aber aus diesem Beispiel wieder die Verpflichtung, bei Abschluß eines Vergleichs recht vorsichtig zu Werke zu gehen und nicht immer dem dringenden Anraten des Gewerbelammervorsitzenden zu folgen. Sie sollten möglichst immer auf die Verhandlung unter Zuziehung der Beiführer bestehen, damit die Rechtsprechung der Sonzegerichte nicht zum Schaden der wirtschaftlich Schwachen ausgebaut wird.

Ein Kommunalkonflikt.

In dem bekannten Harzer Kurorte Bad Harzburg hält seit einigen Monaten ein Kommunalkonflikt die Gemüter in Aufregung. Die reinen Badeangelegenheiten unterliegen in Harzburg der Verwaltung eines Staatskommissars. Die Kosten hat die Stadt zu tragen. Einige Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung bemüht sich nun der nicht unberechtigten Meinung Geltung zu verschaffen, daß die ziemlich beträchtlichen Einnahmen nun auch in den Stadtkäsel statt in die Staatskasse zu fließen hätten. Den Standpunkt teilten jedoch keineswegs alle Mitglieder der städtischen Körperschaften, und als erstes Opfer des Streites trat bereits am 1. Juni d. J. der langjährige Bürgermeister v. Stutterheim von seinem Amte zurück, während ein anderes Magistratsmitglied „auf unbestimmte Zeit“ in Urlaub gegangen ist. Der Streit spitzte sich schließlich dahin zu, daß 4 Stadtverordnete im Stadtparlament Obstruktion trieben. Dafür wurden sie von der zurückgebliebenen, aus 5 Mitgliedern bestehenden Mehrheit des Stadiparlaments „wegen Unwürdigkeit“ vom Kollegium ausgeschlossen. Die ausgeschlossenen beschritten dagegen den Beschwerdeweg; bevor jedoch auch nur die erste Instanz über die Beschwerde befinden konnte, beräumte der neue von der Regierung eingesezte kommissarische Bürgermeister die Ersahwahl an, die inzwischen auch schon stattfand. Natürlich gab es einen heißen Wahlkampf und die Folge war, daß drei von den vier Neugewählten zur Sache der Obstruierenden schworen! Für die Mehrheit im Stadiparlament war also so gut wie nichts gewonnen. Mittlerweise hat nun auch noch die Regierung die Ausschließung der vier obstruierenden Stadträte als unberechtigt anerkannt. Was nun werden soll, das steht in den Sternen geschrieben. Einseitigen lobt der Kampf ungezwungen weiter...

Jugendbewegung.

Rechte der bürgerlichen Jugendzuehung.

Das bekannte Stittenbild vom Leipziger Turnfest wird jetzt ergänzt durch einen Reifensandal in einem deutschen Turnverein. Dem Turnverein in Wahn bei Köln gehörte ein wohlhabender Händler namens Wolf Breitenbach an, der es mit der Zeit zum „Ehrenmitglied“ gebracht hatte. Der Mann wurde plötzlich verhaftet. Das Gericht ging, daß er in ungefähr einem halben Hundert Fällen junge Mitglieder des Vereins und Turnzuehler verführt habe.

Jetzt wurde vor der Kölner Strafkammer gegen dieses Ehrenmitglied verhandelt. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er sich in 40 Fällen an jungen Leuten seines Vereins nach § 175 vergriffen hatte! In den meisten Fällen haben sich die „deutschen Jünglinge“ stark und fitstam“ den Lockungen der gefüllten Geldbörse dieses Ehrenmitgliedes nicht gewachsen gezeigt. In der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen den Mann drei Jahre Zuchthaus. Das Gericht sah von einer Zuchthausstrafe ab und verurteilte diesen Förderer des patriotischen Jugendzuehngsbetreibens zu zwei Jahren Gefängnis.

Ueber die Vorgänge bei dem Leipziger Turnfeste hatte sich die schwarze Presse Rheinlands weitlich entzündet. Das ist jetzt dem Vereinsanzeiger der Turngemeinde Rülheim a. Rh. zu arg geworden. In seiner letzten Ausgabe stellt das Blatt fest, daß bei dem unangst gefeierten Kolpingfeste in Köln (Kolping war der Gründer der katholischen Gesellenvereine) sich die „Kolpingjünger“ (katholischen Gesellenvereiner) von der erhebenden Feier am Kolpingdenkmale direktament nach den Bohnstüben der gefälligen Damen begeben haben, wo sich genau solche Szenen entwickelt hatten wie in Leipzig. Daraufhin ist es in dem schwarzen Blätterwalde merklich still geworden!

Literarisches.

H. Kuczynski, Arbeitslohn und Arbeitszeit in Europa und Amerika 1870-1908. (Verlag von Julius Springer, Berlin 1913. Großoktav, 817 Seiten. Preis 24 M.)

Bei der Durcharbeit des vorliegenden mehr als 800 Seiten umfassenden statistischen Werkes aus der Feder des Direktors des Schöneberger Statistischen Amtes konnte es sich für den Referenten nicht darum handeln, eine eigentliche Nachprüfung mit Einschluß aller Einzelangaben vorzunehmen. Finden sich doch auf fast jeder Seite des starken Bandes mehrere Hundert von Zahlen und anderen Daten, deren Quellen zum Teil gar nicht zugänglich oder so ver-

streut sind, daß eine Prüfung dieser Art ebenso viel Zeit erfordern hätte wie die Sammlung und Niederschrift der verarbeiteten Materialien. Der Referent muß sich daher darauf beschränken, einige allgemeine Bemerkungen an die Leserschaft anzuknüpfen.

So anerkennenswert der Fleiß ist, mit dem die Arbeit ausgeführt wurde, scheint uns doch eine Sammlung in dem vorliegenden Umfang nicht die Aufgabe einer Einzelperson, sondern die statistischer Zentralinstanzen zu sein. Nur daraus, daß unsere deutschen staatlichen und städtischen statistischen Ämter die Arbeitsstatistik im Vergleich zu den Leistungen ausländischer Ämter stark vernachlässigen, ergibt sich für Privatpersonen und kleinere Organisationen der Zwang, selbst statistische Erhebungen und Bearbeitungen in Angriff zu nehmen. Wir erinnern daran, welche Ansumme von wertvollen Statistiken die Gewerkschaften mit den eigenen, jedem einzelnen Proletarier sauer abgeparten Groschen liefern, obgleich es einfach selbstverständlich wäre, daß Reich, Bundesstaaten, Provinzial- und Kommunalverbände das Geld für solche Arbeiten den Organisationen zur Verfügung stellen. Gerade die Aufstellung internationaler Vergleiche müßten sich diese Zentralämter angelegen sein lassen. Im Auslande werden solche Arbeiten viel mehr gepflegt als bei uns. Ein großer Teil der von Kuczynski verarbeiteten Materialien z. B. stammt aus internationalen Lohn-erhebungen des Arbeitsamtes der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Arbeit gliedert sich in zwei große Abschnitte. Der erste behandelt Arbeitslohn und Arbeitszeit auf Grund von Lohn- u. bühern einzelner Betriebe für die Zeit von 1870 bis 1908. Berücksichtigt sind dabei das Baugewerbe, das Steinbearbeitungsgewerbe, das Holzverarbeitungsgewerbe, die Maschinenindustrie und das Buchdruckgewerbe. Das Material für das Festland (berücksichtigt sind neben Berlin, Nürnberg und Elberfeld auch Lüttich, Paris und Lyon) wurde von Kuczynski selbst gesammelt. Da auch die erwähnte amerikanische, von Kuczynski benutzte Veröffentlichung neben Betrieben in amerikanischen Städten solche in London, Manchester, Glasgow, Paris, Lyon und Lüttich erfaßte, liefert die Arbeit Material für Vergleiche in den wichtigsten Industriezentren der Welt. Der zweite Teil „Arbeitslohn und Arbeitszeit auf Grund von Tarifverträgen“ umfaßt dagegen nur Amerika und Deutschland. Ueber den Umfang dieses Teils mag man eine Vorstellung daraus gewinnen, daß für ihn 4681 deutsche und 1363 amerikanische Verträge verarbeitet wurden, obgleich nur das Bau-, Steinmetz- und Buchdruckgewerbe berücksichtigt sind.

Das ganze Werk stellt eine Sammlung von Materialien dar, die nun der Weiterbearbeitung warten. Den Gewerkschaften der berücksichtigten Gewerbe wird es eine unentbehrliche Quelle für die Kenntnis der Arbeitsverhältnisse und der Entwicklung der Tarifverträge sein, eine Quelle, die durch die Möglichkeit internationaler Vergleiche noch wertvoller wird. Ein ausführliches Berufs- und Ortsverzeichnis erleichtert den Gebrauch des Werkes, das eine sehr zu begrüßende Bereicherung unserer Arbeitsstatistik bedeutet.

E. M.

Dr. Walter Borgius, Sozialpolitisches ABC-Buch. (Verlag von Duncker u. Humblot, München und Leipzig 1913: 120 Seiten, Preis 2 M.)

Das Büchlein gibt in alphabetischer Reihenfolge kurze Erläuterungen von Grundbegriffen und Sachausdrücken der Handelspolitik und Zolltechnik. Da die bevorstehende Aenderung der 1917 ablaufenden Handelsverträge zu einer Beschäftigung mit Zollfragen vermehrten Anlaß gibt, wird man gern das Büchlein zur Hand nehmen, um über fachtechnische Ausdrücke Aufschluß zu suchen.

E. M.

Witterungsbericht vom 16. August 1913.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Grad Celsius	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Grad Celsius
Solmsbr.	755.8	3	bedekt	17	Haparanda	771.80	2	bedekt	12
Darmstadt	760.83	4	bedekt	13	Selbstburg	762.0	2	bedekt	13
Berlin	756.82	4	bedekt	14	Seibitz	765.8	1	bedekt	16
Kranichf.	763.83	1	halb bb.	14	Aberdeen	764.6	2	Dunst	14
Königsberg	762.8	4	Regen	10	Paris	765.88	2	wolkenl.	12
Wien	759.8	4	halb bb.	13					

Wetterprognose für Sonntag, den 17. August 1913.

Ein wenig milder, ziemlich trübe, nur zeitweise aufhellend mit etwas Regen und mäßigen nordwestlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Alles raucht



Phänomenen
CIGARETTEN

Bebel-Porträt

Nach einem Gemälde von Tronnier-Hannover
Kunstvoll in fünf Farben ausgeführt

Preis 1 Mark

Buchhandlung Vorwärts
Lindenstraße 69.

Geöffnet 8-8

Gegründet 1879

Sonntags 8-10

Moebel-Boebel

Berlin S, Oranienstrasse (Moritzplatz) 58
Spezialität: Ein- u. Zwei-Zimmer-Einrichtungen



Schlafzimmer, echt Eiche anpollert M. 326.—

Wohn- und Speisezimmer, Eiche gebeizt M. 341.—

1 Ankleideschrank m. Spiegel M. 100.— | 1 Waschkammode m. Marmor M. 46.— | 2 Nachtschische mit Marmor M. 40.—
2 Bettstellen à 52 M. M. 104.— | 1 Kochspiegel M. 24.— | 2 Stühle à 6 M. M. 12.—

1 Büffel M. 168.— | 1 Auszugstisch M. 45.— | 1 Moquellista M. 75.—
1 Anrichtentisch M. 17.— | 4 Stühle à 9 M. M. 36.— | 1 Umbau extra M. 65.—

Eigene Werkstätten

5 Jahre Garantie

Besichtigung erbeten

Masterbuch gratis

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

FRANKFURTER ALLEE

Grosser Verkauf von Wäsche u. Wäschestoffen

Damen-Wäsche

Prinz-Unterröcke vorzügl. St. 375 5⁹⁰
 Stick-Unterröcke mit breiter 2⁹⁵ 4²⁵
 Nachthemden Renf., mit Stick- 2⁸⁵ 3²⁵
 Nachthemden Rumpf gestickt, a. 2⁶⁵ 3⁹⁰

Untertaillen mit guter Stickerei-Garnierung, zum Teil amerf. 95 Pf.
 Brüsseler Batist-Untertaillen sehr reich 1⁰⁰ 1³⁵
 Brüss. Spitzen-Hemden garniert, . . . 1⁹⁵ 2²⁵ 2⁷⁵
 Brüss. Spitzen-Nachthemd. sehr 4⁷⁵ 6⁷⁵ 8⁷⁵

Damenhemd. Renf., Stoff-Mis.-u. 1⁷⁵ 1⁹⁵
 Damenhemd. Rumpf gestickt, a. 1⁸⁵ 2⁴⁵
 Damenhemd. aus gut. Renforcé, 2²⁵ 2⁷⁵
 Beinkleider Knieform, aus gutem 1⁸⁵ 1⁹⁵

Brüsseler Spitzen-Rockbeinkleider sehr elegant ausgestattet, 4⁹⁰

Wäschestoffe

Hemdentuch 80 cm br., 35,45 Pf.
 Renforcé ca. 80 cm breit, 38,45 Pf.
 Makotuch 80 cm breit, für 55,60 Pf.
 Louisiana 80 cm 40,45,58 Pf.
 Louisiana 130cm 70,78,95 Pf.
 Dimiti 80 cm 55,65,85 Pf.
 Dimiti 130cm 90 Pf. 1¹⁰ 1³⁵
 Damast 80 cm 55,80,95 Pf.
 Damast 130 cm 90 Pf. 1²⁰ 1⁴⁵

Wiener Luxus-Wäsche enorm herabgesetzt

Batist-Hemden und Beinkleider mit Spitze 2⁷⁵ 3⁷⁵ 5⁷⁵
 Batist-Nachthemden mit Pa.-Sticke- 6⁷⁵ 8⁷⁵ 10⁵⁰
 Batist-Mafineen weiss und farbig, eleg. 5⁹⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰
 Bat.-Prinz-Unterröcke hochlegante 10⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁵⁰
 Batist-Stickerel und Spitzen-Unterröcke 8⁵⁰ 12⁵⁰ 18⁵⁰

Handtücher

Gerstenkorn mit Kante, 3⁹⁰
 Grau-Drell gestickt und ge- 5²⁵
 Gerstenkorn gestickt und ge- 6⁹⁰
 Reini. Grau-Drell gest. u. geb. 7⁹⁰
 Drell 48/110 cm 3⁹⁰
 Halbl. Jacquard gest. u. geb. 6²⁵
 Reini. Gerstenk. gest. u. geb. 11⁵⁰
 Reini. Wischt. m. Schrift, gest. 3⁹⁰
 Reini. Wischtücher mit Kante Dutzend 2⁷⁵

Preiswerte Wäsche-Coupons

Louisiana-
 tuch } Extra-Spezial, 10 Meter 5⁵⁰
 } Spezial, 10 Meter 3⁹⁰
 } Triumph, 10 Meter 4²⁵

Renforcé } Lutsetuch, 10 Meter 5⁰⁰
 } Viktorintuch, . . . 10 Meter 5⁰⁰
 } Edeltuch, 10 Meter 6⁵⁰

Tischtücher u. Servietten

Jacquard Halbleinen 130/130 130/160 160/160 160/215 160/325 Serv. 2⁴⁵ 3¹⁰ 3⁷⁵ 5⁰⁰ 7²⁵ 5²⁰
 Jacquard, Reini., rasengebl. 130/160 160/160 160/200 160/220 160/330 Serv. 4¹⁰ 5⁵⁰ 6⁷⁵ 7⁵⁰ 11⁰⁰ 9⁷⁵
 Jacquard, Reini. Hausmacher 130/130 130/160 160/160 160/220 160/330 Serv. 2⁹⁰ 3²⁵ 4²⁵ 6⁰⁰ 8⁷⁵ 6⁵⁰

Garbáty

Cigaretten

für
Qualitätsraucher

10 Mark

Die reellsten und billigsten
Möbel

monatliche Teilzahlung liefert elegante
 Servengarderobe nach Maß, eigenes
 Stofflag. Bei Kasse Preisermäßigung.
 J. Temporowski, Schneidmst.,
 jetzt SW 47, Dreihundstr. 47, an der
 Seitenblancstr. u. Kempelholer Feld.
 Vertretersbesuch jederzeit.

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit
 35 Jahren bestehenden Möbelfabrik von A. Schulz, Reichenberger
 Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehn-
 jähriger Garantie. (5 Proz. Kassakonto.) Ev. auf Retenzahlung.



„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
 gegründet von organisierten Schneidergehilfen
 Berlin N.
 Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager
 fertiger
Anzüge.
 Paletots, Loden-Pelerinen,
Einsegnungs-Anzüge
 in allen Größen und Preislagen.
Elegante Maßanfertigung.
 Lieferant der Konsum-Genossenschaft
 Berlin und Umgegend.
 Sonntags von 8-10 Uhr geöffnet.

Tel. Amt Norden 1301.

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!
 Das beste selbsttätige
Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!
 HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.
 Ueberall erhältlich,
 niemals lose, nur in
 Original-Paketen.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Herr Petschel in der böhmischen und deutschen Braunkohlenindustrie.

In Aktien der Braunkohlenindustrie herrscht seit längerer Zeit eine lebhaftere Futwärtsbewegung, die erst in der vergangenen Woche durch einen Stillstand zum Teil sogar durch einen Rückgang abgelöst worden ist. Diese Vorwärtsbewegung war um so auffällender, als im März d. J. das Mitteldeutsche Braunkohlen Syndikat aufgelöst worden ist und dadurch in der Braunkohlenindustrie ein lebhafter Wettbewerb eingeleitet hat. Die Steigerung der Braunkohlewerte in den letzten Wochen und Tagen stand in Verbindung mit Käufen, welche die böhmische Braunkohlenfirma Petschel in der deutschen Braunkohlenindustrie vornahm. So schneidete noch in der letzten Woche, wo die meisten Braunkohlenaktien keine Erhöhung oder gar einen Abfall erfuhr, die Aktien der Leonhard-Aktiengesellschaft von 175 auf 190 in die Höhe, weil der Erwerb der Majorität dieser Gesellschaft durch Herrn Petschel bekannt wurde.

Herr Petschel verfolgt offenbar die Absicht, neben der böhmischen auch die deutsche Braunkohlenindustrie seinem Einfluß zu unterstellen. Er ist der Begründer der Kohlenhandelsfirma Petschel in Aulitz (Böhmen), die er mit einem durch Erbschaft und Heirat erworbenen großen Vermögen zu der überlegenen Konkurrentin der zweitgrößten böhmischen Kohlenfirma Weinmann in Aussig, bei der Petschel selbst in jungen Jahren tätig gewesen war, ausgestaltete. Weinmann ist auf die westlichen Gebiete beschränkt und beherrscht dort den Westböhmisches Bergbauverein (und in Deutschland die Deutsch-Oesterreichische Bergwerksgesellschaft). Petschel sicherte sich, zum Teil durch Vermittelung der Anglobank, die Nordböhmisches Kohlenbergwerksgesellschaft, die Brügger Kohlenbergwerksgesellschaft, die Deutsch-Böhmische Kohlen- und Beileitwerke (Zig in Dresden-Blasewitz), die Starckischen Montan- und Industriewerke. Durch verwandtschaftliche Beziehungen zu den Leitern der Bank „Wiederösterreichische Escomptegesellschaft“ gewann er auch Einfluß auf Gesellschaften, die nicht in der Braunkohlenindustrie tätig sind, so auf die Prager Eisenindustrie — und die Alpine Montangesellschaft. Mit der Rettung dieser Gesellschaften ist sein Einfluß nicht erschöpft. Er ist weiter Großaktionär der Banken: Anglobank und Niederösterreichische Escomptegesellschaft und mehrerer böhmischer Eisenbahngesellschaften. Sein Hauptfeld liegt indessen auf dem Gebiete der Braunkohlenindustrie. Der Aktienbesitz der obengenannten Braunkohlengesellschaften dient ihm dabei nur als Stütze für seine Tätigkeit als Großhändler. Zahlreiche kleinere Braunkohlentwerke beherrscht Petschel als Kommissionär. Fast 4000 Wagen Braunkohle sollen täglich durch ihn vermittelt werden.

Seit einigen Jahren nun verfolgt Petschel die Tendenz, sich auch in der deutschen Braunkohlenindustrie festzusetzen. Schon vor 1910 erwarb er Aktien deutscher Werke, z. B. der Rheinischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen und der Eintracht (im Niederlausitzer Braunkohlenrevier). Von nun an hat Petschel planmäßig seine Stellung in der deutschen Braunkohlenindustrie befestigt; er erwarb Aktien der Werschen-Weichenfelder Kohlenwerke, der Gesellschaften Geurela, Phönix, Borna und die Randsdorfer Braunkohlen-Aktiengesellschaft. In diesem Monat hat Petschel seinen Einfluß auf zwei der größten Braunkohlentwerke Deutschlands ausgedehnt: die Niederlausitzer Kohlenwerke und die Braunkohlentwerke Leonhard Aktiengesellschaft in Wuppig. Die jüngst erworbene Leonhard-Aktiengesellschaft rundet Petschels Besitz in Mitteldeutschland ab, wo Petschel durch die Werke Werschen-Weichenfeld, Kraft (gehört den von Petschel kontrollierten Niederlausitzer Kohlenwerken), Phönix, Randsdorf, Leonhard eine übertragende Stellung einnimmt.

Petschels Interesse im Niederlausitzer Braunkohlenrevier erstreckt sich auf die Eintracht und die Niederlausitzer Kohlenwerke. Aktien des zuletzt genannten Werkes hat Petschel kürzlich von der Deutschen Bank aus der Liquidationsmasse des Fürstentzentrums erworben. Durch den Erwerb der Niederlausitzer Kohlenaktien sah sich Petschel auch zum Erwerb von anderen bisher dem Fürstentzentrums angehörigen Werken veranlaßt. Die Niederlausitzer Werke besitzen im Leipziger Gebiet das schon genannte Werk Kraft, dessen Verleibung durch die Händlersfirma Wulff u. Co. G. m. b. H. vertriehen werden. Petschel kaufte also auch für 1 Mill. M. Anteile dieser G. m. b. H. Die Firma Wulff u. Co. steht wiederum durch einen Kohlenlieferungsvertrag in Verbindung mit der rentabelsten Unternehmung des Fürstentzentrums, den Hohenlohe-Werken in Oberschlesien. Von diesem Werk übernahm Petschel für etwa 13 Millionen Mark Aktien, so daß er auch an einem der bedeutendsten Steinkohlenbergwerke Oberschlesiens interessiert ist. In Oberschlesien unterhält Petschel bereits Beziehungen zu der Königsbau-Aktiengesellschaft in Unna. Vermittler für die etwa 20 Millionen Mark betragenden Transaktionen mit dem Fürstentzentrums war ein von der Deutschen Bank beauftragter Finanzmann, der in der Verwaltung böhmischer Unternehmungen Petschels vertreten ist.

Das Uebergreifen Petschels nach Deutschland ist für ihn durch den Aufschwung geboten, den die Braunkohlenindustrie in den letzten Jahrzehnten genommen hat. Deutschland bietet der Braunkohlenindustrie viel größere Entwicklungsmöglichkeiten als Oesterreich. Im Jahre 1886 betrug (nach der „Frank. Zig.“) Oesterreichs Braunkohlen- und Steinkohlenerzeugung zusammen 21 Millionen Tonnen gegen eine Braunkohlenerzeugung Deutschlands von 10 Millionen Tonnen. Im Jahre 1911 übertraf die Produktion Deutschlands an Braunkohle mit 74 Millionen Tonnen weit die Produktion Oesterreichs an beiden Brennstoffen zusammen (49 Millionen Tonnen). Die Einfuhr böhmischer Kohle nach Deutschland ist zurückgedrängt worden und nimmt auch in diesem Jahre weiter ab. Die Gründe für den Aufschwung der deutschen Braunkohlenindustrie sind zunächst rein technischer Art. Die deutsche Braunkohle läßt sich vielfach im Tagebau gewinnen. Auch bei Tiefbau liegen die Flöze höher als in Böhmen. Förderanlagen und Arbeitsaufwand sind infolgedessen in Deutschland geringer. Es kommt hinzu, daß die böhmische Kohle sich zur Verleibung nicht eignet und daher als Rohkohle, die bei geringerem Werte größeren Raum für die Verladung beansprucht, verladen werden muß, während die stark wasserhaltige deutsche Braunkohle als Bräunet ein technisch und wirtschaftlich hochwertiges Brennmaterial darstellt. Die deutsche Braunkohle hat daher in der Form des handlichen und sauberen Bräunets viel größere Verwendungsmöglichkeiten (im Einzelhaushalt, als Feuerung für Lokomotiven und selbst industrielle Anlagen). Nicht zuletzt hat die Brauchbarkeit der Braunkohlensfelder zur Speisung elektrischer Kraftanlagen (Mederlandzentralen) die Entwicklung der Braunkohlenindustrie in dem industriell fortgeschrittenen Deutschland beschleunigt. Die rasche Ausdehnung der Braunkohlenindustrie in Mitteldeutschland ist hierauf zurückzuführen. Die Bedürfnisse des Industriegebietes Sachsen, die Häufung großer Städte mit ihren Ansprüchen an großen Licht- und Verkehrsanlagen sind die mächtigen

Ursachen dieser Entwicklung. Auch die Kraftquellen für die elektrischen Straßenbahnen Berlins werden im Braunkohlenrevier Mitteldeutschlands erbaut werden.

Für Petschel liegen also mannigfache Interessen für die Ausdehnung seiner Interessen nach Deutschland vor. Einmal geschieht die Anlage seiner Kapitalien — die auf über 100 Millionen Mark geschätzt werden — in deutschen Werten mit der Absicht, an der Entwicklung der deutschen Braunkohlenindustrie durch eigene Profite teilzunehmen. Zum andern beabsichtigt Petschel wohl, durch seinen Einfluß schädigende Wirkungen der deutschen Kohle auf die böhmische Braunkohlenindustrie abzuwehren; die Konkurrenz zwischen böhmischer und deutscher Kohle soll gemildert oder wenigstens nicht verschärft werden. Die bürgerlichen Pressestimmen haben daher ganz recht, wenn sie beschwichtigen, vom Vorgehen Petschels seien Schädigungen des „nationalen Kapitals“ nicht zu erwarten. In der Tat sind die Kapitalanlagen Petschels in deutschen Werten so groß, daß er keine Unterdrückung der deutschen Braunkohlenindustrie und ihrer Kapitalisten beabsichtigen kann. Die Preispolitik Petschels in Böhmen allein spricht schon dagegen.

Die besondere Art Petschels liegt in seiner Stellung als Großhändler. Seine Beteiligung an Produktionsgesellschaften diente in erster Linie dazu, günstige Kohlenlieferungsverträge abzuschließen. Am dem Profit (der Dividende) der Bergbau-Gesellschaften liegt Petschel weniger als an dem Profit seines Handelskapitals. Die Majorität in einer Braunkohlenproduktionsgesellschaft wird bereits durch den Besitz der halben Aktienhälfte erworben. Günstige Lieferungsabhältnisse sichern Petschel nun den ganzen Mehrprofit, während er an der Erhöhung der Dividende immer nur zur Hälfte Anteil hätte. In Böhmen hat Petschel als Händler seine Stellung erobert und in Deutschland wird er wohl ähnlich operieren. Neben der genannten Kohlenhandelsfirma Wulff u. Co. hat Petschel auch noch die Firma August Burg in seinen Besitz gebracht. Die Bedeutung des Händlers wird auch in Zukunft in der deutschen Braunkohlenindustrie recht groß sein, da diese noch in starker Ausdehnung begriffen ist und ihre Kartellierung daher in weitem Maße steht. Erst im Frühjahr dieses Jahres ist das größte der Braunkohlensyndikate der Einzelreviere gesunken. Der Einfluß des Händlers geht nur mit der Kartellierung der Industrie zurück.

Die Schädigung des Konsumenten sieht infolge des Erwerbes deutscher Werke durch Petschel leider außer allem Zweifel. In Böhmen hat Petschel seinen Einfluß benützt, um die Preise stark zu steigern und zwar mehr, als das in Deutschland eingetreten ist. Petschel ist der Vertreter der Anschauung, daß die Braunkohlpreise im Verhältnis zu den Steinkohlpreisen zu niedrig sind, wenn man die Heizkraft beider Brennstoffe als Maßstab anwendet. Ohne Rücksicht auf die geringeren Gesteinungskosten sucht Petschel die Preise der Braunkohle denen der Steinkohle anzunähern. Es ist keine Frage, daß seine „Prinzipien“ auch bei seinen deutschen Konkurrenten zahlreiche Anhänger finden und sein Einfluß auch in Deutschland den Konsumenten höhere Preise beschereuen wird.

Die Organisationen zum Parteitag in Jena.

Mit der Tagesordnung des Jenaer Parteitages beschäftigte sich am Donnerstag eine Vertreterversammlung des Sozialdemokratischen Vereines für Preußen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in kurzen Worten der großen Verdienste August Bebel's um das gesamte internationale Proletariat. Mit tiefem Ernst Schweigen wurden diese Worte aufgenommen. Zum Andenken an den Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Dann sprach Genosse Datz die Tagesordnung des Parteitages, wobei er sich als Anhänger des Massenstreiks zur Lösung der preussischen Wahlrechtsfrage bezeichnete. Zweifelhaft aber sei es, ob der diesjährige Parteitag schon jetzt die Anwendung dieses Kampfmittels empfehlen kann. Die Massen müssen aber auf alle Fälle schon jetzt dafür begeistert werden, um zu einer und dafür geeigneten Zeit loszuschlagen zu können. Die Frage der sozialistischen Arbeitslosenfürsorge muß als besonderer Punkt behandelt werden. Die Führer der heutigen Wirtschaftsunternehmung müssen zu Beiträgen dazu herangezogen werden. Die Gewerkschaften allein können unter den jetzigen Umständen bald nicht mehr für eine ausreichende Arbeitslosenfürsorge sorgen. Im Streit zwischen der deutschen und der polnischen Sozialdemokratie teilt Redner den Standpunkt der deutschen Genossen in Oberschlesien, die die Ausfüßung der polnischen und Schaffung einer Einheitsorganisation verlangen unter Beibehaltung von polnischen Parteisekretären und Herausgabe polnischer Zeitungen und Flugblätter.

Die Haltung der Reichstagsfraktion in der Dedungsvorlage sei vollkommen gerechtfertigt. Hätte die Fraktion eine andere Stellung eingenommen, dann wären sicher Steuern auf den Konsum gefolgt. Dann wäre ein Sturz der Entzweifung in den unteren Volkschichten losgebrochen und unsere Gegner hätten das allerbilligste Agitationsmaterial gegen uns gehabt. Wir Dresdener teilen die Haltung der Mehrheit der Fraktion in der Dedungsvorlage. (Lebhafte Beifall.)

In der Diskussion bellagte Genosse Wartsch, daß es der Parteivorstand bei der Einbringung der Dedungsvorlage an der nötigen Aufstellung der Massen habe fehlen lassen. Daß sei auch die Ursache des geringen Mitgliederzuwachses. Die allgemeine Klage ist der Nachtrag von der Dämpfung bei den Reichstagswahlen. Ein schwerer Fehler war die Zustimmung der Fraktion zur Dedungsvorlage. (Widerspruch.) Die Furcht vor Mandatsverlusten bei einer Reichstagsauflösung scheint maßgebend bei der Beratung der Militär- und Dedungsvorlage gewesen zu sein. (Schlußrufe.) Für den Massenstreik ist in Preußen genügend Stimmung vorhanden, man braucht bloß die Massen darauf vorzubereiten.

Löbe: Wer auf Wunder mit dem Eintritt der 110 Sozialdemokraten rechnete, kann heute den Enttäuschten spielen. Die Weltsteuer, die Novelle zum bürgerlichen und Militär-Strafgeset, die Befolgung von Schüssen usw. sind doch unverkennbare Vorteile der 110 Sozialdemokraten im Reichstage. Den schwersten Schlag hätte sich die Sozialdemokratie selbst mit der Ablehnung der Beiführer versetzt. Wenn die von uns geforderte einjährige Dienstzeit einmal bewilligt wird, müssen wir dafür ebenso die Mittel bewilligen, wie wir es bei der Erhöhung der Soldatentelme getan haben. Zu wünschen wäre, daß die Dresdener Delegierten die Richtung unterstützen, die die Haltung der Fraktion billigt.

Von einigen Rednern wird die Aufhebung des Nürnberger Beschlusses gefordert, der sich gegen die Sozialisten richtet. Die übrigen Redner erklärten sich mit der Haltung der Fraktion in der Dedungsvorlage einverstanden.

Gegen nur wenige Stimmen wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute tagende Parteiversammlung erkennt das Verhalten der Reichstagsfraktion in der Beiführerfrage voll und ganz an.“

Angenommen wurden noch Anträge, in denen auf losenlosen Austritt aus der Landesfraktion im Landtage hingearbeitet

werden soll; die Frage der Arbeitslosenunterstützung auf die Tagesordnung zu setzen; die Aufhebung des Nürnberger Beschlusses und schließlich noch ein Antrag, die Reichstagsfraktion soll unverzüglich die Regierung zu Maßnahmen gegen die wucherische Ausnutzung von Heilmitteln (Mesofthorium) gegen Volkskrankheiten veranlassen.

Als Delegierte für den Parteitag wurden gewählt die Genossen Datz, Ziegler, Wiczora und Genossin Kurzer.

Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereines Jena erklärte sich nach einem Vortrage des Genossen Hartwig Bromberg über die Aufgaben des bevorstehenden Parteitages mit der Haltung der Fraktion bei der Abstimmung über die Dedungsvorlage vollkommen einverstanden. Dem Antrage des ober-schlesischen Bezirks-Parteitages auf Schaffung einer Einheitsorganisation wurde ebenfalls einstimmig zugestimmt, nachdem hervorgehoben wurde, daß durch den Ausbau unseres Bildungswesens eine gesündere sozialistische Wissenschaft in den Kreisen der polnischen Genossen Wurzeln fassen kann. Als Delegierter zum Parteitag wurde Genosse Natuczewski bestimmt.

Mit dem Jenaer Parteitag beschäftigten sich die Danziger Parteigenossen in einer gutbesuchten Versammlung. Es war dies am Tage des Ablebens von Genossen Bebel. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Genosse Sellin der Stimmung der Anwesenden in warmen Worten Ausdruck. Parteisekretär Gehl hielt das einleitende Referat über die Bedeutung des Parteitages. In Betreff der Wehrvorlage liefen seine Darlegungen im großen und ganzen auf eine Verteidigung der Reichstagsfraktion hinaus, die sich in einer recht schwierigen Lage befunden hätte und zum mindesten bei ihren Abstimmungen in der Steuerfrage mildernde Umstände beanspruchen dürfe. Bezüglich des Massenstreiks kam er zu dem Refusée, prinzipielle Gegner dieser Waffe könne es in unseren Reihen nicht geben. Die Gegenseite verschärfte sich und der Sieg des Proletariats werde nicht so glatt und ungetrübt erfolgen. Wir müßten mit dem Staatsstreik rechnen und um diesen entgegenzutreten, uns mit der Anwendung des Massenstreiks vertauf machen.

Zu der Haltung der Fraktion sprachen von den Diskussionsrednern die Genossen Schröder und Bartel. Beide standen der Haltung der Reichstagsfraktion ablehnend gegenüber und wünschten für die Zukunft mehr Festhalten an unseren Prinzipien. Das zu große Entgegenkommen unserer Partei der bürgerlichen Linken gegenüber, sei geeignet, uns das Vertrauen der Massen zu rauben. Genosse Brochwitz äußerte den Wunsch nach einer ausgiebigen Diskussion der Massenstreikfrage. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, ebensowenig Anträge gestellt. Als Delegierten für den Parteitag wählte die Versammlung den Genossen Sellin, da Genosse Gehl als Delegierter für den Landkreis Danzig ausgetreten ist.

Aus Industrie und Handel.

Der Beutzug der Gemüsebauern.

In einer „Berichtigung“ protestierte der Generalsekretär des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, Herr Beckmann, das gegen, daß er auf der Dresdener Tagung u. a. „auch nur dem Sinne nach“ die Aeuherung getan habe:

„Wir sind zwar keine Millionäre, aber die Ausgabe für die neue Wehrvorlage zwingt uns, für neue Einnahmen zu sorgen.“

Die Berechtigung dieses Protestes wird beleuchtet durch die Wiedergabe der Rede in dem Unternehmerblatt der Handelsgärtner. Nach dem „Handelsblatt für den deutschen Gartenbau“, Nr. 29 vom 19. Juli 1913, findet sich in der Rede Beckmanns folgender Passus:

„Es ist erst kurze Zeit her, daß Reichstag und Bundesrat ein Gesetz verabschiedet haben, das dem deutschen Volk ein Opfer von einer Milliarde Mark auferlegt. Meine Herren! In selbener Einmütigkeit hat das deutsche Volk, soweit es deutsch fühlt, diese Gabe entgegengebracht. Nun, meine Herren, unter uns Gärtnern sitzen keine Millionäre, die große Beträge zahlen, aber das in der deutschen Gärtnerei niedergelegte und vorhandene Kapital, die Vermögenswerte, besiffen sich nach unendlich vielen Millionen. Und diese Millionen fließen auch ihren guten Teil zu dieser Gabe, die auf dem Mark der Vaterlandes niedergelegt wird. (Sehr richtig!) Und zu welchem Zweck ist die Gabe vom deutschen Volk verlangt worden? Zu dem Zweck, gerüstet und geschüßt zu sein gegen etwaige Hebergriffe des Auslandes. Nun, meine Herren, in allen Freiheiten, die gern und freudig zu dieser Gabe beigetragen haben, wird mit vollem Recht die Frage aufgeworfen: Wo bleibt die Gegenleistung? Der eine wird sie auf diesem, der andere auf jenem Gebiet beanspruchen, aber wir Gärtnere dürfen doch wohl von der Reichsregierung verlangen, daß sie nicht die gern gegebene Gabe des Volkes auf der einen Seite zum Schutz gegen das Ausland entgegennimmt, und auf der anderen Seite das Ausland gegen die heimische Produktion und ihre Lebensinteressen schützt.“

Das Urteil darüber, ob unser Bericht dem Sinne der Beckmannschen Ausführungen entsprach, überlassen wir getrost unseren Lesern.

Witterung und Ernte. Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats schreibt: Durch das in der Berichtwoche herrschende kühlere und feuchtere Wetter wurde die Getreideernte im ganzen Reich fast behindert. Dabei waren die Niederschläge sehr ungleichmäßig verteilt, und da, wo sie für die Futter- und Hackfrüchtereute hatte von Nutzen sein können, wurde ihre Wirkung durch den Umstand beeinträchtigt, daß die Temperaturen erheblich unter ihren normalen Werten lagen. Namentlich die Nächte waren recht kühl, so daß die Hackfrüchte trotz des Regens keine entsprechenden Fortschritte im Wachstum machen konnten. Aus dem gleichen Grund verzögert sich die Reife der Pflanzfrüchte. Es bezieht sich dies in der Hauptsache auf Winter- und Sommerweizen sowie auf Hafer, von welchen Getreidearten noch größere Flächen der Aberntung harren. Die Gerste war zwar meist gemäht, aber noch nicht überall geerntet, und auch vom Roggen sind hier und da noch Reste im Felde, deren Reife durch den andauernden Regen zu leiden droht. Die Drußergebnisse des Roggens entsprechen vielfach nicht den Erwartungen. Während auf besseren Böden, sofern die Juni-ernte nicht gefagelt haben, befriedigende Erträge erzielt wurden, sollen die Ergebnisse auf den leichteren Bodenarten häufig sehr zu wünschen übrig lassen. Mit dem Ertrage der Gerste ist man im allgemeinen zufrieden, sie zeigt meist ein gut ausgebildetes Korn, doch hat die Farbe vielfach durch Regen gelitten. Den Futterpflanzen kam die Feuchtigkeit noch zuträglich, ausgenommen in den bis vor kurzem unter Trockenheit leidenden Gebieten Mitteldeutschlands, wo der zweite Schnitt stellenweise vollständig ausfällt. Für das Einbringen des gut gewachsenen und in vielen Gegenden bereits geschatteten Hummets ist jetzt trockenes Wetter erwünscht. Die Kartoffeln leiden vielfach unter Krankheiten, auch macht sich bei den frühen Sorten Fäulnis bemerkbar. Die Zuckerrüben zeigen üppiges Blattwerk und haben jetzt wohl genügend Feuchtigkeit erhalten, um sich bei Wärme und Sonnenschein günstig weiter entwickeln zu können.

Theater und Vergnügungen

Schiller-Theater Charlottenburg.
Der Leibgardist.
 Komödie in 3 Akten. v. Franz Rehrig.
 Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
 Morgen und folgende Tage:
Der Leibgardist.

Sachse-Oper
Schiller-Theater O. Theater.
 8 Uhr (zu ermäßigten Preisen):
Der Troubadour
 8 Uhr:

Die Hugenotten

Deutsches Schauspielhaus
 8 1/2 Uhr: **Das Farmernädchen.**

Berliner Theater.
 8 Uhr: **Filmzauber.**

Theater des Westens.
 8 Uhr. **Berichte vom Hof!**
Sylvester Schäfer.
 Vorher: **Das harte Kind.**
 Ein angebrochener Abend.

8 1/2 Uhr **Residenz-Theater** 8 1/2 Uhr
Die Frau Präsidentin.
 (Madame la Présidente).
 Schwank in 3 Akt v. M. Hennequin
 und P. Veber.
 Morgen u. folgende Tage:
Die Frau Präsidentin.

Trianon-Theater.
 Täglich **Untreu.**
 abends 8 Uhr.
 Vorher: **Der abgerissene Glockenzug.**

Theater am Nollendorfplatz.
Gastspiel
 des Berliner Metropol-Theaters:
Die Kino-Königin!
 Anfang 8 Uhr.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 132.
Sampire der Großstadt.
 (Wiederbelebung).
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Nachmittags 3 Uhr (halbe Preise):
Das Schloß am Meer.
 Auf der Gartenbühne:
Ueberr großen Teich.
 Lebensbild in 4 Akt. Vorher: **Stomart.**
 Einakter, bunter Teil. Anfang 4 Uhr.

Voigt-Theater
 Radstr. 38.
 Täglich:
Der Verschwander.
 Sauberpöffe mit Gefang und Tanz in
 5 Bildern von Reinhold.
 Gänzlich neue Spezialitäten.
 Saftöffn. 10 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.
 Boranschlag: Dienstag, d. 19. August:
 Benefiz für den Ballettmeister Tagliani.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Heute Sonntag:
Eintritt 50 Pf.
 Kinder unter 10 Jahren
 die Hälfte.
 Ab nachm. 4 Uhr:
Gr. Militär-Konzert.
 (3 Kapellen).
 Täglich: **Militär-Doppel-Konzert.**

Konzert-Restaurant
Zentralhallen
 ehemals Konkordia-Theater,
 Brunnenstr. 154.
 Eröffnung nach vollst. Reno-
 vierung u. Umbau Mitte Septbr.
 Täglich: **Konzert auf**
30 verschiedenen
Kunst-Instrumenten.
 Solo und Vereinsstimme zu
 Gefälligkeiten zu vergeben.
 Kunstst. erteilt Herm. Neubert,
 Prinzenstr. 105.
 Hint. Rotzplatz 11408.

Casino-Theater
„Der Aktien-Tenor oder
Caruso auf Teilung.“
 Vorher: tägl. 11-2 an d. Theaterkaffe.

„CINES“
Nollendorf-Theater
 Nollendorfplatz 4.
 Einziges Theater Deutschlands
 mit verschleißbarem Dach.
Die
unterirdische Stadt
 Ein Drama der Sensationen
Der Liebesbrief
 Lustspiel. In der Hauptrolle:
Max Linder
 und das übrige völlig neue
 Programm.
 Vorstellung 6 1/2 und 9 Uhr.
 Säml. Plätze sind numeriert.

FREIE VOLKSBUHNE

Das neue Spieljahr beginnt am Sonntag, den 31. August 1913.

Deutsche Oper Charlottenburg
 Otto Nicolai:
Die lustigen Weiber.
 Komisch-phantastische Oper in 3 Akten.

Künstler-Theater
 19. (gem.) Abt. **Sonntag, 21. Sept.** Einmal. Aufführung
Das Prinzip.
 Komödie in 3 Aufzügen von Herm. Bahr.

Theater am Nollendorfplatz
 Jacques Offenbach:
Orpheus in der Unterwelt.
 Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern.

Lessing-Theater
 Artur Schnitzler:
Professor Bernhardt
 Komödie in 5 Akten.

Neues Volks-Theater
 (Nachmittags- und gemischte Abteilungen)
 Fritz Stavenhagen:
Mudder Mews.
 Niederdeutsches Drama in 5 Akten.

Deutsches Theater
 Leo Tolstoj:
Der lebende Leichnam.
 Drama.

Thalia-Theater
 Henrik Ibsen:
Die Wildente.
 Schauspiel in 5 Akten. Regie: Direktor Fritz Witte-Wild.

Schiller-Theater Charlottenburg
 Ludwig Anzengruber:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
 Volksschauspiel in 5 Aufzügen.

Schiller-Theater Ost
 Walter Lutz:
Andreas Hofer.
 Schauspiel aus d. Tiroler Befreiungskampfe in 5 Aufzügen.

Herrnfeld-Theater
 Arno Holz und Johannes Schlaf:
Familie Selicke.
 Drama in 3 Aufzügen. Regie: Direktor Fritz Witte-Wild.

Die Vorstellungen im Deutschen Theater beginnen um 2 1/2 Uhr, in den übrigen Theatern um 3 Uhr.

Vorläufiges Repertoire der Abendvorstellungen im Neuen Volkstheater

Stavenhagen . . . **Mudder Mews.**
 Anzengruber . . . **Der ledige Hof.**
 Dreyer . . . **Die Siebzehnjährigen.**
 Strindberg . . . **Rausch.**
 Eulenberg . . . **Ein halber Held.**

Beer-Hofmann . . . **Graf Charolais.**
 Sigurjonsson . . . **Berg Eyvind und sein Weib.**
 Brenner . . . **Der Kaiserjäger.**
 Hauptmann . . . **Michael Kramer.**
 Björnson . . . **Wenn der junge Wein blüht.**

Beginn der Abendvorstellungen an Sonn- und Feiertagen 8 Uhr, wochentags 8 1/2 Uhr.

Neue Mitglieder können in folgenden Zahlstellen angemeldet werden
 Einschreibebgeld 90 Pf., Monatsbeitrag 1,10 M. sowohl für die Nachmittags-, gemischten wie Abend-Abt.

- N**
- Ernst Beyer, Zigarrenhandlung, Veteranenstr. 11.
 - H. Roloff, Zigarrenhandlung, Wörther Str. 31.
 - A. Charlet, Zigarrenhandlung, Ackerstr. 154.
 - Paul Mazanke, Zigarrenhandlung, Pankstr. 24.
 - H. Vogel I, Zigarrenhandlung, Lortzingstr. 37.
 - C. Opitz, Zigarrenhandlung, Lynarstr. 2.
 - J. v. d. Beeck, Zigarrenhandlung, Müllerstr. 60.
 - A. Tietz, Zigarrenhandlung, Invalidenstr. 124 (Stettiner Bahnhof).
 - Kriedemann, Zigarrenhandlung, Stargarder Str. 74.
 - A. Hensel, Zigarrenhandlung, Gartenstr. 71.
- NO**
- H. Kraft, Zigarrenhandlung, Weberstr. 24a.
 - J. Reul, Zigarrenhandlung, Barnimstr. 42.
 - M. Herforth, Zigarrenhandlung, Lippehner Str. 15.
 - C. Vogel II, Zigarrenhandlung, Koppenstr. 82.
 - Herm. Dunst, Zigarrenhandlung, Cediner Str. 15.
 - Karl Dahn I, Zigarrenhandlung, Petersburger Str. 34.
 - F. Boldt, Zigarrenhandlung, Warschauer Str. 62.
 - Gerhardt, Zigarrenhandlung, Stralauer Allee 23.
 - P. Horsch, Zigarrenhandlung, Engelauer 15 (Gewerk-schaftshaus).
 - B. Böttger I, Zigarrenhandlung, Skalitzer Str. 107.
 - Friedrich, Zigarrenhandlung, Mariannenstr. 5.
 - Neithardt, Restaurant, Görlitzer Straße 58.
 - Karl Scholz, Glaserei, Wrangelstr. 110.
 - Paul Ihm, Zigarrenhandlung, Wrangelstr. 58.
 - H. Lehmann, Zigarrenhandlung, Kottbuser Damm 8.
 - Gottfried Schulz, Zigarrenhandlung, Admiralstr. 40a.
 - W. Börner, Zigarrenhandlung, Ritterstr. 15.
 - F. Meyer I, Café, Dresdener Str. 128/129.
- SW**
- Rud. Daehn II, Zigarrenhandlung, Hagelberger Str. 27.
 - Herm. Kraatz, Restaurant, Kochstr. 29.
 - O. Schroeter, Restaurant, Markgrafstr. 102.
 - A. Böttger II, Zigarrenhandlung, Zossener Str. 30.
- C**
- R. Thiele, Zigarrenhandl., An der Stralauer Brücke 4.
 - Herm. Höpnow, Zigarrenhandl., Neue Schönhauser Str. 15.
 - K. Latschinske, Zigarrenhandlung, Auguststr. 49.
 - G. Weihnacht, Restaurant, Grünstr. 21.
 - Kaufhaus Hahn Theaterkasse, Alexanderplatz.
- W**
- Wiemers, Restaurant, Bülowstr. 58.
 - Emil Sperlich, Zigarrenhandlung, Barbarossastr. 64.
 - Gust. Möller, Konfitüren, Metzstr. 78.

- NW (Moabit)**
- Voigt, Zigarrenhandl., Charitéstr. 3.
 - Karl Göbel, Restaurant, Putzitzstr. 10.
 - C. Märker, Zigarrenhandlung, Turmstr. 52.
- Neukölln:**
- Kramer, Restaurant, Zietenstr. 62.
 - Max Zirkel, Zigarrenladen, Fuldstr. 55 (Idealpassage).
 - Karl Hagedorn, Zigarrenladen, Mareschstr. 15.
 - W. Conrad, Zigarrenhandlung, Hermannstr. 50.
- Britz:**
- A. Mittag, Zigarrenhandlung, Chausseestr. 82.
- Charlottenburg:**
- F. Schmidt, Zigarrenhandlung, Wilmersdorfer Str. 130.
 - A. Wilk, Zigarrenhandlung, Kirchstr. 30.
- Wilmersdorf:**
- E. Meyer II, Konfitürenhandlung, Uhlandstr. 97.
- Tempelhof:**
- Th. Richter, Zigarrenhandlung, Borussastr. 5.
- Ober-Schöneeweide:**
- H. Knappe, Restaurant, Westendstr. 22.
- Tegel:**
- Johann Leuer, Zigarrenhandlung, Berliner Str. 92.
- Weißensee:**
- Paul Schillert, Zigarrenladen, Berliner Allee 253.
- Rummelsburg:**
- Max Braun, Zigarrenhandlung, Lenbachstr. 22.
- Pankow:**
- Janike, Zigarrenhandlung, Mühlenstr. 35.
- Baumschulenweg:**
- Bommel, Zigarrenhandlung, Kiefernstr. 186.
- Friedenau:**
- E. Thamm, Zigarrenladen, Kirchstr. 12.
- Reinickendorf:**
- O. Brückner, Restaurant, Provinzstr. 82.
- Friedrichshagen:**
- Franke (Konsumgenossenschaft), Drachholzstr. 2.
 - Lankwitz-Lichterfelde:
 - P. Dehnat, Zigarrenhandlung, Seydlitzstr. 6.
- Adlershof:**
- A. Beck (Konsumgenossenschaft), Bismarckstr. 11.
- Friedrichsfelde-Lichtenberg:**
- Münchow (Konsumgenossenschaft), Caprivi-Allee 44.
 - Artur Stein, Zigarrenladen, Frankfurter Chaussee 45.

Die Adresse der Geschäftsstelle und Kassenverwaltung ist: G. Winkler, Berlin SO 16, Michaelkirchplatz 2, vorn 2 Tr. r.

Schwarzer Adler, Lichtenberg
 Frankfurter Chaussee 5, am Ringbahnhof Frankfurter Allee.

Haben
 Sie
 schon
 das
 erste
 erste
erstklassige

Augustprogramm im Schwarzen Adler gesehen?

Schloß Weißensee
 Heute Sonntag:

Großes Elite-Konzert

ausgef. v. **Radetzki-Orchester**, Dir. W. V. Loeb aus Wien.
 Außerdem: **Gr. Land- u. Wasserfeuerwerk.**

Zum Schluß: **Die Beschießung von Adrianopel.**
Gratis-Verlosung

von vielen Wertgegenständen, darunter: Gold-Doublé-
 Herren- und Damen-Uhren, 1 westfälischen Schinken, 1 Riesen-
 Schlackwurst, 1 prima Gans, 1 elegantes Opernglas, 1 silberne
 Fruchtschale, 1 seidene Herrenschirm usw. usw.
 Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.

Im Bal champêtre: **Elite-Ball.**

Arminius-Hallen Moabit

Bremer Str. 72/73 Max Schölzel Telefon 186

Jeden Sonntag **Großer Ball**

Große und kleine Säle zur Wintersaison noch frei

— auch Totensonntag. — 14692

Größere Vereinszimmer frei.

Berliner

Kindl-Brauerei-Anschank

Hermannstr. 214/18 Neukölln Fernspr.: Neukölln 79.

14422* Oekonom: Robert Bergner.

Morgen Montag:

Großes Kinder-fest

verbunden mit Verlosung und allerhand Kinderbelustigungen. Hauptgewinne: 1 Riesen-Kugelnkuppel u. 1 Paar Rollschuhe. Kaffeeküche von 3 Uhr an geöffnet. 1/2 Liter 80 Pf., 1/4 Liter 40 Pf. — Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf.

Im Festsaal Tanzreigen u. Bonbonregen. Jedes Kind erhält 1 Tasse Schokolade u. 1 Stück Kuchen, sowie ein Los gratis.

Graumanns Festsäle und Garten

Naunynstraße 27

Säle mit elektrischer farbiger Beleuchtung. Sonnabende und Sonntage

im August noch zu vergeben. Sonnabend, der 13. September, frei-

geworden. 18902* G. Graumann, Naunynstr. 27.

Passage-Panoptikum

Die Offenbarungen
 der Traumalerin

Frau Assmann,
 d. Aufseh. d. wissensch. Kreise.

AGA

die schwebende Jungfrau.

Buddha

die geheimnisvolle Tafel.

Alles ohne Extra-Entree!

Volksgarten-Theater.

Badstr. 8 und Bollermannstr. 20/25.

Sonntag, den 17. August 1913:

„Ihre Familie“ oder „Zwei v. Ballett“

Rollsüß in 3 Akten.

Dazu das vollständig neue

Spezialitäten-Programm.

Anfang 4 Uhr.

Boranschlag: Mittwoch, 20. August:

Genstig L. Gebhardt-Hoffmann:

Aus dem wilden Westen, oder:

Der Goldfischer.

Reichshallen-Theater

Stettiner Sänger

(Meysel, Britton,
 Schrader etc.)

Neu engagiert:

Komiker

Russell.

Anfang

7 1/2 Uhr.

Reichshallen-Saal und Garten:

„Alt-Berlin“.

Heute: Hoenigmann-Konzert.

Anfang 6 Uhr.

Berliner Prater-Theater

7-9 Kastanien-Allee 7-9.

Täglich:

Das Bummelmädchen

Gr. Ausführend. in 4 Akt v. R. Zege

Wußt von Fisch und Schreier.

Griffath, Spezialitäten, Konzert.

Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Admiralspalast

Einzig. Eispalast der Welt

mit prunkvollen Eisalletten.

Angeheim kühler Aufenthalt.

Allabendlich Firt in St. Moritz.

Wiederauftr. der kleinen Charlotte.

Beginn d. Vorstellung 1/9 Uhr.

Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr

halbe Kassenpreise.

Schweizer Garten

Am Friedrichshain 29/32.

Täglich:

Theater

und Spezialitäten.

Jeden Mittwoch:

Kinderfreudenfest.

Anfang: Sonntags 4 Uhr,

Wochentags 5 1/2 Uhr.

Neue Welt

A. Scholz, Hasenheide 108-114

Heute Sonntag,

den 17. August:

Gr. Doppelkonzert

und Vorstellung

(vollständig neues Programm)

Anf. 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Im Riesen-Festsaal:

Großer Ball.

Elysium, Zandberger

Mülee 40/41.

Täglich: **Konzert,**

Spezialitäten, Ball.

Familienaffektchen 1/2 Uhr. 40 Pf.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Rezepte: Sonnabende 1. September,

November 1/4 mein großer Saal noch

zu vergeben. 14662

Agst 2617. **Karl Eisermann.**

Kreuzberg-Festsäle und Garten

Bel. Otto Ernst, SW., Kreuzbergstr. 48

Jeden Sonntag:

Große Spezialitäten- und

Theater-Vorst. Entr. 15 Pf.

Jeden Mittwoch:

Rezepte u. Sänger.

Jeden Freitag:

Paul Manthos lust. Sänger.

Kaffee- u. Boranschlag gültig.

Stets neues Programm!

Einige Sonnabende und

Totenfonntag an Vereine zu vergeben.

Alhambra

Wallner-Theater-Str. 15.

Jeden **Großer Ball.**

Sonntag:

Großes Orchester. Anfang Sonntag

5 Uhr. A. Zameitat.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den V. Berliner Reichstagswahlkreis

Sonntag, 17. August, in der Brauerei Friedrichshain
(Am Königstor)

Großes Sommerfest

Mitwirkende:

Berliner Tonkünstler - Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Fritz Blume — Gesangverein „Einigkeit“ der Hutmacher — Turnverein „Fichte“ — Gebrüder Grenzetti, die Meister auf dem Original Wiener chromatischen Akkordions — The great Friends, brillante Hochturnkünstler, sowie hervorragende Künstlerspezialitäten, u. a.: Plastische Darstellung berühmter Bildwerke (Turnverein Fichte)

Im Saale: Ball bei großem Orchester

Anfang 4 Uhr Kindorchester — Fackelzug (Stocklaternen gratis) Eintritt 25 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Gesamtarrangement im Saale statt

Berliner Uik-Trio

Adr.: Neukölln Lahnstr. 74 L

Möbel

Wir liefern direkt an Private frei Haus durch eig. Gespann

Stube u. Küche 208, 244, 50, 276, 50, 317, 357, 370, 429, 493 R.

2 Stuben u. Küche 280, —, 309, —, 359, —, 427, 50, 501, 590 R.

Schlafzimmer 223, 279, 313, 355, 429, 490, 540 R.

Küchen 51, 58, 75, 92 R.

Ständiges Lager 300 Einrichtungen

Reichhalt. Preisb. gratis u. franco. Abgabe einzelner Stücke ohne Preisänderung! ::

Höfner Möbel-Engroshaus Berlin N. 201. Veleranenstr. 11, 12, 13.

Tafel-Frucht-Honig
vom Bienenhonig nicht zu unterscheiden. Volksheilmittel 9 Pfund 3 RM. franco.
Chem. Fabrik „Arwua“, Berlin 104 SW. 29. 267/2

Jubiläums-Kunstaussstellung 1913

Landes - Ausstellungs - Gebäude

Brauerei Friedrichshain

Am Königstor. Del.: Ernst Liebing.

Kaffee-Frei-Vorstellung

der Norddeutschen und Apollo-Sänger bei freiem Entree. Freilag: Frei-Konzert.

Siegels Festsäle

Gr. Frankfurter Straße 30 Tel.: Kst. 1899

Theaterbühne 2 Regelbahnen

Empfehle den geehrten Vereinen und Gewerkschaften Säle, 380, 200 und 100 Personen fassend, zu Versammlungen, Vergügungen sowie Hochzeiten unter günstigen Bedingungen. 12752*

N.B. Sonnabende u. Sonntage September, Oktober, November noch frei.

Luisenstadt-Casino

180 Oranien-Straße 180

Empfehle meine neu renovierten Säle, bis 400 Personen fassend, für Vereine u. Gesellschaften. Im September noch mehrere Sonnabende u. Sonntage frei. Georg Felmann.

Öffentliche politische Versammlungen.

Heute Sonntag, 17. August 1913

mittags 12 Uhr:

Gedächtnisfeier

für unseren

August Bebel.

Die Parteigenossen versammeln sich in folgenden Lokalen:

Berlin.

- Haberlands Festsäle, Neue Friedrichstraße 35.
- Viktoria-Brauerei, Lützowstraße 111/112.
- Happoldts Brauerei, Hasenheide 52/53.
- Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.
- Konzert- und Festsäle, Koppenstraße 29.
- Brauerei Friedrichshain, Am Friedrichshain 16/23.
- Musikersäle, Kaiser-Wilhelm-Str. 18m.
- Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10/11.
- Germania-Prachtsäle, Chausseestraße 110.
- Moabiter Gesellschaftshaus, Wiciefstraße 24.

Neukölln. Neue Welt, Hasenheide, großer Saal.

Charlottenburg. Volkshaus, Rosinenstraße 3.

Schöneberg. Neue Rathaussäle, Meininger Str. 8.

Lichtenberg. Schwarzer Adler, Frankf. Chaussee 5.

Pankow. Zum Kurfürsten, Berliner Straße 102.

Weißensee. Schloß Weißensee.

Spandau. Brauerei Pichelsdorf.

Folgende Genossinnen und Genossen werden die Gedenkreden halten:
Ed. Bernstein, Davidsohn, Däumig, Dittmer, Eichhorn, Grunwald, Haenisch, Manasse, Paetzel, Pieck, Poetzsch, Kurt Rosenfeld, Frau Ruben, Adolf Schulz, Südekum, Emanuel Wurm, Mathilde Wurm.

Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Der Einderufer: Eugen Ernst, Lindenstraße 2.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berliner Reichstagswahlkreises.

Dienstag, den 19. August 1913, abends 8 1/2 Uhr:

22 Mitglieder-Versammlungen

in folgenden Lokalen:

- | | |
|--|--|
| 1. Abt.: Büttner's Festsäle, Schwedterstraße 23, kleiner Saal. | 12. Abt.: Artushof, Berleberger Str. 26. |
| 2. Abt.: Büttner's Festsäle, Schwedterstraße 23, großer Saal. | 13. Abt.: Moabiter Bürgerfäle, Beuffelstraße 9. |
| 3. Abt.: Verolina-Säle, Schönhauser Allee 28, unterer Saal. | 14. Abt.: Moabiter Gesellschaftshaus, Wiciefstr. 24. |
| 4. Abt.: Verolina-Säle, Schönhauser Allee 28, Mittel-Saal. | 15. Abt.: Pagenhofer Brauerei, Turmstraße 25. |
| 5. Abt.: Stiefche, Kopenhagener Str. 74. | 16. Abt.: Funke, Triftstr. 63. |
| 6. Abt.: Zühornisch, Bornholmer Str. 6. | 17. Abt.: Feibels Festsäle, Kolberger Straße 23. |
| 7. Abt.: Straß, Schönhauser Allee 134b. | 18. Abt.: Franke, Badstr. 19. |
| 8. Abt.: Zwinemünder Gesellschaftshaus, Zwinemünder Str. 42. | 19. Abt.: Schmidt, Prinzen-Allee 33. |
| 9. Abt.: Johannes, Adlerstr. 123. | 20. Abt.: Ewald, Schulstr. 29. |
| 10. Abt.: Kramer, Sussitenstr. 40. | 21. Abt.: Pharus-Säle, Müllerstr. 142. |
| 11. Abt.: Oranienburger Festsäle, Chausseestr. 16. | 22. Abt.: Sachon, Müllerstr. 136. |

Tagesordnung:

1. Vortrag.

2. Stellungnahme zur Kreis-Generalversammlung am 26. August 1913 und den vorliegenden Anträgen zum Parteitag in Jena.

- Antrag des Bezirkes 745a: Der Wahlrechtskampf in Preußen und seine Taktik.
- Antrag des Bezirkes 745a betreffend: Neueinteilung der Wahlkreise.
- Antrag des Bezirkes 785 betreffend: Ablieferung des Tagesverdienstes am 1. Mai.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Verband d. Hausarzt-Vereine

Zentrale Organisation für Volksgesundheitspflege.

Unsere Mitglieder ersuchen wir dringend, die ausgegebenen Fragebogen recht genau auszufüllen und den Vorständen oder Funktionären sofort zu übermitteln. Die eingehende Beantwortung ist dringend notwendig und soll eine wissenschaftliche Grundlage bilden, um für unsere circa

70 000 Verbandsangehörigen

Verbesserungen einführen zu können.

Schon jetzt gewähren wir für den geringen Beitrag von circa 25 Pf. pro Woche unseren Mitglieder-Kassen, ob mit vielen oder wenigen Kindern, freien Hausarzt, freie Medizin, Diphtherie-Serum, Arznei, Verbandstoffe, Monatszeitung und viele andere Vorteile. Verzüglicher Rat steht den Frauen und Kindern zu jeder Zeit, unbegrenzt der Zahl und Dauer der Krankheiten und ohne Formalitäten, wie Krankmeldung o. dgl. zur Verfügung.

Nähere Auskunft erteilen:

- für Moabit: P. Hübl, Beuffelstr. 60.
- Charlottenburg: G. Leopold, Strammstr. 7.
- Nord: O. Wölke, Brunnenstr. 84.
- Wedding: H. Münchow, Rübenschtr. 3.
- Pankow: Th. Gebner, Nordbahnstr. 3.
- Waldensee: P. Berger, Hauptstr. 44.
- Osten: K. Robel, Kobernistr. 9.
- Wilhelmsruh: M. Kretke, Replerstr. 26.
- Hermisdorf und Waldmannslust: P. Schulze, Schulzendorfer Str. 71.
- Reinickendorf: Riedel, Oranienstr. 37.
- Reinickendorf-West: F. Kühn, Ewaldstr. 63.
- Wittenau: W. Lehmann, Charlottenburger Straße 43.
- Mariendorf u. Umg.: H. Herbst, Schmeistr. 75.
- Tempelhof: R. Pechal, Friedrich-Wilhelm-Str. 7.

- für Südende, Lankwitz: G. Thiele, Südende, Wichterfelders Str. 35.
- Gr. Lichterfelde: W. Wagner, Mariannenstr. 31.
- Marienfelde: K. Kalinowski, Berliner Str. 116.
- Tegel-Borsigwalde: A. Becker, Baumstr. 16.
- Neukölln: A. Kuhnert, Stutigarter Str. 54.
- Britz: A. Tjepke, Bürgerstr. 29.
- Troptow: Kopyst, Eilenstr. 83.
- Baumgartenweg: E. Mann, Baumgartenstr. 66.
- Nied-Schönhausen: E. Hellrich, Kaiser-Wilhelm-Straße 49.
- Wilmerd-Friedenau: R. Becker, Wilhelmstraße 133.
- Steglitz: A. Damm, Jannemannstr. 18.
- Westen: H. Erdmann, Kaplerstr. 13.
- Süden: H. Thurm, Diefenbachstr. 18.
- Spandau: G. Ruhke, Weihenburger Str. 21.
- Fürstenwalde: K. Flicke, Poststr. 3.

229/2

Zentral-Vorstand: G. Jacob, Berlin NW, Eudener Str. 45. Tel.: Rk. 1134.

Bezirk Charlottenburg.

am 11. Uhr, Friedenseiche (Eisenplatz). Wann vorzeitlich mitzunehmen. Kaffeeladen auf dem Bod. Spiel in der Höhe (frühere Schließstände. Falls Regenwetter den nächsten schönen Sonntag.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den 4. Berlin. Reichstagswahlkreis.
Dienstag, den 19. August 1913, abends 8 1/2 Uhr,
bei Boeker, Weberstraße 17:
Mitglieder-Versammlung
des Frankfurter Viertels.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Emil Eichhorn über:
„Der politische Massenstreik“.
2. Diskussion.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Die Viertelaleitung.

Wahlverein Charlottenburg.

Dienstag, den 19. August 1913, abends 8 1/2 Uhr,
im Volkshaus, Rosinenstraße 3:
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag: **Massenstreik und Parteitag.** 2. Dis-
kussion. 3. Bericht über die Wahlmänner, welche bei der Landtagswahl
nicht gewählt haben. 4. Wahl eines Reviseurs. 5. Vereinsangelegenheiten.
6. Verschiedenes.
Der Vorstand. N. A.: Fritz Schäfer.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Verwaltung Berlin.

Donnerstag, den 21. August, abends 8 Uhr, im
Gewerkschaftshaus, Engelauer 15:
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht der Ortsverwaltung und Kassenbericht. 2. Erklärungen zur
Ortsverwaltung und der Angelegten. 3. Neuwahl eines Angestellten.
4. Anträge.

Maschinenarbeiter. Bezirks-Versammlungen:
Für Neukölln, Brix u. Treptow:
Montag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Gütig,
Neukölln, Erkstr. 8.

Für Süd-Osten:
Dienstag, den 19. August, abends 6 Uhr, im Reichen-
berger Hof, Reichenberger Str. 147.
Tagesordnung in beiden Versammlungen: 1. Unsere Lohnstatistik.
2. Branchenangelegenheiten.

Achtung! **Laden- u. Kontortischler** Achtung!
Montag, den 18. August, abends 6 Uhr:
Branchen-Versammlung
im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Nitsche über „Soziales Empfinden und
Handeln“. Branchen- und Verbandsangelegenheiten.

Musikinstrumentenarbeiter
Dienstag, den 19. August, abends 8 Uhr, im Lokal
„Südost“, Waldemarstr. 75:
Versammlung

der
Vertrauensleute und Generalversammlungs-Delegierten.
Tagesordnung:
1. Bericht der Obleute. 2. Bericht der Vertrauensleute. 3. Branchen-
angelegenheiten.

Kisten- und Koffermacher. Branchen-Versammlung
Dienstag, den 19. August, abends 8 Uhr:
in den Andreas-Festsälen, Andreasstr. 21.

Tagesordnung:
1. „Die Entwicklung der Gewerkschaften“. Referent: Kollege
Hermann Jaack. 2. Bericht der Branchenleitung. 3. Branchenangelegen-
heiten.
Die Kollegen werden ersucht, auch ihre Frauen mitzubringen.

Schirmnäherinnen.
Mittwoch, den 20. August, abends 8 Uhr, bei Knörig,
an der Stralauer Brücke 3:
Mitglieder-Versammlung.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Achtung! **Einsetzer.** Achtung!
Dienstag, den 19. August, abends 8 1/2 Uhr:
Branchen-Versammlung
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 5.

Tagesordnung:
1. Wahl des Obmanns. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
87/12 Die Ortsverwaltung.

Einer der feinsten **Liköre** ist eine gute [125/60]

Chartreuse.

Jedermann kann sich solche mit leichter Mühe selbst her-
stellen und weiß dann, was er hat. **Chartreuse-Gewürze**
für 6 Flasch. hebt Gebrauchsanweisung, versendet sofort franko
gegen Einsendung von M. 1.30, für 12 Flaschen nur M. 2.30.
E. Beck, Postfach 3, Ebingen 5 (Württemberg).

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Dieckmann, Neukölln. Für den Inzeratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin. C 54, Finienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 185, 1289, 1987, 9714.

Montag, den 18. August 1913:
Bezirks-Versammlungen
für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin
in folgenden Lokalen:

- Norden: Pharusssäle, Müllerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.
- Norden: Obiglos Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.
- Norden: Frankes Festsäle, Babstr. 19, abends 8 1/2 Uhr.
- Moabit: Frachtsäle Nordwest, Diefelstr. 24, abends 8 1/2 Uhr.
- Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3, abends 8 1/2 Uhr.
- Tegel: Restaurant Müller, Berliner Straße 84, abends 6 Uhr.
- Westen und Schöneberg: Vereinshaus, Schöneberg, Hauptstr. 5, abends 8 1/2 Uhr.
- Osten: Comeniusssäle, Memeler Str. 67, abends 8 1/2 Uhr.
- Lichtenberg: Restaurant Kurkowski, Pfarrstraße 74, abends 8 1/2 Uhr.
- Stralau-Rummelsburg: Café Bellevue, Hauptstraße 3, abends 8 1/2 Uhr.
- Weißensee: Penkert, Berliner Allee 251, abends 8 1/2 Uhr.
- Südenbezirke: Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4, abends 8 1/2 Uhr.
- Neukölln: Bartschs Festsäle, Hermannstr. 48/49, abends 8 1/2 Uhr.
- Steglitz: Schellhases Festsäle, Hornstraße 15a, abends 8 1/2 Uhr.
- Köpenick u. Friedrichshagen: Restaur. Lohmann, Köpenick, Bahndorferstr. 45, abends 8 1/2 Uhr.
- Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannis-
thal u. Umg.: Wilhelminenhof, Wilhelminenhofstraße, abends 8 1/2 Uhr.
- Spandau: Restaurant Dannenberg, Fischdorfer Str. 5, abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. Stellungnahme zur ordentlichen Generalversammlung.
2. Bericht vom außerordentlichen Verbandstag.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
123/19 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.
Zweigverein Berlin.
Sektion der Putzer.
Mittwoch, den 20. August, abends 6 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
bei Wilke, Sebastianstraße 39.

Tagesordnung:
1. Vorteile und Nachteile der Tarifverträge. 2. Sektionsangelegen-
heiten. 3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Sektion der Patentsteinwände.
Mittwoch, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung
bei Wilke, Sebastianstraße 39, kleiner Saal.

Tagesordnung:
1. Das Verhalten der Arbeitgeber zu den gestellten Forde-
rungen. 2. Beschließung über die weiteren Maßnahmen.
Zu dieser Versammlung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
notwendig.
Mitgliedsbuch legitimiert.
144/13* Der Vorstand.

Verband der Schneider.
Filiale Berlin.
Sebastianstr. 37/38, Ca. III. Telephon Amt Nordplatz 9737.

Achtung! **Damenkonfektion!** Achtung!
Montag, den 18. August 1913, abends 7 Uhr:
Versammlung
für alle in den Zentrumsgeschäften beschäftigten Kolleginnen
und Kollegen
bei F. Wilke, Sebastianstraße 39.

Tagesordnung:
1. Die Situation in der Branche. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Kolleginnen und Kollegen! In dieser Versammlung darf niemand
fehlen. Jeder hat für einen guten Besuch Sorge zu tragen.

Achtung! **Bezirk Wedding!** Achtung!
Montag, den 18. August 1913, abends 8 1/2 Uhr:
allgemeine Bezirksversammlung
im Weddingener Gesellschaftshaus, Wafwallner Straße 3.

Tagesordnung:
1. Was muß man von der Reichsversicherungsordnung wissen?
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Kolleginnen und Kollegen! Da am 1. Januar 1914 eine Änderung
in der Krankenversicherung eintritt, ist es unbedingt notwendig, daß niemand
in der Versammlung fehlt! Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Achtung! **Bügler und Stepper!** Achtung!
Montag, den 18. August 1913, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung für Bügler und Stepper
bei Oiböter, Hebeinstr. 33.

Tagesordnung:
1. Was lehrt uns die jetzige Saison? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Das Erscheinen aller Kollegen erwartet.
Die Kommission.

General-Versammlung
der
Orts-Krankenkasse
für den
Gewerbebetrieb der Kaufleute
Handelsleute u. Apotheker
zu Berlin

findet statt am
Mittwoch, den 27. August d. J.,
abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Berliner
Klubhauses, Chausstraße 2.
Tagesordnung:
1. Beschließung wegen Vereini-
gung unserer Kasse mit der Allge-
meinen Ortskrankenkasse.
2. Anpassung des Vereinsregula-
tiums an den Erlass des Herrn
Ministers für Handel und Gewerbe
vom 2. Juni 1913.
3. Abschluß von Verträgen.
Der Vorstand:
Richard Nürnberg, Jonas Stahl,
Vorstandsvorstand, Schriftführer.

Allgemeine Orts-Krankenkasse zu Berlin.
Am Montag, den 25. August 1913,
abends 8 Uhr, findet im Marine-
haus, Brandenburgischer Ufer 1, eine
Außerordentliche Generalversammlung
statt, zu der die für 1913-14 ge-
wählten Vertreter hiermit ergebenst
eingeladen werden.
274/13
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die
Vereinigung mit den in Frage
kommenden Ortskrankenkassen.
2. Beratung und Beschließung
über einen neuen Verträgevertrag.
Berlin, den 17. August 1913.
Der Vorstand:
W. H. H. H. H., Vorsitzender.

Gardinenhaus Bernhard Schwarz
Geistliche Bezugsquelle für
Gardinen
Portieren
Teppiche
Große Posten unter Preis!
Berlin, Wallstr. 13
Spindlershof

274/12
Unsere außerordentliche
General-Versammlung
der
Orts-Krankenkasse
für den
Gewerbebetrieb der Kaufleute
Handelsleute u. Apotheker
zu Berlin

findet statt am
Mittwoch, den 27. August d. J.,
abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Berliner
Klubhauses, Chausstraße 2.
Tagesordnung:
1. Beschließung wegen Vereini-
gung unserer Kasse mit der Allge-
meinen Ortskrankenkasse.
2. Anpassung des Vereinsregula-
tiums an den Erlass des Herrn
Ministers für Handel und Gewerbe
vom 2. Juni 1913.
3. Abschluß von Verträgen.
Der Vorstand:
Richard Nürnberg, Jonas Stahl,
Vorstandsvorstand, Schriftführer.

Allgemeine Orts-Krankenkasse zu Berlin.
Am Montag, den 25. August 1913,
abends 8 Uhr, findet im Marine-
haus, Brandenburgischer Ufer 1, eine
Außerordentliche Generalversammlung
statt, zu der die für 1913-14 ge-
wählten Vertreter hiermit ergebenst
eingeladen werden.
274/13
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die
Vereinigung mit den in Frage
kommenden Ortskrankenkassen.
2. Beratung und Beschließung
über einen neuen Verträgevertrag.
Berlin, den 17. August 1913.
Der Vorstand:
W. H. H. H. H., Vorsitzender.

General-Versammlung
der
Orts-Krankenkasse
für den
Gewerbebetrieb der Kaufleute
Handelsleute u. Apotheker
zu Berlin

findet statt am
Mittwoch, den 27. August d. J.,
abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Berliner
Klubhauses, Chausstraße 2.
Tagesordnung:
1. Beschließung wegen Vereini-
gung unserer Kasse mit der Allge-
meinen Ortskrankenkasse.
2. Anpassung des Vereinsregula-
tiums an den Erlass des Herrn
Ministers für Handel und Gewerbe
vom 2. Juni 1913.
3. Abschluß von Verträgen.
Der Vorstand:
Richard Nürnberg, Jonas Stahl,
Vorstandsvorstand, Schriftführer.

Allgemeine Orts-Krankenkasse zu Berlin.
Am Montag, den 25. August 1913,
abends 8 Uhr, findet im Marine-
haus, Brandenburgischer Ufer 1, eine
Außerordentliche Generalversammlung
statt, zu der die für 1913-14 ge-
wählten Vertreter hiermit ergebenst
eingeladen werden.
274/13
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die
Vereinigung mit den in Frage
kommenden Ortskrankenkassen.
2. Beratung und Beschließung
über einen neuen Verträgevertrag.
Berlin, den 17. August 1913.
Der Vorstand:
W. H. H. H. H., Vorsitzender.

General-Versammlung
der
Orts-Krankenkasse
für den
Gewerbebetrieb der Kaufleute
Handelsleute u. Apotheker
zu Berlin

findet statt am
Mittwoch, den 27. August d. J.,
abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Berliner
Klubhauses, Chausstraße 2.
Tagesordnung:
1. Beschließung wegen Vereini-
gung unserer Kasse mit der Allge-
meinen Ortskrankenkasse.
2. Anpassung des Vereinsregula-
tiums an den Erlass des Herrn
Ministers für Handel und Gewerbe
vom 2. Juni 1913.
3. Abschluß von Verträgen.
Der Vorstand:
Richard Nürnberg, Jonas Stahl,
Vorstandsvorstand, Schriftführer.

Allgemeine Orts-Krankenkasse zu Berlin.
Am Montag, den 25. August 1913,
abends 8 Uhr, findet im Marine-
haus, Brandenburgischer Ufer 1, eine
Außerordentliche Generalversammlung
statt, zu der die für 1913-14 ge-
wählten Vertreter hiermit ergebenst
eingeladen werden.
274/13
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die
Vereinigung mit den in Frage
kommenden Ortskrankenkassen.
2. Beratung und Beschließung
über einen neuen Verträgevertrag.
Berlin, den 17. August 1913.
Der Vorstand:
W. H. H. H. H., Vorsitzender.

General-Versammlung
der
Orts-Krankenkasse
für den
Gewerbebetrieb der Kaufleute
Handelsleute u. Apotheker
zu Berlin

findet statt am
Mittwoch, den 27. August d. J.,
abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Berliner
Klubhauses, Chausstraße 2.
Tagesordnung:
1. Beschließung wegen Vereini-
gung unserer Kasse mit der Allge-
meinen Ortskrankenkasse.
2. Anpassung des Vereinsregula-
tiums an den Erlass des Herrn
Ministers für Handel und Gewerbe
vom 2. Juni 1913.
3. Abschluß von Verträgen.
Der Vorstand:
Richard Nürnberg, Jonas Stahl,
Vorstandsvorstand, Schriftführer.

Allgemeine Orts-Krankenkasse zu Berlin.
Am Montag, den 25. August 1913,
abends 8 Uhr, findet im Marine-
haus, Brandenburgischer Ufer 1, eine
Außerordentliche Generalversammlung
statt, zu der die für 1913-14 ge-
wählten Vertreter hiermit ergebenst
eingeladen werden.
274/13
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die
Vereinigung mit den in Frage
kommenden Ortskrankenkassen.
2. Beratung und Beschließung
über einen neuen Verträgevertrag.
Berlin, den 17. August 1913.
Der Vorstand:
W. H. H. H. H., Vorsitzender.

General-Versammlung
der
Orts-Krankenkasse
für den
Gewerbebetrieb der Kaufleute
Handelsleute u. Apotheker
zu Berlin

findet statt am
Mittwoch, den 27. August d. J.,
abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Berliner
Klubhauses, Chausstraße 2.
Tagesordnung:
1. Beschließung wegen Vereini-
gung unserer Kasse mit der Allge-
meinen Ortskrankenkasse.
2. Anpassung des Vereinsregula-
tiums an den Erlass des Herrn
Ministers für Handel und Gewerbe
vom 2. Juni 1913.
3. Abschluß von Verträgen.
Der Vorstand:
Richard Nürnberg, Jonas Stahl,
Vorstandsvorstand, Schriftführer.

Allgemeine Orts-Krankenkasse zu Berlin.
Am Montag, den 25. August 1913,
abends 8 Uhr, findet im Marine-
haus, Brandenburgischer Ufer 1, eine
Außerordentliche Generalversammlung
statt, zu der die für 1913-14 ge-
wählten Vertreter hiermit ergebenst
eingeladen werden.
274/13
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die
Vereinigung mit den in Frage
kommenden Ortskrankenkassen.
2. Beratung und Beschließung
über einen neuen Verträgevertrag.
Berlin, den 17. August 1913.
Der Vorstand:
W. H. H. H. H., Vorsitzender.

General-Versammlung
der
Orts-Krankenkasse
für den
Gewerbebetrieb der Kaufleute
Handelsleute u. Apotheker
zu Berlin

findet statt am
Mittwoch, den 27. August d. J.,
abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Berliner
Klubhauses, Chausstraße 2.
Tagesordnung:
1. Beschließung wegen Vereini-
gung unserer Kasse mit der Allge-
meinen Ortskrankenkasse.
2. Anpassung des Vereinsregula-
tiums an den Erlass des Herrn
Ministers für Handel und Gewerbe
vom 2. Juni 1913.
3. Abschluß von Verträgen.
Der Vorstand:
Richard Nürnberg, Jonas Stahl,
Vorstandsvorstand, Schriftführer.

Allgemeine Orts-Krankenkasse zu Berlin.
Am Montag, den 25. August 1913,
abends 8 Uhr, findet im Marine-
haus, Brandenburgischer Ufer 1, eine
Außerordentliche Generalversammlung
statt, zu der die für 1913-14 ge-
wählten Vertreter hiermit ergebenst
eingeladen werden.
274/13
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die
Vereinigung mit den in Frage
kommenden Ortskrankenkassen.
2. Beratung und Beschließung
über einen neuen Verträgevertrag.
Berlin, den 17. August 1913.
Der Vorstand:
W. H. H. H. H., Vorsitzender.

General-Versammlung
der
Orts-Krankenkasse
für den
Gewerbebetrieb der Kaufleute
Handelsleute u. Apotheker
zu Berlin

findet statt am
Mittwoch, den 27. August d. J.,
abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Berliner
Klubhauses, Chausstraße 2.
Tagesordnung:
1. Beschließung wegen Vereini-
gung unserer Kasse mit der Allge-
meinen Ortskrankenkasse.
2. Anpassung des Vereinsregula-
tiums an den Erlass des Herrn
Ministers für Handel und Gewerbe
vom 2. Juni 1913.
3. Abschluß von Verträgen.
Der Vorstand:
Richard Nürnberg, Jonas Stahl,
Vorstandsvorstand, Schriftführer.

Allgemeine Orts-Krankenkasse zu Berlin.
Am Montag, den 25. August 1913,
abends 8 Uhr, findet im Marine-
haus, Brandenburgischer Ufer 1, eine
Außerordentliche Generalversammlung
statt, zu der die für 1913-14 ge-
wählten Vertreter hiermit ergebenst
eingeladen werden.
274/13
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die
Vereinigung mit den in Frage
kommenden Ortskrankenkassen.
2. Beratung und Beschließung
über einen neuen Verträgevertrag.
Berlin, den 17. August 1913.
Der Vorstand:
W. H. H. H. H., Vorsitzender.

General-Versammlung
der
Orts-Krankenkasse
für den
Gewerbebetrieb der Kaufleute
Handelsleute u. Apotheker
zu Berlin

findet statt am
Mittwoch, den 27. August d. J.,
abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Berliner
Klubhauses, Chausstraße 2.
Tagesordnung:
1. Beschließung wegen Vereini-
gung unserer Kasse mit der Allge-
meinen Ortskrankenkasse.
2. Anpassung des Vereinsregula-
tiums an den Erlass des Herrn
Ministers für Handel und Gewerbe
vom 2. Juni 1913.
3. Abschluß von Verträgen.
Der Vorstand:
Richard Nürnberg, Jonas Stahl,
Vorstandsvorstand, Schriftführer.

Unserem Genossen
August Wendland
zum heutigen 60. Geburtstag
die herzlichsten Glückwünsche!
Die Genossen d. 243. Bezirks.
III. Kreis.

Unserem Genossen
Fritz Belger
zu seinem 60. Geburtstag
ein dreifaches „Frei Heil“!
Die Altzrieger der 7. Männer-
Abteilung „Fichte“.

Unserem Kollegen und Genossen
Karl Standtke
zu seinem 56. Geburtstag
ein dreifach donnerndes Hoch.
Die Kollegen vom Konsumbau.

Deutsch. Arbeiter-Stenografen-Kartell
Arends-Roller.
Unterzeichnete Verbände machen hier-
mit auf die lediglich für die Arbeiter-
schaft in Betracht kommenden vorteilhaft-
sten Stenographie-Systeme auf-
merksam und nehmen Anmeldungen
zu neuen Kurzen entgegen. 1888/20*
Für Arends: Eugen Borchardt,
Reutöln, Herrfurthstr. 23.
Für Roller: Hansow, Nordbahnstr. 3.

Am 1. Sept. erscheint Nr. 1 der
Sichtstrahlen.
Monatliches Bildungsorgan für
den deutsche Arbeiter.
Herausgegeben von
Julian Borchardt.
Preis 10 Pf. pro Heft.
Zu haben bei allen Straßen-
händlern. 15172

Spezialarzt f. Syphilis
Harn-
und Frauenleiden — Ehrlich - Muta.
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
Heilung. Mäßige Preise.
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
8-9, 12-2, 6-8, Sonnt. 8-1/2, 10,
Potsdamer Str. 4 (Potsdamer Platz)
1/2, 10-1/2, 12, 4-1/2, Sonnt. 10-11.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am
Moritzplatz
10-2 3-7. Sonntags 10-12.

PATENTE
etc. erwirkt u. verwertet in allen Staaten
seit Jahren anerkannt zentral
Civ.-Ing. Jaeger & Dr. Brenner
Berlin, Gitschinerstr. 100 n. d. Pal.-Amt
Das Buch „Wie muss eine Erfind.
l. d. Verwertung beschaffen sein“ Gratis

Milo.
Russischer Argontabak,
hervorragender Schnupftabak
gegen Trockenheit der Nase u.
Kopfschmerzen. Zu beziehen
durch den Zigarrenhändler.
Generalvertret. f. Deutschl.:
S. Rund, Berlin,
Wallenweberstraße 9.

Technische Kurse
Berlin: Alexanderstraße 3 und
Rathenower Str. 3.
Hochbau, Tischbau,
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Syl. Regier.-Baumeister a. D.
Dr. Werner.
Propaganda frei.

Ein Posten neuester
Prima-Bouclé-
Teppiche

Größe ca.	M. statt
165/235 cm	19 ⁷⁵ (27.00)
200/300 cm	31 ⁵⁰ (45.00)
250/350 cm	46 ⁵⁰ (65.00)
300/400 cm	74 ⁵⁰ (107.50)

Teppich - Spezialhaus

Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 153.

Der neue Katalog
mit bunten Teppichmustern
750 Abbild. gratis u. franko
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin 57/6

Die Schnellbahn der A. E. G. Gesundbrunnen-Neukölln genehmigt.

Der Plan der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, den Stadteil Gesundbrunnen mit der Stadt Neukölln durch eine Schnellbahn zu verbinden, hat, wie wir hören, jetzt die Zustimmung aller Aufsichtsbehörden gefunden, so daß demnächst das Planfeststellungsverfahren in die Wege geleitet werden kann.

Nachdem die A. E. G. schon im Jahre 1891 ein Schnellbahnprojekt aufgestellt hatte, reichte sie im August 1907 den Plan einer Hoch- und Untergrundbahn vom Gesundbrunnen nach dem Hermannplatz in Neukölln ein. In städtischen Kreisen wünschte man, daß ein größerer Teil der Strecke, als vorgesehen war, als Untergrundbahn gebaut werde.

Nach dem jetzt genehmigten Plane wird die 9,32 Kilometer lange A. E. G.-Bahn 14 Haltestellen erhalten, zu denen eventuell noch als 15. die Haltestelle Stralauer Straße, Ecke Neue Friedrichstraße, kommen wird.

Partei-Angelegenheiten.

Genossinnen und Genossen Groß-Berlins!

Heute Sonntag, den 17. August, mittags 12 Uhr, finden in 16 Sälen Groß-Berlins

Gedächtnisfeiern für unseren August Bebel

statt. Das Nähere ist aus dem Inserat in der heutigen Nummer ersichtlich.

Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins.

Eine große Volksversammlung

findet am Freitag, den 22. August, abends 8 Uhr, in der „Neuen Welt“, Hasenheide 108/14, statt.

Genossin Clara Zeilin-Stuttgart spricht über das Thema: Gegen den Gebärstreik.

Die Berliner Frauen sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Fünfter Kreis, Abt. 1a. Am Dienstag, den 19. August, findet in den „Unionstischalen“, Greifswalder Straße 222, eine Abteilungsversammlung statt.

Fünfter Kreis, Abt. 1b. Am Dienstag, den 19. August, 8 1/2 Uhr, findet im „Prälator“, Ledderstr. 122, Ecke Berliner Allee, eine Abteilungsversammlung statt.

Friedenau. Am Mittwoch, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Kaiser-Wilhelm-Garten, Rheinstr. 64: Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Pried über: „Aufgaben des Parteitag“.

Niederschöneweide. Mittwoch, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung des Wahlvereins im Restaurant Waldhaus, Berliner Straße. Tagesordnung: u. a. „Der politische Massenstreik“, Referent Fritz Jubelil.

Rödenitz. Am Montag, den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet die Generalversammlung des Vereins „Arbeiterjugendheim“ im Stadttheater statt.

Am Montag, den 18. d. M., erfolgt die Wiedereröffnung der Bibliothek beim Genossen E. W. H. Kieper, Kieper Straße 6. Der erste, zirka 120 Bände enthaltende Nachtrag ist dortselbst in Empfang zu nehmen.

Stralau. Die Genossen treffen sich heute vormittag 11 Uhr in den Bezirkslokalen und geben dann gemeinschaftlich nach Lichtenberg zur Gedächtnisfeier im Lokal „Schwarzer Adler“, Frankfurter Chaussee 5.

Rosenthal. Dienstag, den 19. August, pünktlich 8 1/2 Uhr, im Lokal von Gust. Wilbrodt, Walberstraße 5: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Bericht von der Verbandsgeneralversammlung; 3. Bericht von der Kreis-generalversammlung; 4. Parteiangelegenheiten.

Reinickendorf-West. Treffpunkt der Genossen zur Teilnahme an der Bebel-Gedächtnisfeier heute vormittag 10 1/2 Uhr im Lokal von Schulz, Schwanenbergerstr. 22.

Dienstag, den 19. August, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im Lokal von Gördes, Eichhorn, Ecke Waldstraße. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Bericht von der Verbandsgeneralversammlung; 3. Bericht von der Kreis-Generalversammlung; 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Französisch-Buchholz. Die Parteigenossen, welche an der Bebel-Gedächtnisfeier teilnehmen, versammeln sich bis 11 Uhr bei Käthe,

Berliner Straße 89. Von hier gemeinsame Fahrt nach Pantow, „Zum Kurfürsten“, Berliner Straße 102.

Vorsignalbe-Wittenau. Dienstag, den 19. August, abends 8 1/2 Uhr, in den „Vorsignalbe-Festhallen“: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Bericht von der Verbandsgeneralversammlung; 3. Bericht von der Kreis-Generalversammlung; 4. Verschiedenes.

Berliner Nachrichten.

Skizzen aus der Stadtbahn.

Ich kehrte aus einem westlichen Vorort Berlins zurück und sah bis zur Station Grunewald allein in einem Abteil dritter Klasse. Dort stieg ein Mann ein, der sich müde auf die Goldbank niederließ. Er mochte in den vierziger Jahren stehen und trug Summfragen und Schläps, dem Neuzeren nach schien er Bauarbeiter zu sein.

Der Zug brauste an hohen Kiefern vorbei, die der Abendwind schüttelte und an den Fensterscheiben troff der heftig einsetzende Gewitterregen nieder.

Auf Station Eichkamp war niemand zu uns eingestiegen. Mein Nachbar hatte ein zerknittertes Zeitungsblatt aus der Jantentafel seines Rockes gezogen und entfaltet es mit ungelassenen Fingern. Seine Augen hoffeten sich am Leitartikel fest, ich konnte sehen, wie sie mühsam Zeile für Zeile zu entwirren suchten.

Der Angerufene ermunterte sich nur schwer. Er blickte schlaftrunken um sich, dann bückte er sich und hob das zu Boden gegleitene Zeitungsblatt auf. Erst jetzt wandte er sich seinem Gegenüber zu.

„Ja, ja,“ der mit Gustav Angeredete nickte: „da is schon besser, man haut ab, sonst kann man nach seinem Lohn in'n Mond kicken.“

„Was machst Du denn jetzt?“ fragte der Jüngere. „Ade. Na id bin bei Nidelmann, den kennst Du ja ooch, wir führen da in Trünewald 'ne Wila uff.“

„In Trünewald?“ „Ja, id arbeete schon det zweete Jahr da draußen in de Kolonie.“

Der Frager streifte mit einem langen Blick den Sprecher und es klang bei ihm wie Reid, als er endlich rief: „Mensch, hast Du Schwein!“

Da zog vor meinem Geiste unwillkürlich die Kolonie vorüber, mit ihren entzündenden Schmuckkästchen zwischen dunklen Tannen und lichten, schlanken Birken, wo Rosen blühen und Blumen leuchten und gelbe Kiebswege durch sattgrüne Rasenflächen führen; wo auf fräuselnden Seen weiße Schwäne gravitätisch ihres Weges ziehen und in den Büschen die Vögel konzertieren und wo im übrigen Ruhe herrscht, eine süße, köstliche, wohlige Ruhe!

„An all das dachte ich, und auch an die Menschen, die darinnen leben, die Tennis spielen und reiten und im leichten Boot sich schaukeln lassen und in lustigen Pavillons auf reizenden Reddigrobrühlchen sitzen und plaudern und Kaffee trinken und denen jeder Tag Feiertag ist.“

Wehrung der Not.

Wenn die Arbeitslosigkeit zunimmt, steigert sich sehr bald auch die Inanspruchnahme der Armenpflege. In Berlin haben wir immer wieder diese Beobachtung gemacht, so oft durch eine Wirtschaftskrise die Erwerbsmöglichkeit eingeschränkt wurde.

Anzeichen dafür, daß die Berliner Armenpflege eine beträchtliche Wehrung der Hilfsuchenden zu erwarten hat und sich wieder auf eine Periode schlimmen Notstandes einrichten muß, sind bereits vorhanden. Das neue Etatsjahr 1913, das am 1. April begann, hat schon im ersten Quartal eine recht merkliche Steigerung der Unterstützungsziffern gebracht.

Im April, Mai, Juni dieses Jahres wurden mit monatlichen Almosen laufend unterstützt 85 851, 85 740, 85 908 Personen, im Durchschnitt pro Monat 85 833 Personen, während man in denselben drei Monaten des vorigen Jahres 85 415, 85 388, 85 441, im Durchschnitt 85 413 Unterstützte dieser Art zählte. Ein kleines Plus zeigt sich auch bei der Zahl der Unterstützten mit Pflegegeld, die an Witwen für ihre Kinder gezahlt werden.

8847, 8541, 8278, durchschnittlich 8554 Personen mit einmaliger Unterstützung, während in denselben Monaten des vorigen Jahres nur 7641, 6867, 6910, durchschnittlich 7139 Personen so unterstützt wurden. Die Erhöhung der Durchschnittszahl von 7139 im vorigen Jahr auf 8554 in diesem Jahr ergibt ein Plus von 1415, das sind nahezu 20 Proz.

Man kann diese rapide Aufwärtsbewegung wohl nicht anders als aus einer Steigerung der Not erklären. Daß die Organe der Berliner Armenpflege ohne triftigen Grund um so viel freigebiger geworden wären, möchten wir nicht glauben. Eher macht in Notstandszeiten sich bei ihnen unwillkürlich eine gewisse Neigung geltend, gegenüber dem wachsenden Ansturm von Hilfsuchenden den Begriff der Hilfsbedürftigkeit noch enger als sonst zu umgrenzen.

An die arbeitende Jugend Groß-Berlins!

Der diesjährige Massenausflug der Berliner Arbeiterjugend findet am

heutigen Sonntag, den 17. August

nach dem „Rüggelschloßchen“ am Rüggelsee statt. Er soll zu einer imposanten Kundgebung der Jugend werden. Da heißt es, überall, in den Werkstätten, unter Freunden und Freundinnen, für diese Veranstaltung agitieren! Auch der letzte Jugendliche muß an diesem Tage herangeholt werden!

Die Jungdeutschlandblinder, Pfadfinder und wie sie alle heißen mögen, können sich nicht genug tun in Kriegsspielerien, in Altimbin und übertriebener Sportfezerei. Demgegenüber gilt es zu zeigen, von welcher idealem, brüderlichem Geiste die arbeitende Jugend besetzt ist. Darum sei die Losung:

Auf zum Massenausflug

der arbeitenden Jugend Groß-Berlins!

Es lebe die freie Jugendbewegung!

Hoch die Solidarität!

In Berlin erfolgt der Abmarsch früh 7 Uhr von folgenden Treffpunkten:

- Geundbrunnen: Bineckplatz und Humboldtthain (Normaluhr)—Bahstraße Ecke Schwedter Straße — Greisdorferstraße (Normaluhr) — Weinmannstraße Ecke Christmannstraße — Bahrgeld 50 Pfennig.
Schönhauser Vorstadt: Bahnhofs Schönhauser Allee. — Bahrgeld 50 Pf.
Nordost: Rindowalder Platz — Danziger Straße Ecke Greisdorfer Straße — Danziger Straße Ecke Weihenburger Straße. — Bahrgeld 40 Pfennig.
Moabit: Stromstraße Ecke Turmstraße (Denkmal im kleinen Tiergarten). — Bahrgeld 55 Pfennig.
Südost: Schlesiens Tor — Götlicher Bahnhof — Bahrgeld 20 Pfennig.
Süd: Hohenstaufenplatz (Normaluhr) — Moritzplatz — Lindenstraße (Jerusalemmer Kirche) — Dönhofsplatz (Stein-Denkmal). — Bahrgeld 20 Pfennig.
Osten: Samariterstraße Ecke Frankfurter Allee — Weidenweg Ecke Hornbacher Straße — Sonnenplatz — Kistnerplatz — Strausberger Platz — Gehlerstraße (Sportplatz) — Landsberger Ecke Hühnerstraße. — Bahrgeld 30 Pfennig.
Wedding: Malplaguetstraße Ecke Nazarethkirchstraße — Seeferstraße Ecke Müllerstraße. Bahrgeld 40 Pf.
Wedding: Rettelbeckplatz (Normaluhr) — Sparrplatz Ecke Sprengelstraße. Bahrgeld 40 Pf.
Rosenthaler Vorstadt: Wappelsplatz Ecke Adersstraße — Gartenplatz Ecke Adersstraße (Wappels) — Arlonaplatz Ecke Harkensberger Straße — Teufelburger Platz Ecke Tempeliner Straße. Bahrgeld 40 Pf.
Westen-Südwesten: Belle-Alliance-Straße Ecke Nordstraße (P/), Uhr morgens) — Bahnhofs Großgörschenstraße. Bahrgeld 40 Pf.
Der Abmarsch erfolgt pünktlich 7 Uhr morgens. Proviant und Liebesbäcker sind mitzubringen. An der Veranstaltung beteiligen sich der Arbeiter-Singerbund und die gesamten Arbeiter-Sportvereine Berlins. Auch die Arbeiterkellern und alle Freunde der Jugend sind herzlich eingeladen.

Den Weisungen der Ordner ist unbedingt Folge zu leisten.

Auf zum Massenausflug!

Bebel-Fonds für die Jugendbewegung.

Aus Parteikreisen werden wie um Veröffentlichung folgender Zeilen gebeten:

„August Bebel wird heute in Zürich zu Grabe getragen. Die großen Massen der Berliner Parteigenossen können ihrem Vorkämpfer nicht das letzte Geleit geben, sie können die Gefühle der Liebe und Dankbarkeit nicht so zum Ausdruck bringen, wie es bei der Beerdigung Lieblichen und Singers zur allgemeinen Bewunderung geschah, sie können unserem großen August Bebel keine Opfer bringen.“

Opfer hat Bebel unzählbare der Arbeiterschaft gebracht. Sollte es nicht die Parteigenossen drängen, wenigstens ein mal seinem Gedächtnis zu opfern?

Wem sollen diese Opfer zugute kommen? Der Jugendbewegung!

Kein Glied der Arbeiterbewegung wird so verfolgt wie die Arbeiterjugend, niemand bedarf so wie sie der Fürsorge und Unterstützung der Partei.

Kein Mann ist der Arbeiterjugend, was ihr August Bebel war und ist: Die Idealgestalt des modernen Proletariats. Wir wollen also einen Bebelfonds für die Jugendbewegung gründen! Einen unerschöpflichen Fonds der Liebe und Dankbarkeit für August Bebel.“

Eine Kunstfischerei in Flammen.

Durch die Meldung „Mittelfeuer“ wurden gestern in der ersten Morgenstunde mehrere Löschzüge der Berliner Feuerwehr nach der Völsovstraße 97, nahe der Jüdenstraße, gerufen. Dort stand die Kunstfischerei von Albert Deneuwich, die sich im Keller, im Erdgeschoss und im ersten Stock des Quergebäudes befindet, fast in ganzer Ausdehnung in hellen Flammen. Die Situation war um so bedrohlicher, als die oberen Etagen des Quergebäudes mit Wohnungen besetzt sind. Die zahlreichen Mieter wurden durch den heizenden Qualm sehr belästigt und viele zeigten sich an den Fenstern und schrien um Hilfe. Es gelang aber der Feuerwehr, diese geängstigten Leute wieder zu beruhigen und von überreichten Schritten zurückzuhalten. Das Feuer, das an den Holzbohlen reichliche Nahrung fand und auch auf einen zweistöckigen Anbau übersprang, wurde mit drei Schlauchleitungen bekämpft. Die Kohrührer muhten zum Teil über die Treppen und zum Teil über zwei Stiegeleitern gegen den Brandherd vorzudringen. Nach halbständigem Wassergeben konnte die Gefahr als beseitigt gelten, doch zog sich die vollständige Ablösung des Feuers mit den Aufräumungsarbeiten dann noch lange Zeit hin. Der Schaden, den die Firma Deneuwich erleidet, ist sehr erheblich. Ueber die Entstehung des Brandes war nichts mehr festzustellen, da er bei Ankunft der Feuerwehr schon zu weit vorgeschritten war.

Ueber eine Million neuer Hochbahnfahrergäste.

Wie nötig im Verkehrsinteresse die neue, den Norden der Stadt erschließende Schnellbahn gewesen ist, erfährt man aus der starken

Benutzung dieser vom Spittelmarkt über den Alexanderplatz und durch die Schönhauser Allee bis zum Nordring führenden Erweiterungslinie der Hoch- und Untergrundbahn. Diese in zwei Abschnitten eröffnete neue Linie ist in ihrer Gesamtheit jetzt drei Wochen im Betriebe. Wie wir hören, hat sich der Verkehr auf der neuen Strecke, der vom ersten Tage an in sehr bemerkenswerter Weise einsetzte, inzwischen noch gehoben, so daß insgesamt im Laufe der letzten drei Wochen über eine Million Fahrgäste zu dem sonstigen Verkehr der Hochbahngeellschaft hinzugekommen sind. Die bevorstehende Eröffnung der neuen Erweiterungstrecken im Westen, nach Wilmersdorf-Dahlem und nach dem Kurfürstendamm, wird die Zahl der Hochbahnfahrgäste voraussichtlich abermals um ein beträchtliches erhöhen.

Die Scharlach- und Diphtherieepidemie in Ober-Schöneweide

Hat trotz aller Bemühungen der Behörden und der Ärzte, sie zu beschränken, eine immer größere Ausdehnung angenommen. Noch in den letzten Tagen sind neue Erkrankungen vorgekommen. Die Zahl der Krankheitsfälle beträgt nunmehr insgesamt 54; davon entfallen 70 auf Scharlach und 14 auf Diphtherie. In dieser Woche ist leider auch ein weiterer Todesfall zu verzeichnen, so daß also die Epidemie bisher sieben Todesopfer gefordert hat. Von den erkrankten Kindern sind erst 10 vollständig wiederhergestellt, 67 sind noch bettlägerig, und zwar 53 an Scharlach, 14 an Diphtherie. Die Schulen in Ober-Schöneweide bleiben vorläufig bis zum 25. August geschlossen.

Für die elektrische Straßenbahn Warschauer Brücke-Lichtenberg ist eine Nachtragsgenehmigung erteilt worden. Danach wird die Bahn von der Frankfurter Chaussee in Berlin-Lichtenberg unter Mitbenutzung der Gleise der Großen Berliner Straßenbahn zwischen Frankfurter Chaussee und der Normannenstraße in der Möckendorferstraße durch diese Straße und durch die Normannenstraße bis zum Wagnerplatz in Berlin-Lichtenberg weitergeführt.

Das Sparassensbuch der Verschwundenen. Eine mysteriöse Angelegenheit beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei sowie die Polizeibehörde von Krossen. Auf Veranlassung der Sparassensverwaltung in Krossen wurde von der hiesigen Kriminalpolizei vorgestern der Reisende und frühere Farmer Hermann Henke festgenommen, ein schon mehrfach, auch schon mit Zuchthaus verurteilter Mensch. Er war früher auf dem Gebiete des Heiratschwindels und anderer Betrügereien tätig und erhielt zuletzt eine Zuchthausstrafe von acht Jahren. Diese hatte er am 17. April d. J. verbüßt. Die Kriminalpolizei ermittelte ihn jetzt in einem Wanne, der der Sparasse zu Krossen ein Sparassensbuch über 1000 Mark, das auf den Namen eines Fräulein Gertrud Galle lautete, nebst Quittung eingesandt und in deren Namen um Ueberlieferung des ganzen Betrages ersucht hatte. Dem Sparassensredanten kam das Verlangen der Buchhändlerin verdächtig vor, um so mehr, als das Mädchen, dem das Buch gehörte, seit Tagen spurlos verschwunden war. Sie hatte sich am Tage vor der Einbindung des Sparassensbuches aus einem Erholungsheim vom Roten Kreuz einen dreitägigen Urlaub geben lassen, um sich eine Stellung als Stütze in Berlin zu suchen. Der Sparassensredant schöpfte Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Diese ermittelte den Briefschreiber in der Person des schwer verurteilten Henke und nahm ihn fest, als er in der Färderingstraße in der Wohnung einer Bekannten ein Telegramm der Sparasse in Empfang nahm. Der Verhaftete gab zu, daß er das Sparassensbuch der Kasse eingesandt und um Ueberlieferung des Geldes gebeten habe. Ueber die Herkunft des Buches befragt, gab er an, dieses in Frankfurt a. O. von einem gewissen Dörge für 1100 Mark gekauft zu haben. Diese Angabe ist schon deshalb hinwiegend, weil Henke nicht im Besitze von 1100 Mark war. Alle Nachforschungen der Berliner und Krossener Polizei nach dem Verbleib des Mädchens waren bisher ohne Erfolg. Man hält ein Verbrechen nicht für ausgeschlossen.

Berliner Milchverkauf und Polizeiverordnung.

Von einem Fachmann wird uns geschrieben: Gegenwärtig hat sich das Berliner Milchpräsidium mit den Kreisen der Milchhändler in Verbindung gesetzt, um eine neue Verordnung über den Berliner Milchverkauf zu erlassen.

Es ist dringend notwendig, daß hierbei die Verbraucher zu Worte kommen.

Von höchster Bedeutung ist der polizeiliche Begriff der Vollmilch. Bisher wurde als Vollmilch anerkannt, was 27 Gramm Fett im Liter enthält. Gut gefütterte Kühe melken aber 33-35 Gramm Fett im Durchschnitt. Der Fettgehalt kann viel höher gehen. Die polizeiliche Vorschrift gestattet eine Mischung von entrahmter Milch mit natürlich gemolkener; sie gestattet andererseits eine solche Fütterung des Milchviehes, daß eine große Literzahl mit wenig Fettgehalt erzielt wird. So werden die Säfte der Stadtkünder mit der Schlempe der Schnapdbrenner verwässert. Ein Fettgehalt von 27 Gramm im Liter ist viel zu wenig. Man denke nicht, daß die paar Gramm Fettgehalt wenig Bedeutung hätten.

Das Fett der Milch ist physiologisch außerordentlich viel wertvoller als anderes Fett, etwa Schmalz, sogar wertvoller als Butter. Es befindet sich in emulgierten Zustände, in außerordentlich feiner Verteilung und wird an den Darmwänden mit größter Leichtigkeit und vollständig aufgenommen. Die jahrtausendlange Volkserfahrung hat ohne alle Wissenschaft schon den hohen Wert der mehr als stofffrei verteilten Fetttröpfchen erkannt und im Preise der Milch ausgedrückt. Zu der Zeit, als man noch ohne Zentrifuge entrahmte, kostete die Vollmilch 3 M. 20 Pf. das Liter, die entrahmte Milch 8 bis 10 Pf. Man nahm aus dem Liter etwa 15 Gramm Fett heraus, sonst nichts. Es bewertete sich demnach aus dem Gefäß, welches durch millionenfache Verdauungsproben sich ergeben hatte, 15 Gramm Fett mindestens mit 10 Pfennigen, das heißt das Pfund mit 8,33 M. Man vergleiche damit andere Fettpreise.

Der hohe Wert des fein verteilten Milchfettes ist auch sonst sichtbar. Man sieht manchmal mit Verwunderung, wie die wenig gepflegten Kinder ganz armer Leute auf dem Lande, die nur eine Ziege halten können, so merkwürdig geblüht sind. Diese bekommen „bloß“ Ziegenmilch, und die Ziegenmilch enthält ganz beträchtlich mehr Fett (das Doppelte!) als die Kuhmilch!

Die Stadtleute glauben, solche armen Landkinder würden so rund „von der Luft“, sie werden es aber nicht von der Luft, sondern vom Milchfett, denn die Luft, welche sie einen sehr großen Teil des Tages, besonders während der ganzen Schlafenszeit atmen, ist für städtischen Begriff miserabel.

Bisher sieht die polizeiliche Fettgrenze der Milch weit unter der natürlichen zum Schaden der ganzen großstädtischen Bevölkerung.

Bei solchen Tatsachen ist es höchst notwendig, daß die Berliner Bevölkerung bei der Festsetzung des Fettgehaltes für Vollmilch ein kräftiges Wort mitpricht, damit nicht die Polizei eine agrarisch-milchhändlerische Verordnung erläßt.

Die städtische Bevölkerung muß bessere Milch verlangen, als sie jetzt bekommt, muß ganz besonders im Sommer eine noch höhere Fettgrenze verlangen, als die auch erheblich zu erhöhende Fettgrenze im Winter.

Der Betrug bei der Dresdner Bank.

Der 80 000-Mark-Betrag bei der Dresdner Bank ist jetzt in allen seinen Einzelheiten aufgeklärt. Der Hauptschuldige scheint der Kassendirektor zu sein, dessen erfolgte Verhaftung in dem Dorfe Autenberg bei Lützen wir bereits gemeldet haben. Ziel versuchte gestern früh bei seiner Vernehmung auf dem Bezirkssamt Mitte, alle Schuld auf seinen Komplicen zu wälzen, der auch den Plan zu dem Betrug ausgeklügelt habe. Ziel will nur das Rechnungsformular beschaffen und im geeigneten Augenblick den Vantstempel auf die Effektenrechnung gedrückt haben. Der Vantstempel, der gegen eine Gebühr von sechshundert Mark das Geld abhob, ist inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da seine Angabe, daß er in die Einzelheiten des Betrugs zwar nicht eingeweiht gewesen sei, Glauben verdient. Er gab zwar zu, daß er Verdacht geschöpft habe, als man ihm das sonderbare Angebot machte, aber

er will sich schließlich nichts weiter dabei gedacht haben. Die 600 M. hat er inzwischen wieder zurückgegeben. Die Dresdner Bank wird durch den Schwindel keinen finanziellen Schaden erleiden, da von den unterschlagenen Geldern 28 000 M. gestern früh bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie in der Königsstraße, wo sie unter dem Namen „Reinholden“ deponiert waren, beschlagnahmt worden sind.

Ein Fall von Hundestollwut ist in Böghow bei Belten festgestellt worden. Der Hund, der einem dortigen Besizer gehörte, wurde getötet und der Kadaver dem zuständigen Kreisarzt zur Untersuchung zugesandt. Dieser hat bestätigt, daß Tollwut vorlag. Daraufhin sind die Behörden der umliegenden Ortsgemeinschaften benachrichtigt worden und in Böghow, Belten, Gemigsdorf, Stolpe, Wannsdorf usw. ist die vorläufige Verhängung der Hundesperre angeordnet worden.

Selbsthilfe eines Hausverwalters.

Zu der mit dieser Heberchrift veröffentlichten Notiz (in Nr. 200 vom 15. August) über ein Vorkommnis in dem Wälderschen Hause S Winemünder Str. 3, wird uns von dem Verwalter Herrn Heinrich sowie von dem gleichfalls mit der Verwaltung Wälderscher Häuser betrauten Herrn Mangelsdorff mitgeteilt, daß in diesen Häusern sonst ein sehr kulantem Verfahren gegenüber Mietskuldern üblich sei. Daß Herr Heinrich der in unserer Notiz erwähnten Familie die Fensterflügel ausgehängt habe, erkläre sich aus seiner Erregung, in die er geraten sei, weil der Mieter ihn gereizt habe. Der Verwalter hat hierbei leider übersehen, daß er durch sein Vorgehen auch zwei kleine Kinder den Unbilden der Witterung aussetzte.

Erhängt aufgefunden ist am 15. August im Wald bei Heiligensee a. H. ein unbekannter Mann. Beschreibung: circa 55 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlanke Gestalt, dunkles graumeliertes Haar, langer harter graumeliertes Schnurrbart, unraffiert, hageres, eingekollenes Gesicht, eingezogene Stirn, hellgraue Augen, große Nase und Ohren, ohne besondere Kennzeichen. Bekleidung: dunkler, mit roten Streifen verzierter Sommerüberzieher, dunkelgegrünte Hose, dunkler Rock, schwarze Weste, schwarze Schnallenschuhe, schwarze wollene Strümpfe, schwarzer Schapphut, blaues Oberhemd mit gestreiftem Einjah und Manschetten, Tricotunterhemd, weiße Barchendhose, führte Notdornstoch mit Hirschhornkrüde, diese mit Watte versehen, die Buchstabe R trägt, bei sich. Die Leiche befindet sich in der Reichenhölle Heiligensee a. H. Melodenzugentem wollen sich dortselbst beim Gemeindevorsteher melden.

Ein verhängnisvoller Zusammenstoß zwischen einem Dampfer und einem Lastkahn ereignete sich auf der Oberhavel. Ein mit Steinen beladener Kahn des Schiffers Brennecke aus Jehemid bestand sich auf der Fahrt nach Oranienburg. An der Vinometer Schleuse wurde das Fahrzeug von dem entgegenkommenden Dampfer angefahren und mit solcher Wucht gegen das Bollwerk gedrückt, daß ein lautes Krachen entstand und ein mächtiges Led herbeigeführt wurde. Im Augenblick weniger Sekunden war das Fahrzeug mit Wasser gänzlich angefüllt und untergegangen. Die Bewohner des Kahnens, der Schiffer, dessen Frau und Kinder, sowie die Schifferknechte konnten sich mit Inapper Mühe und Not in Sicherheit bringen.

Der Zoologische Garten hat eine interessante Geschenkendung aus Kamerun erhalten. Darunter befinden sich zwei der zu den Halbaffen gehörenden zierlichen kleinen Mausgalagos: im Urwald eine nützliche Lebensweise führende kuriose Tierchen, mit großen runden Eulenaugen, die zum erstenmal hier ausgefresselt werden und im Alten Tierhaus gegenüber dem Wäremwinger untergebracht sind. Ferner ein paar Ivergantilopen aus dem Buschdistrikt Kameruns, die ihrem Namen alle Ehre machen; denn sie sind kaum so groß wie ein Hase.

Im Wissenschaftlichen Theater der Urania gelangt in dieser Woche am Sonntag noch einmal der Vortrag „Von der Jungspitze um Walmann“ zur Darstellung. Am Montag, Mittwoch und Freitag wird der Vortrag „An den Seen Oberitaliens“ wiederholt und am Donnerstag und Sonnabend der Vortrag „Der Großglockner, Gastein und die Salzburger Alpen“. Am Dienstag findet eine Wiederholung des Vortrags „Paris und die Königschloßer von Versailles“ statt.

Vorort-Nachrichten.

Neußölln.

Durch einen Sprung aus dem dritten Stock nahm sich in der vergangenen Nacht der 44 Jahre alte Rauerer Wilhelm Thieme aus der Bergstr. 129 das Leben. Der Mann, der verheiratet und kinderlos war, wohnte dort im dritten Stock des Vorderhauses. Er litt schon seit längerer Zeit an einem Leiden, das ihm oft Schmerzen verursachte. Als er in der Nacht gegen 12 Uhr wieder einen heftigen Anfall bekam, sprang er aus dem Bett, eilte in die Küche, rief hier das Fenster auf und sprang auf den gepflasterten Hof hinab. Seine Frau versuchte noch ihn zu fassen, doch kam sie zu spät. — Thieme blieb mit zerstückelten Gliedern tot liegen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhaus gebracht.

Charlottenburg.

Der frühere Stadtrat und Gartenbaudirektor der Stadt Charlottenburg, Rudolf Brandt, ist gestern gestorben. Brandt war geborener Berliner und lebte seit siebenunddreißig Jahren in Charlottenburg. Nachdem er einige Zeit lang der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung angehört hatte, wurde er im Jahre 1895 zum unbesoldeten Stadtrat gewählt. Brandt war der Schöpfer der städtischen Gartenanlagen; sein Hauptwerk ist die gärtnerische Ausgestaltung der Schlossstraße und der Anlagen des Savignyparkes. Der Verstorbenen hat ein Alter von 84 Jahren erreicht.

Lichtenberg.

Ein weithin sichtbarer Brand rief vorgestern abend gegen 11 Uhr unter der Lichtenberger Bevölkerung große Unruhe hervor. Die Holzlager der Küchenschmelzfabrik Wötcher an der Köpenicker Chaussee standen in kurzer Zeit in hellen Flammen. Ehe die Lichtenberger Feuerschutzwehr an Ort und Stelle sein konnte, brannten bereits mehrere Schuppen. Es wurde sofort Großfeuer gemeldet und bei benachbarten Wehren neue Verstärkungen geholt. Innerhalb einer halben Stunde hatte sich eine große Anzahl Löschzüge an der Brandstelle eingefunden, die dem Feuer energisch zu Leibe rückten. Das Hauptaugenmerk wurde darauf gerichtet, die noch nicht vom Brande ergriffenen Schuppen zu schützen. Nach mehrstündigen Bemühungen gelang es den vereinten Kräften der Wehren, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Löscharbeiten wurden durch die verhältnismäßig windstille und feuchte Witterung wesentlich begünstigt, so daß gegen Mitternacht ein Teil der Wehren abrückte konnte. Es wurde schließlich eine ziemlich starke Brandwache zurückgelassen. Es kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Der Schaden dürfte etwa 40-50 000 M. betragen.

Mariendorf.

Ueber den Parteitag in Jena referierte im letzten gemeinschaftlichen Jahlabend Genosse Scholz, Neußölln. Die Ausführungen des Redners bewegten sich im allgemeinen in demselben Sinne wie diejenigen, die er in der Neußöllner Generalversammlung bei Behandlung des gleichen Themas gemacht hatte.

In der Diskussion bemerkte Genossin Rosa Luxemburg, der Referent hätte sich das Aufsuchen von Gründen für den Stillstand der Organisation sehr leicht gemacht. Nicht soziale Ursachen allein trügen die Schuld daran, daß die Organisation keine Fortschritte gemacht habe. In allen Teilen des Reiches sei eine Stimmung vorhanden, die darauf schließen lasse, daß wir mit anderen Mitteln die Massen zu fesseln und zu beleben suchen müßten. Auch die großen Demonstrationenversammlungen, in denen nach dem Vor-

trage die schablonenhafte Annahme einer Resolution erfolge, seien nicht dazu geeignet, indifferente Kreise für unsere Sache zu gewinnen. Wenn von einem Redner gesagt worden sei, die Leitung der Partei sei nicht mehr so wie früher, so sage sie, Rednerin, die Leitung sei immer noch dieselbe. Betont werden müsse, daß die veränderten politischen Verhältnisse, die Zuspitzung des Klassenkampfes und die im Zunehmen begriffenen imperialistischen Tendenzen der Kapitalistenklasse von der Leitung mehr berücksichtigt werden müßten. Die Taktik der Fraktion in der Militär- und Deckungsvorlage passe wie die Faust aufs Auge. Unser Ideal sei: Aufhebung der indirekten und Ertrag durch direkte Steuern, soweit diese zur Erhaltung des Staates notwendig seien, aber keinen Pfennig für den Kolch Militarismus. Die Stellungnahme der Fraktion zur Deckung der Militärvorlage bedeute nicht eine Aufhebung der indirekten Steuern, sondern eine Neubelastung des Volkes, weil letzten Endes indirekt die große Masse doch die Last bezahlen müsse. Es sei sogar ein Vergehen gegen das Proletariat, wenn dasselbe nicht dahin aufgeklärt werde, daß die Kapitalisten doch wieder das Geld aus dem Kolch herausziehen würden. Wir hätten keinen Grund, den Massen zu sagen, daß eine neue Ära in der Steuerpolitik beginne. Den Liberalen zu Liebe habe die Fraktion dafür gestimmt, daß Militär- und Deckungsvorlage getrennt behandelt wurden. Es sei ja geradezu eine Satire zu unseren Forderungen. Zu der Frage des Massenstreiks sei zu betonen, daß wir uns nicht nur auf die organisierten Genossen verlassen dürfen. Beim Massenstreik werde die große Masse mitgerissen. Das beste Beispiel habe uns Belgien geliefert. Nach den Berichten haben an dem letzten Streik 400 000 Arbeiter teilgenommen, obwohl nur 185 000 Organisierte vorhanden waren. Rednerin schloß mit der Mahnung, für genügende Aufklärung zu sorgen und Männer zu erziehen, die nicht nur das Mitgliedsbuch in der Tasche, sondern auch das Herz auf dem rechten Fleck haben. — Genosse Brandt wendete sich gegen die Ausführungen der Genossin Luxemburg; er ist der Meinung, daß die große Masse es gar nicht verstanden hätte, wenn unsere Fraktion gegen die direkten Steuern gestimmt hätte. Genosse Quhn meinte, man müsse sich diejenigen Genossen, welche in führende Stellungen berufen werden, sehr genau ansehen. Es müsse versucht werden, Genossen auf die Parteitage und in das Parlament zu senden, welche die Fühlung mit der großen Masse noch nicht verloren haben. In bezug auf den Massenstreik sei er mit der Genossin Luxemburg insofern nicht einverstanden, als wir den Vergleich mit Belgien doch nicht bei uns anwenden können. In Deutschland habe man mit einem organisierten Streikrecht zu rechnen. Genosse Scholz ging in seinem Schlusswort auf die Ausführungen der Genossin Luxemburg ein; er verwies darauf, daß gerade in Groß-Berlin versucht werde, betreffs Bildung und Aufklärung alles mögliche zu leisten. Trotzdem gebe die Bewegung nicht in der gewöhnlichen Weise vorwärts. In einem Berliner Kreise, der das demokratische System in einer nicht zu überbietenden Weise durchgeführt habe, komme sogar der Rückgang der Bewegung am Krassen zum Ausdruck. Der Idealismus des einzelnen lasse eben viel zu wünschen übrig. Es sei zu hoffen, daß der Parteitag die Mittel finden werde, die geeignet sind, über diese Schlappe hinwegzuhelfen. — Zum Schluss verlas der Vorsitzende die Namen von 20 Neuaufnahmen im letzten Monat. Nach Bekanntgabe der Veranstaltungen, welche der Bildungsaußsich in diesem Winter vorzunehmen gedenkt, sowie nach einem Hinweis auf den Sonntag, den 17. d. M., stattfindenden Ausflug der Jugerlichen wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Schöneberg.

Das für heute nachmittag um 2 Uhr angesetzte Schauturnen des Arbeiter-Turnvereins beginnt wegen der Gedächtnisfeier erst um 4 Uhr (Spielplatz Rubensstraße). Abends 7 1/2 Uhr im kleinen Saal des „Schwarzen Adler“, Hauptstraße.

Weihensee.

Aus der Gemeindevertretung. Die Mittel für Reklame der Sparkasse, die Milchuranstalt und des Elektrizitätswerks an den Batterspühlhallen in der Berliner Allee und GutsMuthsstraße werden bewilligt. Die Fischerei auf dem Weißen See wurde für 500 M. verpachtet. Dem Pächter wurde die Verpflichtung auferlegt, das Angeln nur vom Bade aus zu gestatten; bisher konnte auch vom Ufer aus geangelt werden, doch wurden hierbei die Anlagen beschädigt. Die Entsendung von Vertretern zu dem Verbandstage deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte nach Leipzig stand wiederum auf der Tagesordnung. In der früheren Sitzung konnte man über die Delegationskosten keine Einigung herbeiführen. Es wurden 30 M. pro Person bewilligt. Entsendet werden von beiden Seiten der Vorsitzende, ein Arbeitgeber- und ein Arbeitnehmervertreter. Zum Brandenburgischen Städte- und Spandauer wurde Sandikus Knothe und Baurat Wähling delegiert. Für den Ausschicht der Weihenseer Damm wurden von der Gemeindevertretung die Herren Major a. D. Defener, Leiter des Wirtschaftsamtes, Gemeindevertreter Meier und Genosse Feeny vorgeschlagen. Eine längere Debatte veranlaßte die Vertreibung der Kanalbaubeiträge durch die Verwaltung. Die Beteiligten sind der Auffassung, daß diese Beiträge ohne weiteres auf zwei Jahre gestundet werden, während die Verwaltung je nach der Vermögenslage der Betreffenden die Beiträge sofort verlangt oder auf dem Wege der Teilzahlung innerhalb zwei Jahren. Letztere Auffassung wurde auch von der Mehrheit der Gemeindevertretung geteilt.

Bei den Wahlen in der 1. Abteilung wurden 83 Vollmachten und 15 persönliche Stimmen abgegeben. Insgesamt waren 156 Wähler eingetragen. Gewählt sind Wäldermeister Köhler, Gasanstaltsdirektor Delbrück und Gärtnerbesitzer Prehel.

Johannisthal.

Das Thema Massenstreik behandelte in der letzten Mitglieder-versammlung des Wahlvereins Genosse Dr. Dreißfeld. Redner ging unter anderem auch auf die Haltung der Fraktion bei der Deckungsvorlage ein; er meinte, daß die Fraktion richtig gehandelt habe. Zum mindesten sollte man aus der Haltung der Fraktion keine Frage des Prinzips, sondern eine solche der Taktik machen. Des weiteren sei es der Lehre, von einem Stillstand der Parteiorganisation zu sprechen, wenn man berücksichtigt, daß wir eine Periode des industriellen Aufschwunges hinter uns haben und jetzt inmitten der Krise wären. In der Frage des Massenstreiks vertrat Redner seinen bereits in anderen Versammlungen dargelegten Standpunkt. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referats. Den Bericht von der Verbandssammlung erhaltene Genosse Lehner. Als Delegierter zur Kreis-Generalsammlung wurde Genosse Steuer gewählt. An Stelle des nach Amerika auswandernden Bezirksführers Genossen Zimmermann wurde Genosse Engelmann gewählt. Genosse Wähling gab alsdann noch einen Bericht aus der Gemeindevertretung. Dabei ging Redner besonders auf den vom Schularzt erstatteten Bericht ein. Die Besprechung einiger lokaler Dinge bildete den Schluß der Versammlung.

Reinickendorf-West.

Am Sonntag veranstaltet der Arbeiter-Abfahrtsklub Solidarität (Ortsgruppe Reinickendorf) sein Sommerfest im Lokal von Gördes, Eichhornstraße, Ecke Waldstraße.

Da die genannte Ortsgruppe sich stets bei Parteiveranstaltungen zur Verfügung stellt, wird die Arbeiterkassen um rege Beteiligung ersucht.

Gerichts-Zeitung.

Polizei und Arbeiterjugend.

Wie die Behörden den Kampf gegen die Arbeiterjugend führen, zeigte sich am Freitag vor dem Amtsgericht in Panitzsch. Der 15jährige Walter Richard Rehböck war angeklagt, einer Auf-forderung zum Auseinandergehen nicht Folge geleistet zu haben.

Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 30. März dieses Jahres wurde in Panlow eine für die arbeitende Jugend einberufene Versammlung aufgelöst. Die Jugendlichen zogen hierauf in unangenehmer Weise nach französisch Buchholz. Dem Polizeikommissar Becker wurde gemeldet, ein Teil der Versammlungsteilnehmer käme anmarschiert. Er warf sie daraufhin die Kommanden ab und schickte sich ihnen entgegen. Die jungen Leute sagten die Sache von der humoristischen Seite auf und ließen den Kommissar — hochleben. Anzweifelnden hatten sich viele Zuschauer angeammelt, mehrere Polizisten versuchten, die Menge zu zerstreuen. Der Kommissar will auch drei Mal zum Auseinandergehen aufgefordert haben. Bei dieser Gelegenheit wurde der Angeklagte verletzt, da er sich aber legitimieren konnte, wieder freigelassen. Er gab an, die Aufforderung nicht gehört zu haben, auch habe ihn niemand davon unrichtig gemacht. Das gleiche sagten zwei Zeugen aus. Auch ein Polizist gab zu, nichts dergleichen vernommen zu haben, wiewohl ein anderer eine zweimalige Aufforderung gehört haben will. Der Amtsanwalt hielt die Schuld des Angeklagten für zweifellos und beantragte eine Geldstrafe von 100 M. oder 20 Tage Gefängnis. Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld erstachte um Freisprechung. Die ganze Angelegenheit sei nicht die Zeit wert, die darauf verwendet werde. Es sei durchaus nicht erwiesen, daß der Angeklagte absichtlich der Aufforderung nicht Folge geleistet habe, hätten doch zwei Zeugen und selbst ein Polizist die Aufforderung nicht vernommen.

Das Urteil lautete auf Freisprechung. In der Begründung wurde u. a. gesagt: Die Sache sei nicht harmlos gewesen, die Beamten hätten nur ihre Pflicht getan. Man könne allerfalls sagen, der Beamte hätte noch einigemal mehr aufordern können. Wie die Sache liege, beständen Zweifel, ob der Angeklagte die Aufforderung auch habe hören müssen.

Bauschieber.

In die Geschäftspraktiken der Berliner Bauwirtschaft ist eine Verhandlung hineingekommen, die am Sonnabend die 2. Ferienkammer des Landgerichts I beschäftigte. — Wegen Betruges beim unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes und Beihilfe dazu waren der Bauunternehmer Johann Klitscher, der Maurer und Miesener Hermann Kabe und der Klempnermeister Ernst Erbe angeklagt. — Der Angeklagte Klitscher hatte von der Bank für Grundbesitz und Hypothekendarlehen des Grundbesitzes Stargarder Straße 48 erworben. Obwohl sein eigenes Kapital in Höhe von 6000 M. schon bei der Bezahlung der Sumpfgeldgebühren verbraucht war, fing er im Frühjahr d. J. an zu bauen. Von der „Neuen Bodenreditbank“ wurde ihm die Zahlung des Baugeldes in Höhe von 108 000 M. zugesichert, das in der üblichen Weise je nach Fortschritt des Baues von der Bank ratenweise gezahlt werden sollte. Trotzdem die Bank schon 78 000 M. gezahlt hatte, war er, der sich in seiner Rolle als Bauherr verpflichtet fühlte, auch für seine persönlichen Bedürfnisse mehr auszugeben als sonst, in Schulden geraten. Um sich von diesen zu befreien und gleichzeitig auch für sich selbst Geld übrig zu behalten, wurde von dem Angeklagten nun folgende Komodie inszeniert: Die Klitscher vor Gericht behauptete, habe er nach und nach von seinem Schwager, dem Mitangeklagten Kabe, Darlehen in Gesamthöhe von 6000 M. erhalten. Zuvor hatte er ein notarielles Verbot, in welchem er in die sogen. Vollstreckungsliste eingetragen hatte. Als am 13. Juni wieder eine Darlehensrate in Höhe von 8000 M. fällig war, wurde der Plan ausgeführt. Um einen einwandfreien Zeugen zu haben, wurde einer der Gläubiger nach dem Gebäude der Bank an der Friedrichstraße 104 Mittelstraße bestellt. Der Angeklagte Erbe, der sich mit einer blanken Mappe bewaffnet hatte und die Rolle des Gerichtsvollziehers spielen sollte, hatte mit dem Mitangeklagten Kabe, der die Rolle des Gläubigers spielte, in der Nähe des Hofes gesprochen. Als Klitscher mit dem Gelde aus der Bank herauskam, äußerte er scheinbar ängstlich, daß dort ein Gerichtsvollzieher stehe, der ihm wahrscheinlich das schöne Geld abspänden wolle. Er ergriff auch scheinbar vor dem Hauptgerichtsvollzieher die Flucht und lief die Friedrichstraße entlang, um sich schließlich scheinbar widerstrebend einzufangen zu lassen. In einem Hausflur ging dann die eigentliche Pfändungsschandbegehung vor sich, bei der sich der angeklagte Gerichtsvollzieher neben den 6000 M. noch 200 M. für die „Kosten“ abzog. Vor Gericht behauptete Klitscher, daß er an dieser Komodie nicht beteiligt gewesen sei und geglaubt habe, es handle sich um einen wirklichen Gerichtsvollzieher. Das Urteil lautete gegen Klitscher auf 3 Monate, gegen Kabe auf 3 Monate und gegen Erbe auf 3 Wochen Gefängnis.

Die gefährdete Sittlichkeit.

Der Redakteur des „Blätter“, Johannes Ledtzen, hatte sich am Sonnabend vor der zweiten Ferienkammer des Landgerichts I in Berlin wegen Abdrucks eines Heuilletons aus der „Neuen Gesellschaft“, in dem die Staatsanwaltschaft eine Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit erblickte, zu verantworten. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte und sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Roth, wiesen vergeblich darauf hin, daß das Heuilleton unbeanstandet in der von Dr. Heinrich Braun und Bild Braun herausgegebenen „Neuen Gesellschaft“ erschienen habe. Der Staatsanwalt beantragte 150 M. Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 30 M. Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis und auf Unbrauchbarmachung des inframinierten Heuilletons. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Dabbsen, bemerkte in der Urteilsbegründung: Das Heuilleton ist wahrscheinlich in der „Neuen Gesellschaft“ unbeanstandet geblieben, da bei dem gebildeten Leserkreise dieser literarischen Zeitschrift eine Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit nicht zu befürchten war. Etwas anderes ist es aber, wenn das Heuilleton im „Blätter“ erscheint, der von der breiten Masse gelesen wird. Der Gerichtshof hat jedoch die Sache mild angesehen und deshalb wie gesehen erkannt.

Hus aller Welt.

Schreckenszene im Löwenkäfig.

Eine aufregende Szene spielte sich am Freitagnachmittag in der Menagerie des Ausstellungsplatzes Gagic City in Paris ab. Bei den Dressurvorführungen einer Löwengruppe verweigerte die Löwin Cora der Dompteur Armande Lecomte den Gehorsam. Die Wächterin schenkte dem Tier daraufhin keine Beachtung und beschäftigte sich nur mit dem anderen im Käfig befindlichen Löwen. Als sich nach Beendigung ihrer Vorführungen den Zwinger verlassen wollte, sprang das Tier von hinten auf sie los, riß sie zu Boden und begann, sie zu zerfleischen. Unter den Zuschauern entstand eine furchtbare Erregung. Mehrere Frauen belamen Ohnmachtsanfälle, Männer schrien, und die Wächterin der Menagerie bemühte sich, mit langen Eisenstangen die wütende Bestie von ihrem Opfer abzubringen. Die durch den Lärm erregte Löwin schlug ihre Pranken immer wieder in den Körper der bemuthten am Boden Liegenden. Erst nach minutenlangen Bemühungen gelang es einem Angestellten, durch einen wohlgezielten Hieb auf die Nase des Tieres, die Löwin von ihrem Opfer abzubringen und die Wächterin aus dem Käfig zu schaffen. Trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, dürfte sie kaum mit dem Leben davon kommen, da sie durch 25 tiefe Fleischwunden beträchtliche Blutverluste erlitten hat.

Die Hitze in Amerika.

Der abnorm kalten Temperatur in Europa steht eine ganz außergewöhnliche Hitze in den Vereinigten Staaten gegenüber. Ganze Städte des mittleren Westens sind völlig ohne Wasser, da Seen und Quellen völlig ausgetrocknet sind und die Wasserzufuhr von auswärts mit der Eisenbahn erfolgen muß. Zahlreiche Bauernfamilien haben ihre Wohnsitze verlassen und kampieren

in Zelten in der Nähe der wenigen Quellen, die noch lebendig sind. Die Quellen selbst werden von Bewaffneten bewacht, und die Wasserverteilung erfolgt zu bestimmten Tageszeiten.

Ein seltenes Naturereignis.

In der Nähe der unweit Göttingen gelegenen Detschaft Die-max erbob sich Donnerstagnachmittag bei völlig ruhigen Wetter unter heftigem Getöse eine Windhose von ganz kolossaler Gewalt. In einer Breite von 50 Metern wurden die auf dem Felde stehenden Roggenstängel 20—25 Meter wie Spielbälle in die Höhe geschleudert, eine Strohhalm wurde umgeworfen und die schweren Strohballen haushoch in die Bäume getrieben. Bäume wurden entwurzelt und Zweige von ziemlicher Stärke wie Streichhölzer geknickt. Ebenfalls wurde in einem Rübenfeld von dem Windsturm ein Teil Rüben aus der Erde gerissen und hoch geschleudert. Ein dergleichen Naturereignis hat man in der Gegend noch nicht erlebt.

Schweres Touristenunglück.

Wie aus Bozen gemeldet wird, sind vom Graß-Teitensgrat drei deutsche Touristen abgestürzt. Der aus Leipzig gebürtige Student Eberhard Müller und ein Dr. Lüzens aus Freiburg i. B. sind tot aufgefunden worden. Ueber das Schicksal des dritten Teilnehmers an der Partie, eines Mediziners Dr. Heine, ist noch nichts bekannt.

Kleine Notizen.

Bergung zweier Opfer. Am Sonnabendmorgen wurde die Leiche des bei dem Seebootunglück bei Swinemünde am 7. August ertrunkenen Kaufmanns Goldemann von dem Berlin an Land gezogen. Am Hafenbauhof ist die Leiche des jüngeren Fräulein Hollag aus Neukölln geborgen worden. Vermißt wird nur noch die Leiche des Arbeiters Vorbe aus Spandau.

Aus der Haft entlassen. Die Luftschiffer Karl Mann und Hans Berliner, die am letzten Sonntag mit dem Ballon „Regeler“ aufgestiegen waren, nach Rußland abgetrieben wurden und bei Samoil (Gouvernement Warschau) landeten, sind am Sonnabend aus der Haft entlassen worden und mit Erlaubnis der Militärbehörde nach Deutschland abgereist.

Raubmordversuch in Köln. Am Freitagnachmittag ist die Frau eines Gastpächters in ihrer Wohnung in Köln von einem Mann überfallen und durch mehrere Schläge auf den Kopf so schwer verletzt worden, daß sie benutzungslos daniiederliegt. Der Verbrecher rannte dann aus einem Pulk mehrere tausend Mark. Der Polizei gelang es noch am Abend, den Täter sowie einen Viehwärter, der Helfershelferdienste geleistet hatte, zu ermitteln und zu überführen.

Im Kampf mit Polizisten. Vier Personen, die ein Polizeibeamter in Kitz in einem Straßenbahnwagen als verdächtig behaupten wollte, feuerten auf diesen mehrere Revolvergeschosse ab, die ihn tödeten und einen zweiten Polizeibeamten verwundeten. Auch einer der Unbekannten wurde verletzt und verhaftet. Die übrigen entkamen.

Angetretene Beamten. Wie aus Prag gemeldet wird, sollen bei der Verwaltung der böhmischen Stadt Laun große Unterschleife entdeckt worden sein. Die Revision der städtischen Sparkasse soll ein Defizit von drei Viertel Millionen Kronen ergeben haben.

Frauen-Leseabende.

Steglitz. Montag, den 18. d. M. bei Fräulein, Morastr. 4. Vortrag des Genossen Drimes über: „Die Anfänge des Christentums“. Beginn 7 1/2 Uhr.

Nieder-Schönhausen-Nordend. Dienstag, den 19. August, 6 1/2 Uhr, bei Käthig, Wandenburger Str. 4.

Vereinsveranstaltungen.

Wilmersdorf. Mittwoch, den 20. August, Kaffeeabend des Frauen-Leseabends im Café Tact (Wein), Grunewald (Schmargendorf). Treffpunkt Total 3—4 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde

findet bis einschließlich Sonnabend, den 30. August, nur von 7 bis 9 Uhr abends statt. — **Sonntags Sprechstunde** von 1/2 5—6 Uhr nachmittags.

C. W. 1. und 2. Ja. — T. G. 5. Das ist kein Scheidungsgrund. — **G. P. 30.** Das Testament braucht nicht unbedingt zu notariellen oder gerichtlichen Protokoll erklärt werden. Es genügt eigenhändig, mit Zeitbestimmung, Datum und Unterschrift versehenes Niederschrift. Der Grund der Entscheidung muß im Testament angegeben werden. Stichtagliche Gründe sind angegeben im § 2033 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. — **N. 1884.** Demot nicht ein Jahr verstreichen ist, dürfte ein Antrag wenig Aussicht auf Erfolg haben. — **G. P. 22.** 1/2. Zu einer Verzichtung der Sachen sind Sie nicht berechtigt. Sie könnten lediglich den Schuldner zur Bezahlung Ihrer Forderung auffordern, und für den Fall, daß Zahlung nicht erfolgt, die Gegenstände durch einen Gerichtsvollzieher versteigern lassen. — **M. 23. 11.** Sofern durch den mündlichen Vertrag keine anderen Abänderungen festgesetzt sind, gelten die folgenden gesetzlichen Abänderungstermine: Bei der Miete nach Monaten bemessen, so können Sie an jedem 15. eines Monats nach Monaten bemessen, so können Sie bis zum dritten Tage jedes Quartals mit Wirkung zum Schluß des Vierteljahres kündigen. — **2. 2. 1789.** 1. und 2. Ja. — **G. P. 1711.** 1. Die Hälfte des Nachlasses. Die Hauskaltungsgegenstände gehören Ihnen jedoch sämtlich. 2. Ihre Angaben reichen zur Beantwortung der Frage nicht aus. Kommen Sie in die Sprechstunde und bringen Sie die Besträge mit. — **H. R. 50.** 1. In Ihrem Falle erfolgt die Veranlagung aus Ihrem derzeitigen Einkommen. 2. Nein. 3. Unverschiedenes sind diese Beiträge nicht abgabepflichtig. — **M. 2. 103.** 1. und 2. Sie sind zur Zahlung der Kosten verpflichtet. 3. und 4. Werden Sie sich mit der Anfrage direkt an das Münchener Arbeitersekretariat in München, Polzstraße 24. — **R. R. 4.** 1. Nein. 2. Werden Sie sich an die Sachhandlung Wendels, Hindenburgstraße 60. — **G. P. 43.** Nach dem Revers ist der Geldvermittler zur Rückzahlung von 1/2 der gezahlten Vermittlungsgebühr verpflichtet. Fordern Sie nochmals Rückzahlung (Rückzahlung ist dasselbe) unter Setzung einer Frist. Verstreicht diese erfolglos, so können Sie Klage erheben. — **M. 2.** Es kommt darauf an, ob Ihre Schwiegermutter Ihrer Schwägerin das Sparflehndgut übergeben hat. Bei dem Fallfall gibt es nicht zum Nachteil, andernfalls ja. — **C. P. 1.** Leider nicht. — **G. 87.** 1. bis 3. Soweit der Lohn 25 M. pro Woche übersteigt, ist die Beschlagnahme zulässig. — **M. 8.** Der Anspruch ist, sofern er überhaupt bestehen hat, längst verjährt. — **R. 100.** Die jährliche Rückzahlung des Gesellschaftsverhältnisses ist zulässig, falls die Gesellschaft nicht für eine bestimmte Zeit eingegangen ist. Erfolgt die Kündigung jedoch zu einer Zeit, wo der Gesellschaftsvertrag gekündigt wird, so ist der ausstehende Gesellschaftler dem andern zum Schadenersatz verpflichtet. — **H. R. 1.** Zulässig. — **M. 2.** Sie können Verzichtung beim Oberverwaltungsamt, in weiterer Instanz Revision beim Reichsoberverwaltungsamt einlegen. — **M. 2. 79.** Borenschlichtung dürfte vor dem Zunmündigenheitsgericht Abweisung erfolgen. Geht es dies, so erheben Sie Klage beim Amtsgericht. — **G. 2. 6. 176.** Einen Anspruch auf Entschädigung haben Sie nicht; desgleichen sind Sie zu der von Ihnen angebotenen Beihilfe nicht befugt. Sie haben lediglich die Kündigungsmöglichkeit. — **H. R. 61.** Gebühre bis 100 M. oder halbtarife. — **21. 1001.** Die Geschlechter sind nicht zahlungspflichtig.

Marktpreise von Berlin am 15. August 1913. nach Ermittlungen des holl. Polizeivollzugsamts. 100 Kilogramm Weizen, gute Sorte 19,65—19,70, mittel 19,55—19,62, geringe 19,50—19,54. Roggen, gute Sorte — bis 16,30, mittel — bis —, geringe — bis — (als Vahn). Futtergerste, gute Sorte 16,80—17,30, mittel 16,80—16,70, geringe 16,80—16,20. Hafer, gute Sorte 17,40—19,00, mittel 16,90—17,30. Gerste (mischg.), gute Sorte 16,80—16,70, Hafer (runder), gute Sorte 14,50—14,00. Weizenstroh 0,00. Gerst, alt 0,00, neu 5,80—7,00.

Marktpreise von Berlin am 15. August 1913. nach Ermittlungen des holl. Polizeivollzugsamts. 100 Kilogramm Weizen, gute Sorte 19,65—19,70, mittel 19,55—19,62, geringe 19,50—19,54. Roggen, gute Sorte — bis 16,30, mittel — bis —, geringe — bis — (als Vahn). Futtergerste, gute Sorte 16,80—17,30, mittel 16,80—16,70, geringe 16,80—16,20. Hafer, gute Sorte 17,40—19,00, mittel 16,90—17,30. Gerste (mischg.), gute Sorte 16,80—16,70, Hafer (runder), gute Sorte 14,50—14,00. Weizenstroh 0,00. Gerst, alt 0,00, neu 5,80—7,00.

Marktpreise von Berlin am 15. August 1913. nach Ermittlungen des holl. Polizeivollzugsamts. 100 Kilogramm Weizen, gute Sorte 19,65—19,70, mittel 19,55—19,62, geringe 19,50—19,54. Roggen, gute Sorte — bis 16,30, mittel — bis —, geringe — bis — (als Vahn). Futtergerste, gute Sorte 16,80—17,30, mittel 16,80—16,70, geringe 16,80—16,20. Hafer, gute Sorte 17,40—19,00, mittel 16,90—17,30. Gerste (mischg.), gute Sorte 16,80—16,70, Hafer (runder), gute Sorte 14,50—14,00. Weizenstroh 0,00. Gerst, alt 0,00, neu 5,80—7,00.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis. Straßauer Viertel. Bez. 325. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Droßkafentuschker

Heinrich Buchlow (Weinzier Str. 81) gestorben ist. **Ehre seinem Andenken!** Die Beerdigung findet am Montag, den 18. August, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedhofstraße aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 216/12 **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Wahlverein für Schöneberg. Bezirk 12.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Steinmetz **Nikolaus Mistler** Sachsendamm 37, im Alter von 64 Jahren verstorben ist. **Ehre seinem Andenken!** Die Beerdigung findet Montag, den 18. August, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des zweiten Schöneberger Friedhofes, Friedhofstraße (Blanke Höhe), aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 15/19 **Der Vorstand.** Treffpunkt für Mitglieder des Wahlvereins: Schöneberger Männerchor 1/4 Uhr am obigen Friedhof.

Die organisierte Arbeiterschaft zu Oranienburg.

Unserem Mitgliedern zur Nachricht, daß am Freitag früh unter langjähriges Mitglied und Stadtverordneter, der Maurer **Karl Haberstroh** im Alter von 62 Jahren verstorben ist. **Ehre seinem Andenken!** Die Organisationsleistungen. Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Zehnhäuser Friedhof, 33 aus statt. — **Antreten zum Beisetzungs nachmittags 3 1/2 Uhr** bei Borwerf, Berliner Straße.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Hauswart **Paul Mund** am 15. d. M. im Alter von 49 Jahren verstorben ist. **Ehre seinem Andenken!** Die Beerdigung findet am Montag, den 18. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Westfälischen Friedhofes, Hildebrandstraße, aus statt. Den Mitgliedern fernher zur Nachricht, daß unser Kollege, der Bauer

Hermann Restelzki am 15. d. M. im Alter von 48 Jahren verstorben ist. **Ehre seinem Andenken!** Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Dieringener Gemeinde-Friedhofes aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 67/10 **Die Bezirksverwaltung.**

Verb. d. Schneider, Schneiderinnen u. Wäscharbeiter Deutschlands. Filiale Berlin.

Unserem Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß die Kollegin Frau **Luise Wollert** (Franke Damenkonfektion) am 14. August er. im Alter von 40 Jahren verstorben ist. **Ehre ihrem Andenken!** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. August, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Westfälischen Gemeinde-Friedhofes am Mariendorfer Weg aus statt. 164/8 **Die Ortsverwaltung.**

Westmann Anzahl an verk. Parz. v. 1000 M. an. 10-Pf.-Tour, elektrisch. Bahn 164. Hohen-Schönhausen, Hauptstr. 17, H. p.

Mohrenstr. 37 Kolonnen. Gr. Frankfurterstr. 115.

Trauer-Magazin Kleider, Hüte etc. Außerste Preise.

Farbige Konfektion in größtem Maßstabe zu billigsten Preisen.

Schwarze Kleidung Fertig am Lager: Gehrock-Anzüge 70, 80, 36 M. Smoking-Anzüge 80, 70, 50 M. Cutaway u. Weste 65, 50, 38 M. 40, 36, 30 M.

Beinkleider 18, 15, 12, 10, 8 M. Fertige schwarze Kleidung für Knaben und Junglinge in größter Auswahl 11

Feine Maß-Anfertigung in ca. 10 Stunden

Baer Sohn Kleider-Werke Berlin, Gegr. 1891. Chausseestraße 29—30, 11, Brünnelstraße 11, Gr. Frankfurter Str. 20, Schöneberg, Hauptstr. 16.

Danksagung. Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters **Karl Götting** sage ich allen Verwandten u. Freunden, dem Verein der freien Gast- und Schenkwirtschaft, dem Beisetzverein 207, den Musikern und Bodenarbeitern der Firma Jacob u. Wallentin meinen tiefgefühlten Dank. 18770 **Frau Martha Götting** Colmarstraße 61.

Danksagung. Für die Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzsenden bei der Beerdigung meines lieben Vaters **Max Hoffmeister** sage ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere der Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Deutschen Wagenbauer (Hilale V Berlin) und den Kollegen nebst Frauen meinen besten Dank. **Wwe. Emma Hoffmeister.**

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Kranzsenden bei der Beerdigung meines lieben unermesslichen Vaters und meines guten Vaters, des Durchwärters **Otto Dorn** danke ich hiermit herzlich, besonders den Verwandten, Bekannten und Kollegen, dem Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, sowie dem sozialdemokratischen Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis, Bezirk 221a. 221 **Frau Dorn** nebst Kindern.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzsenden bei der Beerdigung meines lieben Vaters und Mutter **Marie Schmidt** sage ich allen Freunden und Bekannten, sowie den Mitgliedern des Wahlvereins vom 6. Kreis und Kollierereichs „Stämpfer“ meinen besten Dank. **Robert Schmidt** und Tochter.

Spezialarzt (Haut, Gicht, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Rheumatismus) **Dr. Homeyer** Friedrichstr. 81, gegenüber dem Postamt. Spr. 10—2, 5—9, Sonn- u. Feiert. 11—2. Honorar mäßig, auch Teilgeb. Separates Damenzimmer. Zürich 185/8

Frau Agnes Leonardi, Tentistin, Gräfenstr. 5.

Dr. Homeyer Friedrichstr. 81, gegenüber dem Postamt. Spr. 10—2, 5—9, Sonn- u. Feiert. 11—2. Honorar mäßig, auch Teilgeb. Separates Damenzimmer. Zürich 185/8

Mohrenstr. 37 Kolonnen. Gr. Frankfurterstr. 115.

Trauer-Magazin Kleider, Hüte etc. Außerste Preise.

Farbige Konfektion in größtem Maßstabe zu billigsten Preisen.

Schwarze Kleidung Fertig am Lager: Gehrock-Anzüge 70, 80, 36 M. Smoking-Anzüge 80, 70, 50 M. Cutaway u. Weste 65, 50, 38 M. 40, 36, 30 M.

Beinkleider 18, 15, 12, 10, 8 M. Fertige schwarze Kleidung für Knaben und Junglinge in größter Auswahl 11

Feine Maß-Anfertigung in ca. 10 Stunden

Baer Sohn Kleider-Werke Berlin, Gegr. 1891. Chausseestraße 29—30, 11, Brünnelstraße 11, Gr. Frankfurter Str. 20, Schöneberg, Hauptstr. 16.



PUCK

die neue

Qualitäts 3 Cigarette

mit Goldmundst.

mit Hohlmundst. flach



GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN
GRÖSSTE DEUTSCHE
CIGARETTENFABRIK

Grimm & Triepel Kautabak

dick
Altmärker
Stange 5 Pl.

mitteldick
Braunschweiger
Stange 5 Pl., Rolle 10 Pl.

dünn
Shipmangarn
Rollen 5 u. 10 Pl.

Butterhandlung



HANSA
SCHRÖDER & Co.

Billigste Einkaufsquelle.
Höchste Rabattsätze. ::

35 Filialen
in Berlin u. Vororten.

Reiseführer,
Wanderkarten und
Bücher,
Kursbücher
hält stets am Lager
Buchhandlung Vorwärts
Lindenstr. 69.

ALLETAGE ANDERS

Berlins grösstes
Kredit-Haus
direkt am Nettelbeckplatz!

Rabatt-
Marken

Auf Kredit!

Zur Einsegnung
Konfirmanden-Staat
für Knaben und Mädchen
in kolossaler Auswahl

Einsegnungs-Anzüge, Prüfungs- u. Einsegnungs-Kleider
Konfirmanden-Stiefel GRATIS
1 elegantes
Täschchen

GRATIS
1 modernen
Hut

zu sehr billigen Preisen
auf Teilzahlung

Unter nicht zu überbietenden kulantesten Abzahlungs-
bedingungen eventuell mit jeder noch so geringsten Anzahlung!

Anzüge u. Paletots
in grosser Auswahl

Damen-Kostüme - Röcke
Blusen - Kleiderstoffe

sowie sämtliche Manufakturwaren
bei Anzug oder Paletot elegante Filz-
Gratıs hut usw. Damen: elegante Lederwaren

Einziges Waren-Abzahlungsgeschäft, das zur Verhütung der
Spamarken der Rabattspar-Gewerkschafts-Genossenschaft berechnigt ist!

Möbel und Polsterwaren
Eigene Fabrikal - Eigene Tapezier- und Dekorations-Werkstätten.
Spezialität: Sofortige Lieferung vollständiger Wohnungs-Einrichtungen.
Kolossale Auswahl. Weltgehende Kulanr. Preise so billig wie nur möglich.

Waren- und Möbel-Kredit-Haus
ALLE TAGE ANDERS
Grösstes Haus am Nettelbeckplatz
Pank-, Gericht- u. Reinickendorfer Str.-Ecke
Parterre, I., II., III., IV. Etage.
Bahnhof Wedding. Bahnhofs Wedding.

J. Baer

Badstr. 26 Ecke

Prinz.-Allee

Herren- und Knaben-

Moden, Berufskleidung,

Eleg. Paletots, Einsog-

nungs-Anzüge. Großes

Stofflager zur Anfertigung

nach Maß. Allerbilligste streng

festen Preise.

Den Parreigenossen im fechten

Streife empfehle mein

17550*

Zigarrengeschäft.

Louis Hahn, Hochstädter Str. 10.

Augusta-Bad

Köpenicker Straße 60.

Sämtliche Bäderarten. - Bäderant

aller Krankenstellen. [10200*

1 zig ist

Steckenpferd-
Lilienmilch-Seife,
sie verjüngt
verschönt
verbessert } die Haut

50

Gneisenaustraße 10,

B. Gram, billigste u. beste

Bezugsquelle für

Möbel jeder Art.

Kassa und Teilzahlung.

Buchhandlung Vorwärts

Lindenstraße 69.

Wir empfehlen nachstehende Werke von

August Bebel:

Aus meinem Leben

Erster Teil. Zweite durchgesehene Auflage VIII u. 226 Seiten. Preis geb. 2 M.

Zweiter Teil. VIII und 420 Seiten. Preis gebunden 3 M.

Die Frau und der Sozialismus

51. Auflage. Nach der Jubiläums-Ausgabe unverändert. XXXII und 519 Seiten.

Preis gebunden 3 M.

Charles Fourier, Sein Leben und seine Theorien

Mit einem Porträt Fouriers und einer Abbildung der Phalanstères. Dritte Auflage.

Preis gebunden 2,50 M.

Christentum und Sozialismus.

Eine religiöse Polemik zwischen Herrn Kaplan Hohoff in Hülfe und Bebel. Neue

Auflage. Preis 10 Pf.

Glossen zu Yves Guyots und Sigismond Lacroix'

„Die wahre Gestalt des Christentums“

Nebst einem Anhang: Ueber die gegenwärtige und künftige Stellung der Frau. Vierte

durchgesehene Auflage. 75 Pf.; V.-A. 30 Pf.

Sozialdemokratie und Antisemitismus

2. neu durchgesehene und erweiterte Auflage. 75 Pf.; V.-A. 30 Pf.

Attentate und Sozialdemokratie

Nach einer Rede, gehalten am 2. November 1898. 2. Aufl. mit einem Nachwort. 20 Pf.

Unsere Ziele

Eine Streitschrift gegen die „Demokrat Korrespondenz“. 18. Aufl. 75 Pf.; V.-A. 30 Pf.

Die Sozialdemokratie im Deutschen Reichstage

Tätigkeitsberichte und Wahlanrufe aus den Jahren 1871-1893. Geb. 5 M.

